1. Blatt Nr. 19 31. Jahrgang — Gelsenkirchener — Donnerstag, den 19. Januar 1933

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger — Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.00 RM Selbstabholer 90 Rpfg. — Postbezug monatlich 2.22 RM mit Zustellgebühr — Illustrierte Beilage 15 Rpfg monatlich extra — unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Rpfg Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle Wildenbruchstraße 27, in Buer Hochstraße 19. — Geöffnet von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends. — Anzeigen-Annahme bis nachmittags 5 Uhr für die nächste Ausgabe — Postscheck-Konto Essen 13649. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. — Geschäftsstelle Buer 30845. — Verlag Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Der Zukunftswille des Volkes.

Rundfunkrede des Reichsinnenministers Dr. Bracht am Reichsgründungstage.

Streben nach besseren Formen.

⊙ **Berlin**, 18. Jan. (Drahtb.)

Reichsinnenminister Dr. Bracht sprach am Mittwochabend aus Anlaß des Reichsgründungstages im Rundfunk. Der Minister führte aus:

Vor wenigen Tagen haben wir in stillem Gedenken uns der Stunde erinnert, in der vor zehn Jahren fremde Truppen vertragswidrig das

Ruhrgebiet besetzten.

Lebendig stehen vor uns jene aufwühlenden Monate, in denen eine von unbedingter Hingabe an Heimat und Vaterland erfüllte Bevölkerung ein Beispiel dafür gab, daß bewaffnete Willkür nichts gegen entschlossenen Selbstbehauptungswillen vermag. Aber wir wollen nicht vergessen, daß am Ende jenes heroischen Abschnittes der Nachkriegsgeschichte drohend die Gefahr des Reichsverfalles stand. Darum ist der 18. Januar kein Tag der lauten Feier, sondern ein Tag der Besinnung.

Wir wollen unter dem Druck der Sorge der Gegenwart nicht vergessen, aus welcher tiefen Niederlage sich das deutsche Volk wieder emporgearbeitet hat.

An diesem Gedenktage wollen wir in Dankbarkeit auch der Tatsache gedenken, daß in den Tagen des Zusammenbruchs der Generalfeldmarschall v. Hindenburg und der gestorbene Reichspräsident Friedrich Ebert — über alle Gegensätze und Vorurteile hinweg — den Mut zu dem Bekenntnis fanden: Wir sind ein Volk und damit ihrem Volk das Reich gerettet haben. Das alte Kaiserreich, aus dem solche Männer aus den verschiedensten Schichten hervorgegangen sind, konnte nicht so volksfremd sein, wie man es heute manchmal hinzustellen versucht.

Drei Grundgedanken der Bismarck'schen Reichsverfassung kann kein wie auch immer gearteter Reichsaufbau entbehren. Zum ersten den

Einheitsgedanken.

Er ist die Voraussetzung für den Bestand des deutschen Volkes überhaupt. Diese Einheit ist eine Selbstverständlichkeit, soweit es sich um das heutige Reichsgebiet handelt. Aber unser Einheitswille geht weiter.

Wir gedenken mit heißem Herzen und kühlem Hirn der Millionen von Deutschen, die durch Schicksal oder Gewalt fremde Staatsbürger geworden sind. Ihnen allen gilt unser Gruß und Treuebekenntnis! Vielen von ihnen wird der Weg ins Reich niemals zu erschließen sein. Mit vielen anderen hoffen wir auf den Tag, an dem durch ihre Heimkehr erst die deutsche Einheit vollendet sein wird.

Zum zweiten werden wir aus Bismarcks Werk heute und in alle Zukunft die

Mitwirkung des Volkswillens bei der Willensbildung des Reiches

festhalten. Die Art der Mitwirkung mag Wandlungen unterliegen. Alle künftigen Geschlechter werden die in Bismarcks Werk zum erstenmal verwirklichte Erkenntnis bewahren, daß nur der Staat stark ist, den sein Volk trägt. In Bismarcks Werk liegt gleichzeitig die Lehre und Mahnung, daß dieser Volkswille um so mehr zur Geltung kommen kann, wenn gleichzeitig Vorsorge dafür getroffen ist, daß in Zeiten der Zersetzung und der Richtungslosigkeit dieses Volkswillens das Gleichgewicht des Staates nicht gestört wird. Es war ein Meisterwerk Bismarcks, in den staatsrechtlichen Aufbau des Reiches die

deutschen Bundesstaaten als Hüter der Ueberlieferung

einzuschalten. Dies ist der dritte Leitgedanke seines Werkes.

Bismarcks Werk ruhte auf einem gesellschaftlichen Untergrund, den Adel, Bürger und Bauern bildeten. Erst mit der fortschreitenden Industrialisierung bildete sich

aus der Arbeiterbevölkerung ein neuer Stand.

Seine Verbindung mit dem Volksganzen ist später nur zu einem geringen Teil gelungen. Sie hätte gelingen können, wenn der Geist von Bismarcks Werk in neuen Formen fortentwickelt worden wäre. Die Verfassung von Weimar hat dem Volk, das im Kriege seine Reichstreue bewiesen hat, souveräne Rechte gegeben. Wir stehen gegenwärtig unter dem Eindruck des Versagens dieser Verfassung.

Die Rechte, die dem Volke gegeben wurden, sind von Parteien mißbraucht worden.

Wenn Parteien es übernehmen, den Willen des Volkes zu vertreten, dann haben sie auch die im Sinn der Verfassung begründete Pflicht, in praktischer Arbeit an den Aufgaben des Staates teilzunehmen. Statt dessen ist durch Parteien der Wille des Volkes bei der Durchführung staatlicher Aufgaben ausgeschaltet worden.

Es kann kein Zweifel mehr bestehen, daß wir eine dem deutschen Volk gemäße Form für den inneren Ausbau des Reiches noch nicht gefunden haben.

Den Weg nach besseren Formen zu suchen

bleibt ständige Pflicht aller berufenen Organe des Staates. Aber die Erinnerung an Bismarcks Werk soll uns auch wieder mahnen, daß die Konstruktion eines neuen Gebäudes nur dann Bestand haben kann, wenn es auf festen Pfeilern gegründet ist. Wir müssen lernen, auch in die einzelnen Aufgaben der Gegenwart den Willen zu einem nationalpolitischen Ziel zu pflanzen. Dieses Ziel kann

nicht in der Rückkehr zur alten monarchischen Verfassung

liegen. Es bildet sich aus dem Zukunftswillen des deutschen Volkes und aus dem Sehnen, das Jahrhunderte deutscher Geschichte durchlebt. Dieses Ziel ist das Reich. Im Geiste dieser Aufgabe rufe ich die Deutschen auf, am Bau des Werkes der deutschen Stämme mitzuhelfen:

dem freien, starken Deutschen Reich!

Politik der Fußangeln.

Regierung und Parteien sind sich ihres Weges noch nicht gewiß.

Hitler wieder bei Papen.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Wenig mehr als vierundzwanzig Stunden trennen uns von der Sitzung des Aeltestenrats, die über die Einberufung des Reichstags und damit über Krieg und Frieden in der Innenpolitik entscheidet. Und immer noch weiß man über den Ausgang so gut wie garnichts. Mit Hilfe eingehenden Textstudiums haben einige ganz kluge Leute aus den Artikeln der nationalsozialistischen Blätter herauslesen wollen, daß bei Hitler nicht die Absicht bestehe, die Dinge zu überspitzen, daß er vielmehr im letzten Augenblick seine Fraktion doch für eine Vertagung des Reichstages stimmen lassen würde. Irgendwelche Anhaltspunkte dafür liegen aber noch nicht vor. Wir bewegen uns nach wie vor rein auf dem

Gebiete der Mutmaßungen.

Kein Wunder, wenn deshalb neuerdings davon gesprochen wird, daß die Sitzung des Aeltestenrats im letzten Augenblick noch verschoben werden soll, um Zeit für weitere Verhandlungen zu gewinnen. Aber auch von solchen Verhandlungen merkt man nichts. Der Kanzler rührt sich nicht, und auch Hitler rührt sich nicht, wenigstens gegenüber der Reichskanzlei nicht.

Soweit wir wissen, hat eine

neue Besprechung zwischen Hitler und Papen am Mittwoch stattgefunden,

dagegen werden alle Gerüchte über eine Unterredung zwischen Schleicher und Hitler auf das entschiedenste bestritten. Es wird sogar von Leuten, die unterrichtet sein wollen, versichert, daß alle Versuche von dritter Seite, eine Unterredung zwischen Hitler und Schleicher zustandezubringen, glatt gescheitert seien. Möglich, daß der Reichstagspräsident Göring den Kanzler aufsucht, wozu formell seine amtliche Eigenschaft zur Vorbereitung der Sitzung des Aeltestenrats dienen könnte. Aber es liegt ja nahe, daß bei einer solchen Gelegenheit auch über die Stellung der Nationalsozialisten zum Kabinett gesprochen würde. Theoretisch ist es auch denbar, daß die Nationalsozialisten zwar der Einberufung des Plenums zustimmen, und die allgemeine Aussprache starten lassen dann aber unmittelbar vor der Abstimmung über die Mißtrauensanträge einen Vertagungsantrag einbringen, um so den Konflikt zu vermeiden. Diese „Lösung" ist jedoch wenig wahrscheinlich.

Ganz falsch gesehen ist es,

wenn einzelne Zeitungen von der Möglichkeit sprechen, daß Nationalsozialisten und Kommunisten auf die Tagesordnung der ersten Reichstagssitzung die Abstimmung über die Mißtrauensanträge setzen wollen, um dadurch die Regierung mundtot zu machen. Dazu bietet die Geschäftsordnung keine Handhabe. Die Regierung hat, wenn sie aufpaßt, jederzeit das Recht, vor der Abstimmung das Wort zu erhalten. Sie kann wohl den Reichstag an der Aussprache und der Abstimmung durch die Auflösung hindern, aber der Reichstag kann ihr niemals das Wort verweigern.

Eine andere Version

will wissen, daß Herr v. Schleicher entschlossen ist, wenn der Aeltestenrat die Einberufung des Plenums zum 24. Januar beschließt, dann von sich aus die Folgerungen zu ziehen und beim Reichspräsidenten sofort die Auflösung des Parlaments zu beantragen. Das wäre denkbar, wenn Herr v. Schleicher sich durch die Verhandlungen beunruhigt fühlen würde, die an ihm vorbei geführt werden und er sich dann genötigt sähe, einzugreifen, bevor diese Verhandlungen gegen ihn zum Ziel führen. Er selbst hat offenbar

die Bemühungen um einen Umbau seines Kabinetts durch Hereinnahme des Triumvirats Hugenberg — Straßer — Stegerwald zunächst stillgelegt,

vielleicht, weil er eingesehen hat, daß die Karte Straßer vorerst nicht mehr sticht. Aber es wäre doch denkbar, daß er mit einigem Mißtrauen die

Annäherung zwischen Hitler und Hugenberg

verfolgt, die im Rahmen der Bemühungen des früheren Kanzlers v Papen liegt. Denn die nationale Konzentration, wie sie sich hier entwickelt, würde einen Kanzler v. Schleicher entbehrlich machen, möglicherweise sogar sein Verschwinden zur Voraussetzung haben. Er könnte also diese Versuche torpedieren, wenn er mitten in die Verhandlungen hinein die Reichstagsauflösung abschließt.

Die große Frage ist aber,

ob er die Ermächtigung dazu vom Reichspräsidenten bekommt. In der Wilhelmstraße wird versichert, daß der Kanzler jederzeit die Auflösungsurkunde bekommt, wenn und sobald er sie beantragt. Er wird sie natürlich nur fordern, wenn der Reichstag ein Verhalten an den Tag legt, das die Auflösung nötig macht. Die Urkunde besitzt er jetzt noch nicht, braucht sie auch wohl jetzt noch nicht, weil der Reichspräsident im entscheidenden Augenblick in Berlin ist. Aber der Zusatz „wenn und sobald er sie beantragt", deutet doch an, daß auch für Herrn v. Schleicher eine Lage eintreten kann, wo er es für politisch nicht zweckmäßig hält, den Reichspräsidenten um das Dekret zu bitten. Und dazu könnte es eigentlich nur kommen, wenn inzwischen der Nachweis erbracht wird, daß eine nationale Konzentration nicht unter ihm, aber unter einem anderen Kanzler, — der aber nun wieder nicht Hitler heißen dürfte — gesichert ist.

Eine solche Kombination aber würde wahrscheinlich die Ausschließung des Zentrums bedeuten, das deshalb sehr vorsichtig operiert und mehr in der Richtung einer bürgerlichen Koalition ohne Nationalsozialisten arbeitet, sich aber deswegen doch nicht hundertprozentig an v. Schleicher verkaufen will.

Die Politik ist also im Augenblick weiter nichts als eine Häufung von Fußangeln,

die einer dem anderen legt. Bei der Unberechenbarkeit der Temperamente wie auch leider bei dem Ueberwiegen der taktischen Gesichtspunkte gegenüber den nationalen Notwendigkeiten, wird niemand sagen können, wer bei diesem Spiel wen zuerst fängt.

Beseitigung von Mißständen in der Kleinrentnerfürsorge.

Ein Erlaß des kommissarischen preußischen Innenministers.

AZ. **Berlin**, 19. Jan. (Eig. Drahtb.)

Der Kommissar des Reiches für das preußische Innenministerium hat, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, die Beseitigung einer Reihe von Mißständen in der Kleinrentnerfürsorge angeordnet.

Die Fürsorgeverbände werden in dem Erlaß darauf hingewiesen, die größere Bewegungsfreiheit, die ihnen in der Frage der Anrechnung von Vorschußrenten und Aufwertungseinkommen durch die Verordnung vom 8. Dezember 1931 zugestanden wurde, nicht schematisch und zu ungunsten der Kleinrentner zu gebrauchen.

Bei der Durchführung des Ersatzanspruchs und der Forderung auf Sicherstellung der Fürsorgekosten soll

geprüft werden, ob der finanzielle Erfolg die Beunruhigung und Verbitterung rechtfertigt, die dadurch in den Kreisen der Kleinrentner entsteht.

Können auch die Kleinrentner prinzipiell nicht von der Ersatzpflicht ausgenommen werden, so sei es andererseits nicht gerechtfertigt, wenn Fürsorgeverbände formale Schuldanerkenntnisse als Voraussetzung der Fürsorgegewährung forderten. Noch weniger sei es statthaft, nachträglich, und womöglich kurzfristig, Sicherstellung für Fürsorgekosten zu verlangen und damit die Kleinrentner zur Verpfändung letzter Vermögensreste zu zwingen.

Da das Vermögen der Kleinrentner vielfach sehr gering sei, sollte es von der Heranziehung zur Sicherstellung ausgeschlossen sein.

Die sinngemäße Anwendung der fürsorgerechtlichen Bestimmung über Verbrauch und Verwertung kleinerer Vermögen verpflichtet zur sorgfältigen Prüfung im Einzelfall, was als kleineres Vermögen anzusehen sei. Es sei gerechtfertigt, auch Grundbesitz von geringem Wert und nur noch geringer Belastungsfähigkeit freizulassen, damit der Hilfsbedürftige zur Nutzwahrung der Werte der ihm verbliebenen Vermögensbestände für besondere Bedürfnisse im Stande sei.

Der neue Vollstreckungsschutz.

Neue Stundung, wenn der Rückstand bis zu einer Jahresleistung beträgt.

Sonderregelung für das Land.

✕ **Berlin**, 19. Jan. (Drahtb.)

Der Reichsanzeiger veröffentlicht soeben die „Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung" vom 17. Januar 1933. Anläßlich der Verordnung wird von zuständiger Stelle ein Ueberblick über die bisherigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Vollstreckungsschutzes gegeben. Durch die Verordnungen vom 8. Dezember 1931 mit den Aenderungen vom 14 Juni und vom 27. September 1932 wurde für das gesamte Reichsgebiet zweimal eine Vollstreckungseinstellung für je sechs Monate gewährt.

Die neue Verordnung vom 17. Januar sieht jetzt die Möglichkeit einer dritten Einstellung vor. Die weite und dritte Einstellung sollen aber ausgeschlossen sein, wenn der Schuldner bei Stellung des Antrages mit wiederkehrenden Leistungen in Höhe eines vollen Jahresbetrages im Rückstande ist.

*

Landwirtschaftlichen Betrieben wird im wesentlichen mit Rücksicht darauf, daß der Teil der Wirtschaftsperiode, in der der Schuldner erst wieder in der Lage ist, größere Erträgnisse zu erzielen, der kommende Herbst ist, ein erweiterter Vollstreckungsschutz gewährt. Dieser Vollstreckungsschutz umfaßt das bewegliche Vermögen, das Zubehör und die noch im Besitze des Schuldners befindlichen Erzeugnisse des Grundstücks. Voraussetzung für den Schutz ist, daß dem Schuldner durch die Zwangsvollstreckung Mittel entzogen werden würden, die er zur ordnungsmäßigen Fortführung des Betriebes bis zur Ernte benötigt.

Theaterskandal in Berlin.

Rotter-Konzern endgültig verkracht. – Vier Millionen Schulden. – Die Rotters und ihre Strohmänner. – Neun Berliner Theater in Mitleidenschaft gezogen.

Mein Name ist Hase . . .

Konkurs nach feucht-fröhlichem Silvester-Gelage.

AZ. **Berlin**, 18. Jan. (Eig. Drahtb.)

Seit Jahr und Tag knistert es im Gebälk eines der größten Berliner und deutschen Theaterkonzerns, dem der Brüder Rotter. Man wußte seit langem, daß finanziell etwas faul ist in dem Aufbau dieses Konzerns; man sprach von einer schleichenden Krise, von der auch neun Berliner Theater, die im Besitz dieses Konzerns waren, und unter ihnen einige der größten und angesehensten Theater der Reichshauptstadt, schwer in Mitleidenschaft gezogen worden sind. Aber die Brüder Alfred und Fritz Rotter, die vor etwa 20 Jahren nach Berlin gekommen waren und die ihre eigene Geschäftsmethoden in den Theaterbetrieb hineinbrachten, wußten immer wieder die ängstlichen Gemüter zu besänftigen und den unvermeidlichen Krach aufzuhalten. Bis der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten nunmehr seinerseits an die Oeffentlichkeit trat und in einer Pressekonferenz einen Bericht über den Fall Rotter erstattete, der es von jetzt ab angezeigt erscheinen läßt, von einem Rotter-Skandal zu sprechen. Es wurden in diesem Bericht geradezu

groteske Bilder von Mißständen

bei den Bühnen dieser beiden Brüder enthüllt, die das ganze Berliner Theaterwesen zu beeinflussen drohen, wenn hier nicht mit eiserner Hand eingegriffen und dem Treiben dieser Leute ein Ende bereitet wird.

Freilich dürfte es fraglich sein, ob überhaupt noch etwas zu retten ist.

Die Höhe der Schulden der beiden Brüder Rotter wird auf mehr als vier Millionen Mark geschätzt,

und bei diesem Stand ist es zweifelhaft, ob die neun Berliner Theater-Unternehmungen selbst bei glänzendem Geschäftsgang und unter Voraussetzung des Gelingens eines finanziellen Arrangements in einer Reihe von Jahren so viel einbringen können, um diese Schulden abzudecken. Jedenfalls ist die Entwicklung jetzt nicht mehr aufzuhalten, da der Eigentümer des Metropol-Theaters gegen Gebrüder Rotter wegen rückständiger Mietsschulden jetzt

Konkursantrag

gestellt hat. Eine Anzahl anderer Großgläubiger soll sich noch bereiterklärt haben, bei einem Wiederaufbau mitzuwirken. Der dürfte dann aber schon ohne die Brüder Rotter vor sich gehen. Denn über die Geschäftsmethoden, die von ihnen in das Berliner Theatergeschäft eingeführt wurden, sind in der obengenannten Pressekonferenz Mitteilungen gemacht worden, die es dringend erforderlich erscheinen lassen, daß der Staatsanwalt sich für diese Angelegenheit interessiert. Es erweist sich, daß die Rotters überhaupt keine Konzession besitzen, daß sie vielmehr einen

Strohmann namens Lipschütz

gestellt haben, einen bescheidenen Angestellten, der in Wahrheit in keinerlei Beziehungen zu den Theaterbetriebsgesellschaften steht. Deren wurden von den Rotters neun an der Zahl gegründet, davon sechs GmbH.s und drei Aktiengesellschaften. Fast für jede der Gesellschaften gab es eine Anzahl anderer Strohmänner, die sich jeweils dann für unzuständig erklärten, wenn jemand — sei es ein Bühnenschriftsteller, ein Komponist oder ein Künstler — mit einer Forderung kam. Einer von ihnen hörte auch auf den sprichwörtlichen Namen Hase. Die eigentlichen Gewaltigen, Gebrüder Rotter selbst,

Brand auf Schloß Neudeck.

Unachtsamkeit bei der Auftauung der Wasserleitung.

Schwelende Torfdichtung.

✕ **Königsberg**, 18. Jan. (Drahtb.)

Nicht unerheblicher Schaden ist durch einen Brand auf Schloß Neudeck, das bekanntlich dem Reichspräsidenten gehört, entstanden. Infolge des starken Frostes waren im Schloß die Wasserleitungsrohre zugefroren. Bei den Auftauungsarbeiten mit der Lötlampe muß unbemerkt die Torfdichtung zu schwelen begonnen haben. Die Glut wurde erst viele Stunden später bemerkt, als sie bereits den Dachstuhl, der mit wertvollem Pfannenmaterial bedeckt ist, ergriffen hatte.

Als die ersten Schwelstellen entdeckt wurden, griffen der Oberinspektor und der Zimmermann energisch ein, doch mußte auch die Freystädter Feuerwehr alarmiert werden. Zunächst versuchte man mit Hilfe von Handfeuerlöschern des Feuers Herr zu werden, bald aber brachen nach starker Rauchentwicklung, die die

Arbeit mit Rauchmasken

notwendig machte, offene Flammen durch, so daß die Feuerwehr eine Motorspritze einsetzen mußte. Nur den der Freystädter Feuerwehr zur Verfügung stehenden großen Schlauchmengen ist es zu danken, daß das Feuer gelöscht werden konnte, da das Wasser aus einem Graben hinter dem Park genommen werden mußte. Bei weniger Schlauchmaterial wäre das Schloß ein Opfer der Flammen geworden.

traten also möglichst in solchen Fällen gar nicht in Erscheinung.

Das Ganze war mehrfach verschachtelt und der Unterbau war so undeutlich wie nur möglich.

Bühnenschriftsteller und Komponisten haben an die Brüder eine Forderung von 100 000 Mark. Lehar allein hat noch 12 000 Mark zu beanspruchen, Kalman 10 000 Mark, Abraham 20 000 Mark. Von dem Verband sind bisher 41 Prozesse gegen die Rotters geführt worden. Gelegentlich einer

Pfändung in der Villa der Rotters

erwies es sich, daß Einrichtungsgegenstände im Werte von 40 000 Mark vorhanden waren, — die aber bereits für Gläubigerforderungen in Höhe von 166 000 Mark vorgepfändet worden waren. Und in der gleichen Villa ist noch in Saus und Braus eine Silvesterfeier begangen worden, wobei die Gäste in den prominenten und prominentesten Kreisen Berlins zu suchen waren.

Zu den neuen Theatern des Rotterkonzerns gehören das Theater des Westens, das Metropol-Theater, das Lessing-Theater und das Theater in der Stresemannstraße.

Drei Todesurteile wegen Photos.

Die Spionagefurcht in Polen.

× **Gdingen**, 18. Jan. (Drahtb.)

Das Militärstandgericht verurteilte den Feldwebel Kropidlowski zur Ausstoßung aus dem Heere und zum Tode durch Erschießen. Er war beschuldigt, „zwei deutschen Spionen, von denen der eine aus Danzig, der andere aus Putzig stammt, behilflich gewesen zu sein, verschiedene Anlagen der polnischen Armee und Marine zu photographieren". Seine beiden Helfer wurden vom Standgericht ebenfalls zum Tode verurteilt, vom Staatspräsidenten aber zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Das Urteil gegen den Feldwebel ist bereits vollstreckt worden.

Wirtschaftspolitik ist nicht Abkapselung

Industrielle Kaufkrafterhaltung als erstes Mittel landwirtschaftlicher Gesundung. – Wert der Ausfuhr. – Regionalbanken später geplant.

Reichswirtschaftsminister Warmbold

vor dem Haushaltsausschuß des Reichstags.

⊙ **Berlin**, 18. Jan. (Drahtb.)

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde am Mittwoch die wirtschaftspolitische Aussprache mit einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Warmbold fortgesetzt.

Der Minister nahm zunächst Stellung gegen einige Bemerkungen über den Empfang der Landbundführer beim Reichspräsidenten und schilderte kurz die Vorgeschichte dieses Empfanges.

Der Reichspräsident habe ausdrücklich betont, daß er keiner einzelnen Gruppe dienstbar sein könne, sondern nur für das Ganze da sei.

Der Minister betonte, er halte sich für verpflichtet, dies mitzuteilen, weil damit die Folgerungen, die sonst an den Empfang geknüpft werden könnten, etwas anders aussehen würden.

Minister Warmbold vertrat ferner gegen Autarkiewünsche die Ansicht, daß unter den gegebenen Umständen nichts anderes übrig bleibe, als weiterhin zu versuchen, Aufträge vom Ausland zu bekommen, um die Beschäftigungsmöglichkeit im Inland zu ergänzen.

Die Fähigkeit der Landwirtschaft, Arbeitslose aufzunehmen, sei außerordentlich gering geworden und werde auch dann nicht nennenswert zunehmen wenn Großbetriebe in Mittel- und Kleinbetriebe umgewandelt würden.

Es bleibe also nichts anderes übrig, als die Arbeitslosen außerhalb der Landwirtschaft zu beschäftigen. Welche Beschäftigungsmöglichkeit gebe es aber dann noch in Deutschland wenn wir uns aus der Weltwirtschaft zurückzögen?

Deutschland könne sich bald mit den wichtigsten Nahrungsstoffen selbst versorgen, es könne aber nicht die Rohstoffe schaffen, auf die die Wirtschaft angewiesen sei.

Dazu brauchten wir Beträge in Höhe von mehreren Milliarden und diese könnten wir nur bezahlen, wenn wir entsprechende Werte der deutschen Arbeit auf dem Weltmarkt verkauften. Der Umstand allein, daß wir Rohstoffe brauchten, zwinge uns mit der Weltwirtschaft in Verbindung zu bleiben. Dieser Warenaustausch sei auch gerade für die deutsche Landwirtschaft notwendig, damit

eine möglichst hohe Lohnsumme eine möglichst hohe Kaufkraft im Inlande erzeugt.

Die Schrumpfung des Exports hat zu einer Vermehrung der Arbeitslosigkeit um 2½ Millionen Arbeitnehmer geführt, was wiederum zu einer Schrumpfung der Kaufkraft geführt hat. Die Exportsumme von 6 Milliarden RM. stellt eine Lohneinkommensumme von 4,2 Milliarden RM. dar. Diese werden zu 60 Prozent für Nahrungsmittel und zu 40 Prozent zur Deckung des übrigen Bedarfs ausgegeben. An dem Export der deutschen Industrie ist also zu 60 Prozent der agrarische Sektor interessiert und zu 40 Prozent die übrigen Sektoren.

Weiter teilte der Minister mit, daß

der Bankenkommissar

seine Richtlinien von einem Kuratorium erhalte, das sich aus dem Reichsbankpräsidenten, den Staatssekretären des Reichswirtschafts- und des Reichsfinanzministeriums und dem Reichsbankvizepräsidenten zusammensetzt. Er halte den Einfluß des Reiches für ausreichend. Die Bankensanierung habe zu einer gewissen Beruhigung geführt, aber zu einer endgültigen Bereinigung des ganzen Bankenwesens werde man erst kommen, wenn der Deflationsprozeß beendet sei und wenn nach der notwendigen Sanierung die gesamte Wirtschaft eine ausreichende Liquidität aufweise. Der Frage der

Regionalbanken

sei die grundsätzliche hohe Bedeutung nicht abzusprechen. Man müsse damit aber warten, bis die natürlichen wirtschaftlichen Voraussetzungen gegeben seien. Im Augenblick lasse sich diese Frage ohne neue Mittel in Höhe von 300 bis 500 Millionen Mark nicht lösen. Selbstverständlich müßten schon jetzt alle Vorbereitungen für eine spätere Lösung getroffen werden.

Zum Schluß äußerte sich der Minister über die Auslandsverschuldung dahin, daß es praktisch völlig unmöglich sei, neue Auslandsschulden aufzunehmen, solange die alten noch nicht konsolidiert seien und auf dem Devisengebiet größere Freiheit bestehe.

Nach einer längeren grundsätzlichen Aussprache über die Ausführungen des Reichswirtschaftsministers teilte der Minister auf eine Anfrage noch mit, daß die Gesamtverschuldung der Landwirtschaft vor dem Kriege 17,5 Milliarden betragen habe bei einer Zinslast von 750 Millionen oder 4,2 v. H. im Jahre 1913. Jetzt betrage die Gesamtverschuldung etwa 11,4 Milliarden, der Zinsendienst nach dem Stande vom Ende 1932 600 bis 620 Millionen, so daß der Durchschnittssatz für Zinsen sich heute auf 5,2 v. H. belaufe, also um 1 v. H. über dem Vorkriegsstand liege.

Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung.

Beschluß des sozialpolitischen Reichstagsausschusses.

95 Millionen Zuschuß für die Knappschaft

im Jahre 1932.

⊙ **Berlin**, 18. Jan. (Drahtb.)

Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wiederholte am Mittwoch Reichsarbeitsminister Dr. Syrup seine bereits am Tage vorher vor dem Haushaltsausschuß abgegebenen Mitteilungen über den Stand der Sozialversicherung. Er erklärte darüber hinaus, daß

die Reichsregierung in den nächsten Tagen ihre Entscheidungen zur Frage einer Vereinheitlichung der Arbeitslosenfürsorge treffen werde.

In Ergänzung dieser Ausführungen erklärte ein Regierungsvertreter, daß der Mitgliederbestand in der Krankenversicherung seit 1929 von 22,6 auf etwas über 18 Millionen gesunken sei.

Am meisten gefährdet sei die Lage der Invalidenversicherung.

An Einnahmen würden für 1933 rund 710 Millionen Mark erwartet. Die Ausgaben würden jedoch 825 Millionen betragen, so daß sich ein Fehlbetrag von 115 Millionen ergebe. Kassentechnisch sei zu berücksichtigen, daß die Ausgaben durch Anwachsen der Rentenzahl von Jahr zu Jahr noch weiter steigen, und zwar voraussichtlich jährlich um 60 Millionen, die zu den 115 Millionen Fehlbetrag hinzukämen. **In der Invalidenversicherung würde ohne die Notverordnungen der Fehlbetrag 1933 auf 505 Millionen steigen. Der Vermögensverlust der Invalidenversicherung habe ohnehin 400 Millionen betragen.**

Die Angestelltenversicherung

befinde sich als junge Anstalt in viel günstigerer Lage. Sie habe durch die Inflation nicht soviel Kapital verloren, aber auch hier sei die Anwartschaftsdeckung noch nicht ganz erreicht.

Sehr schwere Sorgen bereite die

Knappschaftsversicherung.

In der Arbeiterpensionskasse sei die Mitgliederzahl auf fast die Hälfte gesunken. Beträchtliche Zuschüsse des Reiches seien notwendig gewesen, um die Kasse zu erhalten, und zwar 70 Millionen 1931 und 95 Millionen 1932.

Ministerialdirektor Dr. Weigert betonte, daß man nie beabsichtigt habe, durch die

Arbeitslosenversicherung

das ganze Risiko der Arbeitslosigkeit zu decken. Man sei deshalb 1927 von einem bestimmten Risiko ausgegangen und habe für anormale Zeiten die Krisenfürsorge danebengestellt. Die Kalamität sei dadurch entstanden, daß die Krisenfürsorge nicht so entwickelt worden sei, wie es diesem Gedanken entsprochen hätte. Beim gegenwärtigen Stand der Finanzen der Arbeitslosenversicherung könnten aus den Beiträgen und der Abgabe rund zwei Millionen Erwerbslose unterstützt werden. Tatsächlich betrage die Zahl der versicherungsmäßig Unterstützen gegenwärtig rund 800 000. Die Leistungen des Reiches, die früher in die Arbeitslosenversicherung geflossen seien, kämen jetzt der Krisenunterstützung zu Gute. Eine wirkliche Entlastung habe die Abhängung der Arbeitslosenversicherung dem Reich also nicht gebracht. Der Ueberschuß der Versicherung im Rechnungsjahr 1932 betrage rund 300 Millionen Mark. Dieser sei verbraucht durch die Winterhilfe, durch die Ortsklasseneinteilung, durch Zuschüsse an den Freiwilligen Arbeitsdienst und vor allem durch die Nichtaussteuerung in der Krisenfürsorge sowie durch einen Beitrag von weiteren 50 Millionen an die Gemeinden. Auf diese Weise sei es gelungen, die Arbeitslosenhilfe im großen und ganzen zu finanzieren. Prophezeiungen für 1933 seien außerordentlich schwierig.

In der Aussprache wurde von mehreren Seiten mit ernster Sorge auf die im Gange befindlichen Bestrebungen hingewiesen, die gesamte Arbeitslosenhilfe zu vereinheitlichen. Es wurde erklärt, daß

durch eine Beseitigung der Versicherung die ganze bisherige Entwicklung wieder umgekehrt werde.

Sieben Jahre lang habe der Reichstag am Aufbau dieser Versicherung gearbeitet und dann einstimmig diese Regelung beschlossen. Wenn man jetzt ein so wichtiges Recht der Arbeiterschaft beseitige wie den Rechtsanspruch auf Arbeitslosenunterstützung, so öffne man dem Radikalismus Tür und Tor.

Schließlich wurde ein gemeinsamer Antrag des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei, der Christlich-Sozialen und der Nationalsozialisten angenommen, wonach bei den Maßnahmen zur Sicherstellung einer geordneten Arbeitslosenhilfe unter allen Umständen der grundsätzliche Charakter einer selbständigen Arbeitslosenversicherung sowie auch eine organische Verbindung der Arbeitslosenhilfe mit der Arbeitsvermittlung aufrecht erhalten werden soll. Bei der Abstimmung hierzu enthielten sich die Deutschnationalen der Stimme, weil sie ihre Entscheidung nicht treffen wollten, ohne die genauen Absichten der Regierung zu kennen.

3000 Bomben beschlagnahmt.

Geheime Bombenfabrik in Spanien.

× **Barcelona**, 19. Jan. (Drahtb.)

In Gualada wurde durch Explosion eines Sprengstoffkörpers eine geheime Bombenfabrik entdeckt. 3000 Bomben wurden beschlagnahmt.

„Flaggenzwischenfall" im Landtag.

Untersuchungsausschuß über Zechensterben eingesetzt.

Gedenkstunde Reichsgründung.

Unwürdige Lärmszenen.

⊙ **Berlin**, 18. Jan. (Drahtb.)

Zu Beginn der Mittwochsitzung des preußischen Landtages gedenkt **Präsident Kerrl** in einer kurzen Ansprache der 62. Wiederkehr des Reichsgründungstages: Am 18. Januar 1871, vor nunmehr 62 Jahren, wurde im Spiegelsaal von Versailles der erste deutsche Kaiser gekrönt und damit ein Werk vollendet, das nicht etwa nur den Gegenstand einseitigen Strebens ebenso erfolgreicher, wie erfahrener Politiker und Feldherren gebildet hatte, sondern in Wirklichkeit entstand, damit ein Reich, das Jahrhunderte hindurch die schmerzensreiche Sehnsucht der Deutschen aller Stämme erträumt hatte. Vielleicht wäre dieses Reich, in dem sich das Großteil der deutschen Stämme auch äußerlich politisch vereinigte, nur eine Utopie geblieben, wenn nicht das Fürstengeschlecht der Hohenzollern sich zum Träger der Idee der Deutschen und ihrer Sehnsucht nach Einheit aufgeworfen hätte. Zur Verteidigung dieser Einheit, zu der alle Deutschen blutsmäßig vorher bestimmt sind, zogen wir letzten Endes 1914 in den Weltkrieg, und unter der Fahne des Bismarck-Reiches schwarz-weiß-rot kämpfte die ruhmreichste Armee, von der je die Weltgeschichte meldete. Es war mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, am heutigen Tage auf dem preußischen Landtag zum Gedenken der Millionen der besten Deutschen, die unter dieser Fahne für Deutschlands Einheit ihr Herzblut hingaben, auch die Flagge schwarz-weiß-rot zu hissen.

Nur ein Volk, das verständnisvoll seine Geschichte miterlebt und das Große der Vergangenheit ehrt, wird die Kraft besitzen, auch in schwerster Notzeit sich organisch weiter zu entwickeln.

Auf den Schultern unserer Generation ruht eine unerhörte Verantwortung. Die bisher erreichte äußere Einheit muß durch uns zu einer Einheit aller deutschen Stämme, zu einem wirklichen großen Deutschland werden. Und auf der äußeren Einheit muß in Gemäßheit der alle Deutschen verbindenden Blutsgemeinschaft die innere Einheit, die wahrhafte Volkwerdung der gesamten Nation hervorwachsen.

Die Nationalsozialisten nehmen die Ansprache des Präsidenten mit Bravo-Rufen auf. Sozialdemokraten und Kommunisten waren der Kundgebung fern geblieben. Die anwesenden Abgeordneten hatten die Ansprache des Präsidenten stehend angehört. Zu

Lärmszenen

kommt es dann, als Abg. **Jürgensen** (Soz.) die Beflaggung des Landtagsgebäudes mit den schwarz-weiß-roten Farben eine verfassungswidrige Tat nennt und die sofortige Beseitigung der Fahne beantragt. In dem Antrag wird ferner gefordert, daß der Präsident die Kosten für die Beschaffung der schwarz-weiß-roten Fahne persönlich übernehme.

Abg. **Kube** (Nat.-Soz.): Wir widersprechen der Behandlung dieses lächerlichen, provokatorischen und unzulässigen Antrages.

Nachdem der Landtag dann zunächst mit nationalsozialistischer Unterstützung den vom Zentrum beantragten

Untersuchungsausschuß über Zechenstillegungen eingesetzt

hat, beginnt die angekündete Kulturaussprache, zu der zahlreiche Anträge vorliegen. Nach den Begründungen wird die Sitzung für kurze Zeit unterbrochen, bis der für zahlreiche Abstimmungen festgesetzte Termin erreicht ist. An den Abstimmungen nehmen die Deutschnationalen nicht teil mit der Begründung, daß die Regierung Braun in Preußen keine Amtsbefugnisse besitze und alle Ersuchen an sie lediglich demonstrativen Charakter hätten. Angenommen werden zunächst Anträge des Hauptausschusses, in denen das Staatsministerium ersucht wird, eine Kommission aus Mitgliedern der Staatsregierung, des Landtags sowie aus nichtparlamentarischen Sachverständigen zu bilden zwecks Prüfung der Wirtschaftsführung sämtlicher preußischer Staatstheater und zur Ausarbeitung von Sparmaßnahmen. Zur Nachprüfung der Zustände in den Fürsorgeanstalten wird ein Untersuchungsausschuß eingesetzt.

Das Staatsministerium wird ersucht, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß

die Ausstreuung volks- und wirtschaftsschädigender Gerüchte an der Börse mit Zuchthaus bestraft wird.

Alle gesetzlichen Möglichkeiten gegen die Mißbräuche des Börsenhandels sollen rücksichtslos angewandt werden.

Im Benehmen mit der Reichsregierung soll nach einem angenommenen Antrag das Staatsministerium

Mittel für die ländliche Siedlung und die Neugewinnung von Kulturland

bereitstellen, besonders im Interesse der volksreichen ländlichen Gebiete des Westens.

Ein nationalsozialistischer Gesetzesantrag auf Gleichstellung der Kirchenbeamten mit den anderen öffentlichen Beamten hinsichtlich politischer Beurlaubung usw. geht an den Hauptausschuß. Ein nationalsozialistischer Ergänzungsantrag zur Reichsamnestie, der etwaige Benachteiligungen durch die Verwaltungsgerichtsbarkeit oder durch Ehrengerichte in Preußen verhindern will, wird dem Rechtsausschuß zugeleitet.

Weiterberatung am Donnerstag.

Der Reichstagspräsident „fattelt um".

× **Berlin**, 18. Jan. (Drahtb.)

Während in den frühen Nachmittagsstunden auf dem Hause des Reichstagspräsidenten die schwarz-rot-goldene Flagge gehißt war, ist sie in den Mittagsstunden durch eine schwarz-weiß-rote Fahne ersetzt worden. Auf dem Reichstag selbst wehen schwarz-rot-goldene Fahnen.

Minister in der Mandschurei ermordet. Havas meldet aus Peking, daß der Minister der Mandschurei Tschuengsiaosiu von einem Koreaner ermordet worden ist.

Unterhaltungs-Ecke

Aufregende Menschenjagden.

Keine Jagd ist so aufregend wie die Menschenjagd. In unseren Tagen, da es den Verbrecher durch die schnellen Verständigungsmittel über den ganzen Erdball schwer gemacht wird, im Dunkel unerkannt unterzutauchen, sind diese Jagden, wie wir sie aus den Berichten von dem dunklen Treiben der chinesischen Geheimbünde oder der italienischen Maffia kennen, sehr selten. Mit großer Geschwindigkeit werden alle Nachrichten über den Verbrecher durch drahtlose Meldungen über den Erdball geleitet und sein Bild in alle Himmelsgegenden verbreitet. Aber an einige Fälle aufregender Menschenjagden, die nicht allzu fern zurückliegen, erinnert Roger Fuller in einem Londoner Blatte. Eine der aufregendsten Verfolgungen, bei der auch zum erstenmal der Rundfunk in der Kriminalgeschichte eine größere Rolle spielte, war die Suche nach dem Gattenmörder Crippen. Er wurde gemeinsam mit seiner Gefährtin Le Neve auf dem Dampfer „Montrose" auf der Fahrt nach Father Point, etwa 270 Kilometer von Quebec entfernt, im August 1910 verhaftet, nachdem man die Leiche seiner Gattin, von der er erzählt hatte, daß sie nach Amerika gereist war, im Keller seines Hauses aufgefunden hatte. Damals brachten besondere Marconi-Telegramme die Nachrichten von der Verfolgung nach London, und die Aufregung stieg während der Zeit der Ueberfahrt aufs höchste. Man wußte, daß er unter dem falschen Namen eines Mr. Robinson und seine Begleiterin als seinen Sohn ausgab. Aber der Kapitän hatte Verdacht geschöpft. Als der Dampfer sich Quebec näherte, kam der Inspektor Dew von Scotland Yard, der dem Dampfer auf dem „Laurentic" bis Father Point gefolgt und dort an Land gegangen war, mit Mitgliedern der kanadischen Polizei, als Lotsen verkleidet, an Bord und verhaftete den Täter. Eine andere aufregende Menschenjagd ereignete sich im Jahre 1920, als die Bevölkerung Englands sechs Wochen durch die Verfolgung des Mörders Percy Toplis in Atem gehalten wurde, der des Mordes an einen Chauffeur Sidney George Spicer aus der Gegend von Andover in Hampshire dringend verdächtig war. Lange fand man keine Spur von ihm. Dann stieß durch Zufall in einer Nacht ein Polizist in einem Dorf in Cumberland auf den Flüchtigen, der zugab, der Gesuchte zu sein; doch gelang es ihm zu entkommen. Der Schutzmann handelte schnell. Er bestieg schleunigst ein Motorrad und eilte nach Penrith, wo er Meldung erstattete. Eine Schar bewaffneter Männer nahm die Verfolgung in einem Automobil auf, umzingelte das ganze verdächtige Gebiet und zog immer engere Kreise. Als der Umstellte erkannte, daß es für ihn kein Entkommen mehr gab, stellte er sich den Polizisten mit der Waffe in einem letzten verzweifelten Versuch. Er zog seinen Revolver und gab Feuer. Ein Kugelregen antwortete ihm, und von vielen Schüssen durchbohrt, sank Toplis zu Boden.

*

Patriarch und Gondoliere.

Was tut man nicht alles, um die Wirtschaft anzukurbeln? In Italien ist es der Fremdenverkehr, der zu den Haupteinnahmequellen des Landes gehört. Und in Venedig sind es die Gondelfahrten, die dem Fremden so außerordentliches Vergnügen bereiten. Da hat nun jüngst das Tun des Patriarchen der Lagunenstadt, des Kardinals La Fontaine, allgemeine Anerkennung gefunden. Er schenkte nämlich seine wundervolle, weit und breit berühmte Gondel einem der ärmsten dieser Führer. Der Mann glaute zu träumen, als ihn der Vorstand seiner Berufsvereinigung zu dem luxuriös ausgestatteten Fahrzeug führte und ihn zum Eigentümer erklärte. Sein Glück ist nun gemacht. Denn alle die Fremden, die jetzt aus dem winterlichen Norden an die ewig sonnigen Gestade der blauen Adria flüchten und an den alten, stolzen Palästen der Dogenstadt entlang fahren, auch die schwärmenden Hochzeitspärchen werden sich mit Vorliebe in der prunkvollen Barke niederlassen, in der einst der ehrwürdige Patriarch auszog, die ihm anvertrauten Seelen aufzusuchen.

*

Die Ehe als Strafe.

Oberrichter Mahon aus Yuba City (Kalifornien) wird sich durch eines seiner letzten Urteile wohl nicht das Wohlwollen der amerikanischen Frauenwelt gesichert haben. Der gute Mann sollte den Stab über einen flüchtigen Sünder brechen, der vor einiger Zeit amnestiert worden war, aber versäumt hatte, sich vorschriftsmäßig in gewissen Abständen bei der Polizei zu melden. Der Staatsanwalt verlangte die Ausstellung eines Steckbriefes, Aufhebung der Amnestie und eine empfindliche Zusatzgefängnisstrafe. Der Oberrichter ließ sich die Papiere des Sünders geben, blätterte darin, stutzte: „Der Mann ist, wie ich eben lese, nicht weniger als elfmal verheiratet gewesen." Einen Augenblick wiegte der gute Richter überlegend den Kopf. Dann fällte er plötzlich seine Entscheidung: „Die Amnestie bleibt rechtsgültig. Der Steckbrief wird nicht erlassen, sondern der Angeklagte freigesprochen. Ein Mann, der elfmal verheiratet gewesen ist, hat genug Strafe erlitten, um das ihm vorgeworfene Vergehen und noch schwerere dazu als gebüßt betrachten zu können."

*

Der Rundfunk stört das Eheglück.

Das Ehepaar Mulholland saß kürzlich friedlich in der behaglich eingerichteten Wohnung und lauschte den Darbietungen des Rundfunks. Ein Konzert war gerade beendet, und nach einer kurzen Pause verkündete der Ansager: „Sie hören jetzt Tillmann Spider, der über seine Missionstätigkeit in China berichten wird." Diese einfachen Worte übten auf Frau Mulholland eine seltsame Wirkung aus; nur mit Mühe vermochte sie ihre Bewegung vor ihrem Manne und den Kindern verbergen. Schon erklang auch die Stimme des Vortragenden, der einleitend einige Mitteilungen aus seinem Leben machte. „Vor zwei Jahrzehnten", bemerkte er, „verließ ich Frau und Kind. Wie ich vernommen habe, hat sie inzwischen wieder geheiratet. Ich hoffe, daß sie glücklich ist." Jetzt wurde Frau Mulholland, die, wie man erraten haben wird die verlassene Gattin war, von ihren Gefühlen überwältigt. Sie brach in krampfhaftes Weinen aus, und die Folge war, daß sie ihrem Manne alles erzählen mußte. Worauf der ergrimmte Mulholland bei Gericht einen Antrag auf Ungültigkeitserklärung seiner Ehe einreichte. Zum Verhandlungstermin wurde auch der Missionar geladen, in dessen Gegenwart die doppelt Verheiratete angab, jener habe sie vor Jahren plötzlich verlassen und sei auch ungeachtet all ihres Suchens nicht mehr aufzufinden gewesen. Nachdem Freunde ihr den Tod des Verschollenen mitgeteilt hätten, habe sie zum zweiten Male geheiratet. Mulholland ließ sich indessen nicht bewegen, seinen Antrag zurückzuziehen, und so wird das Gericht jetzt einen Ausweg aus der schwierigen Lage zu finden haben.

Geldbriefträger bleiben.

Keine Abschaffung der Geldzustellung,

aber verstärkter Schutz und Bewaffnung für die Geldbriefträger.

⊙ **Berlin**, 19. Jan. (Drahtb.)

Die mehrfachen Ueberfälle auf Geldbriefträger im Herbst 1932 hatten bei den zuständigen Stellen zu Erwägungen über durchgreifende Schutzmaßnahmen geführt. Es war auch angeregt worden, die Geldzustellung durch Briefträger überhaupt aufzugeben und dafür die Abholung von Geldsendungen durch die Empfänger einzuführen. Die Berichte der Oberpostdirektionen auf eine entsprechende Rundfrage des Reichspostministeriums liegen jetzt zum größten Teil vor. Alle bisherigen Antworten sprechen sich gegen einen Ersatz der Geldzustellung durch Abholung aus. Es wird daher auch in Zukunft bei der Zustellung von Geldsendungen durch Geldbriefträger bleiben. Das Reichspostministerium wird jedoch alle Oberpostdirektionen nochmals auf verschärfte Beachtung der zum Schutz der Geldbriefträger angeordneten Bestimmungen hinweisen. Die Bewaffnung der Geldbriefträger soll allgemein durchgeführt und in verstärktem Maße von der Möglichkeit Gebrauch gemacht werden, in unsicheren Gegenden dem Besteller einen zweiten Beamten zum Schutz mitzugeben.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus Groß-Gelsenkirchen.

19. Januar 1933.

Alt-Gelsenkirchen

333514 Einwohner.

Weiterhin langsames Ansteigen der Bevölkerung.

Schon aus den Nachweisungen der Arbeitsgemeinschaft der Statistischen Aemter westdeutscher Städte für den Monat Oktober v. J. war auch für Gelsenkirchen ein geringes Ansteigen der Bevölkerungsziffer zu ersehen. Die Stetigkeit der Steigerung bekundet sich auch aus der Aufstellung, die jetzt für den Monat November herausgegeben wurde. Zu Beginn des Monats waren in Groß-Gelsenkirchen 332 232 Menschen ansässig. Der Geburtenüberschuß in diesem Monat betrug 150, der Wanderungsgewinn 1132, so daß zu Ende des Monats

eine Zunahme von 1282 Personen zu verzeichnen

war. In den Dezember ging also Gelsenkirchen mit 333 514 Einwohnern. Von den zehn größten Städten Westdeutschlands hatte Gelsenkirchen die größte Zunahme erfahren. An zweiter Stelle steht Köln, dann Duisburg-Hamborn. Bochum muß sich mit einem bescheidenen Gewinn von 223 Personen begnügen.

Bemerkenswert ist übrigens, daß sämtliche in dem Nachweis aufgeführten Städte einen Gewinn zu verzeichnen haben, der sich auf insgesamt 9341 Personen beläuft.

*

Wer faßt Hundefänger?

Seit längerer Zeit werden in Gelsenkirchen von einer Clique von Leuten systematisch Hundediebstähle verübt, zum Teil kommen ganz wertvolle Tiere in Frage. Diese Tiere sind dann sofort aus Gelsenkirchen verschwunden und kommen auf auswärtigen Märkten zum Verkauf. Um diesen Leuten möglichst auf die Spur zu kommen, hat sich der Tierschutzverein Gelsenkirchen entschlossen, eine **Belohnung von 50 Mark für denjenigen auszusetzen, der die Täter so namhaft macht, daß eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.** Der Tierschutzverein sichert Verschwiegenheit der Namen zu.

*

Vom sicheren Tode gerettet.

Mehrere noch nicht schulpflichtige Kinder, die sich auf einem Hof auf der Bergmannstraße Mittwochvormittag zu schaffen machten, sprangen hierbei immer über eine Anzahl Fässer, die mit Wasser angefüllt waren. Das Treiben der Kinder war so wild, daß plötzlich ein etwa fünf Jahre alter Knabe infolge eines Fehltritts in ein großes Faß, das bis oben hin mit Wasser gefüllt war, hineinfiel. Der kleine Knirps versank in der großen Tonne, und es bestand die äußerste Gefahr. Auf das Geschrei der übrigen Kinder sprangen einige erwerbslose junge Burschen hinzu, die kurzerhand das Faß mit Wasser umkippten und so dem Jungen das Leben retten konnten. Dieser Tatsache allein ist es zu verdanken, daß der Knabe, der bereits bewußtlos war, wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

*

„Gemeine Tierquälerei."

Der Tierschutzverein Gelsenkirchen bittet uns in Verfolg unserer gestrigen Meldung unter obiger Stichmarke um Aufnahme folgender Zeilen:

„Die beiden Fürsorgearbeiter, welche die Tierquäler verfolgt, ihnen eine Tracht Prügel verabreicht und sie der Rheinelbe-Feuerwehr übergeben haben, werden gebeten, sich in der Geschäftsstelle des Tierschutzvereins Gelsenkirchen, in Rotthausen, Ostermannstraße, zwecks Aushändigung einer Belohnung zu melden."

*

Wer ist geschädigt?

In einer Ermittelungssache ist es unbedingt erforderlich, zu erfahren, wo im Oktober 1932 im Buschweg ein Entenstall erbrochen wurde. Die Täter sind verscheucht worden. — Etwa im Oktober 1932 ist einem Gartenbesitzer in der Verbandsstraße hinter Halfmannshof eine Laube erbrochen worden. Gestohlen wurden zwei neue Spaten, eine neue Mistgabel, eine gebrauchte Jacke, zwei Paar gebrauchte Schuhe, ein Karton Nägel, eine Kleiderbürste und Eimer. Außerdem 3 Kopfkissen und eine Feldbettstelle. — Einem Pächter vom Halfmannshof wurden im Laufe des Sommers 1932 etwa 25 bis 30 Zentner Runkeln vom Felde gestohlen. — Etwa im April 1932 wurde einem Bewohner des Festweges, der in der Nähe des Friedhofs liegt, ein großer Vogelbauer vom Hof gestohlen. — Die Geschädigten werden gebeten, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Ahstraße 24, Zimmer 64, zu melden.

Um die Senkung der Schlachthofgebühren.

Den Forderungen des Fleischergewerbes wird nicht entsprochen. Der Schlachthofausschuß „demonstriert" und lehnt den Etat ab.

Im Sitzungszimmer des städtischen Schlachthofes tagte am Dienstagnachmittag der Schlachthofausschuß unter dem Vorsitz des Dezernenten Bürgermeister Sprenger, um den Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1933 zu beraten. Bei den Verhandlungen stand die Senkung der Schlachthofgebühren im Vordergrund, die in den letzten Tagen von den Fleischerinnungen aus den Ortsteilen Gelsenkirchen, Buer und Horst und der Vereinigung der Großschlächter, Vieh- und Fleischagenten in mehreren Artikeln der Ortszeitungen gefordert wurde.

Der Dezernent sowie auch der Schlachthofdirektor Dr. Schwarz wandten sich gegen eine weitere Herabsetzung der Gebühren, die bekanntlich im vergangenen Jahr schon erheblich verringert worden sind.

Die Vertreter der Verwaltung wiesen darauf hin, daß durch eine weitere Senkung der Gebühren eine Steigerung des Schlachthofbetriebes nicht eintreten werde. Das hätten bereits die früheren Gebührensenkungen bewiesen. Außerdem sei aber eine weitere Herabsetzung nicht tragbar, weil dadurch die Wirtschaftlichkeit des Schlachthofes gefährdet und der Haushaltsplan in seinen Berechnungen über den Haufen geworfen werde.

Nach längerer Debatte beantragte schließlich der Vertreter des Buerschen Zentrums, die Schlachtgebühren von drei, vier Pfennig je Kilo auf zwei Pfennig je Kilo zu senken und die Großschlächter den Metzgern bezüglich der Gebühren gleichzustellen. Der Vorsitzende lehnte die Abstimmung über diesen Antrag mit dem Hinweis auf die neuen Bestimmungen der Preußischen Gemeindefinanzordnung ab, weil bei Annahme des Antrages ein vom Schlachthofdirektor errechneter Ausfall von etwa 160 000 RM. sich ergeben würde, für den eine anderweitige Deckung im Etat nicht vorhanden sei. Ein kommunistischer Antrag auf Staffelung der Gebühren kam gleichfalls nicht zur Abstimmung.

Die Verwaltung erklärte sich aber bereit, bei den Wiegegebühren eine im Rahmen der etatsmäßigen Möglichkeiten liegende Ermäßigung eintreten zu lassen.

Dieser Vorschlag fand dann Annahme durch den Ausschuß. Im übrigen lehnte der Ausschuß schließlich den Gesamtetat mit 4:6 Stimmen ab, wobei die ablehnenden Mitglieder zum Ausdruck brachten, daß die Ablehnung eine Demonstration gegen die Verwaltung sein solle, weil diese die Abstimmung über die Gebührensenkung nicht zugelassen habe.

Nach dem Haushaltsvoranschlag schließt der Etat des Schlachthofes in Einnahme und Ausgabe mit 496 500 RM. ab gegenüber 557 700 RM. im Voranschlag für das Rechnungsjahr 1932.

Der Haushaltsvoranschlag für den städtischen Viehhof steht Einnahmen in Höhe von 66 000 RM. und Ausgaben in Höhe von 62 700 RM. vor, so daß sich ein rechnungsmäßiger Ueberschuß von 3300 RM. nach dem Voranschlag ergeben würde. Der Haushaltsansatz für 1932 belief sich auf 82 900 RM. in Einnahme und 77 900 RM. in Ausgabe, so daß ein rechnerischer Ueberschuß von 5000 RM. vorgesehen war. Die endgültigen Zahlen über den Ablauf des Rechnungsjahres 1932 können erst später gegeben werden, weil das Rechnungsjahr noch bis zum 31. März läuft.

Nicht Macht im Staat, sondern ein machtvoller Staat!

Reichsgründungsfeier des „Stahlhelms" in der Stadthalle.

Die in der überbesetzten Stadthalle am Dienstagabend stattgefundene Reichsgründungsfeier des Stahlhelms gestaltete sich wieder zu einer machtvollen Kundgebung für den Geist, der den Bund der Frontsoldaten zusammenhält und anspornend, belebend überspringt zur jungen Generation! Er erfüllte auch vor allem die fesselnde Feierrede von Major Vilmar, der zurückwies auf den denkwürdigen Tag im Spiegelsaal zu Versailles, diesem Versailles der bösen Bedeutung für unser zerrissenes Vaterland, da im Land unseres ewigen Feindes, der Straßburg raubte, deutsches Land wieder und wieder verwüstete, das neue zweite Kaiserreich deutscher Nation geschaffen wurde. Trotz allem Schweren, das die Jahrhunderte dem deutschen Volke brachten, behauptete sich siegreich von Barbarossa an über den Kurfürsten von Brandenburg und seiner auch an einem 18. Januar erfolgten Königskrönung der Reichsgedanke; durch den 30jährigen Krieg so gut wie durch alle nachfolgenden schweren Kriegszeiten, die unser Land zerstörten, wußte er sich zu erhalten bis zu jenem Tage, da der eiserne Kanzler den Barbarossatraum Wirklichkeit werden ließ, da er aus Blut und Eisen die deutsche Kaiserkrone schmiedete, Symbol des geeinten Volkes, der in Treue verbundenen deutschen Stämme! Preußens unvergleichliches Heer, sein vorbildliches Beamtentum, trugen den Reichsgedanken durch die Zeiten, Roßbach, Fehrbellin waren deutsche Siege, der alte Fritz ein deutscher König! Die Befreiungskriege legten den Ankergrund, der die Vollendung 1871 ermöglichte. Und dem im Reichsgedanken einigen Volk und seinen überragenden Leistungen ward Haß und Neid der fremden Nationen, und öffnete ihm dennoch nicht die Augen dafür, daß erst noch der Kampf um den Bestand geführt werden müsse!

1919 ein neues Versailles, nach einem unerhörten Zusammenbruch.

Frankreichs Bestreben der Zertrümmerung unserer Reichseinheit — Ruhreinbruch, Separatismus —, dies alles vermochte aber dennoch nicht den Reichsgedanken in uns zu ertöten, alle innere Zerrissenheit und Mißwirtschaft vermag es nicht! Der Reichsgedanke lebt, die Hoffnung auf ein drittes Reich, das ein deutsches Straßburg, ein deutsches Memel, ein deutsches Uebersee umfaßt, das den Völkerfrieden besser als Völkerbund und Kelloggpakt gewährleistet, sie erfüllt jeden einzelnen vom Stahlhelm, gibt ihm die Gewißheit, daß deutsches Soldatentum Sieger bleiben wird!

In nationaler und sozialer Gemeinschaft aller Volksgenossen sieht der Stahlhelm sein ideales Ziel, ihm strebt er zu durch sein Arbeiten an körperlicher und geistiger Wehrhaftigkeit aller. Vaterlandsliebe soll alle umschlingen, mögen sie auch einen anderen Rock tragen das Wissen um die Pflicht des Dienstes am Vaterland soll alle verbinden: Nicht Macht im Staat, sondern einen machtvollen Staat! Das ist die Parole für den Stahlhelm! — Dreifaches „Frontheil" klang als Gelöbnis zum Abschluß der mit Begeisterung aufgenommenen Rede, unter Militärmusikklängen kamen und gingen die Fahnen, die alle stehend grüßten.

Im weiteren Verlauf der imposanten Feier lief der Film „Reichsfrontsoldatentag Berlin 1932", der in eindrucksvollen Bildern die Macht der 200 000 Feldgrauen auf dem historischen Tempelhofer Boden zeigte, interessante Pressausschnitte deutscher parteipolitischer wie auch ausländischer Blätter gaben die Stimmung trefflich wieder, Zahlen sprachen sachlich: überwältigend. Im folgenden Film „Freiwillige vor!" zeigte der Bund, was der Stahlhelm auf dem Gebiet des Freiwilligen Arbeitsdienstes seither schon bahnbrechendes geleistet hat; Studienrat Stoll erläuterte mit vorzüglichem Vortrag die einzelnen Bilder: Solange keine Allgemeine Wehrpflicht möglich ist, soll diese Organisation des Arbeitsdienstes dazu dienen, der deutschen Jugend die Erziehung zu den alten soldatischen Tugenden der Pünktlichkeit, Ordnung und Pflichttreue zu geben, soll sie über den Parteibau hinaus den Gedanken der Kameradschaft erwecken und praktisch betätigen! Denn nur auf diesem Wege kann die ersehnte deutsche Volksgemeinschaft erstehen, kann das deutsche Volk nach innen wieder zu einer Einheit und nach außen zu einer geachteten Stellung gelangen! Symbolisch für diesen Kampf um die große soziale und politische Idee ist der in diesen Arbeitslagern zu Beginn des Tagwerks gelegte Akt der Flaggenparade, das Bekenntnis zum großen Grundgedanken des nationalen Zusammenlebens. Ebenfalls sehr eindringlich wirkten die Bilder vom Reichsführertag der Stahlhelmstudenten in Nürnberg „Burschen heraus!", die gleich dem vorhergehenden Film vorzügliche Aufnahmen vom Wehrsport des Stahlhelm brachten, der ja auch auf die Franzosen in Berlin einen imponierenden Eindruck machte! Eine nicht zu überbietende Exaktheit bewies, daß soldatischer Geist und Disziplin noch heute lebt. Den Filmabschluß machte dann der Führertag in Magdeburg zur Zeit des Uniformverbots, der trotzdem mit seinem Massenaufgebot nur von Führern einen überwältigenden Anblick bot. Die hiesige vortreffliche Kapelle unter Führung von Musikmeister Schulz umrahmte die Bilddarbietungen mit passenden Märschen und Liedern, ein allerjüngster Stahlhelmer präsentierte sich in des großen Königs Rock und wußte das Schwert schon so prachtvoll zu zücken, und die Mahnworte so eindringlich in den Saal zu rufen, daß es eine Freude war. Major Vilmar gab in kurzen Schlußworten noch einen Einblick in die technische Abwicklung eines Frontsoldatentages, um die Unsumme von selbstloser Bereitschaft und Opferwilligkeit klarzulegen, dann schuf das gemeinsam gesungene Deutschlandlied weihevollen Ausklang.

Hassel und seine Nöte.

Unerfüllte Wünsche aus 1932. — Lichtblicke mancher Art im neuen Jahre: Schrebergärten, Stadion und bessere Beleuchtung.

Der Ortsteil Hassel hat manchen Grund, über den Verlauf des verflossenen Jahres nicht allzu befriedigt zu sein; vieles war verheißen worden, ohne aber zur Durchführung gelangt zu sein. Schon einmal stand die Ausführung einer wichtigen straßenbaulichen Aufgabe z. B. nahe bevor: die Anlage von Bürgersteigen an der östlichen Seite der Pollumerstraße zwischen Löchtersiedlung und Ortseingang. Zahlreiche, auch schwerere Verkehrsunfälle haben schon gezeigt, wie notwendig es ist, daß diese Arbeit in Angriff genommen wird. Sonst ist auf straßenbaulichem Gebiet festzustellen, daß sich namentlich zahlreiche Nebenstraßen in völlig schlechtem Zustand befinden. Erfreulicherweise entschloß sich im verflossenen Jahr der Bergfiskus zu einigen Straßenmodernisierungen auch in der Kolonie Hassel. Arbeiten, die in der Bewohnerschaft lebhaft begrüßt wurden. — Auf dem Hasseler Wohnbaumarkt ereignete sich im vergangenen Jahr nichts, was wesentlich von Bedeutung gewesen wäre. — Auf dem Industriebaumarkt interessierte vor allem die Erweiterung des Bergmannsglücker Umspannwerkes und der Bau eines neuen Riesen-Kühlturms auf der Anlage Bergmannsglück.

Während in fast allen anderen Gebieten der Stadt Gelsenkirchen in reichlicher Weise Grünanlagen geschaffen und bestehende Grünanlagen weiter ausgebaut wurden, gerade im letzten Jahr, geschah für Hassel nichts dergleichen. Seit Jahren fordert z. B. der Hasseler Bürgerverein die gärtnerische Ausgestaltung des Platzes an der Dillbrink- und Pollumerstraße. Das Gelände ist bereits längst entsprechend vorgezeichnet; leider ist aber bislang nichts zu seiner Ausschmückung geschehen. Ueberdies hat Hassel genau so wie andere Ortsteile manch Fleckchen Erde noch zur Verfügung, das sich bequem zu öffentlichen Schmuckplätzen ausgestalten ließe, so z. B. der Platz an der Mährfeldstraße.

Es könnte noch mancherlei angeführt werden, was im vorigen Jahr liegen geblieben ist, so z. B. die Einrichtung einer ausreichenden Wasseranlage auf dem Nordfriedhof oder der so dringend notwendige Bau einer stabilen Brücke über den Picksmühlenbach vor der Vikarie Storchnest; aber statt eines allzu ausgedehnten Rückblicks sei lieber ein Blick ins neue Jahr gegeben, das sich gerade für Hassel erfreulich gut anläßt. An der Vikarie „Storchnest" hat der Freiwillige Arbeitsdienst mit der Anlage von über 80 Schrebergärten für den Gartenbauverein Hassel begonnen; schon im kommenden Frühjahr hofft man hier die ersten Saaten unterbringen zu können. Der alte Traum der Hasseler Turnhalle wird im neuen Jahr in etwa, und zwar in anderer Form erfüllt werden durch die Anlage einer großen Kampfbahn an der Valentinstraße; hierzu nähern sich die Vorarbeiten bereits ihrem positiven Ende. Der Baubeginn ist nur noch eine Frage von Wochen.

Die 30 Randsiedlerstellen, die die Westfälische Heimstätte im Frühjahr in der Nähe der Löchtersiedlung in Angriff nehmen will, befinden sich gleichfalls auf Hasseler Gebiet. — Schließlich aber ist noch von einer ganz besonderen Sache zu berichten: die Preußische Bergwerks-AG. hat den Betrag von 400 000 Mark für neue Lichtversorgungen zur Verfügung gestellt. Ein erheblicher Betrag dieser Summe ist auch für Hassel vorgesehen; und es ist nun besonders Sache der städtischen GWE.-Werke Gelsenkirchen, ihrerseits das Erforderliche zu tun, damit der Ortsteil Hassel und vor allem seine wichtigsten Straßen endlich in einen ordnungsmäßigen Beleuchtungszustand versetzt werden können. Hierzu ist erforderlich, daß auch die städtischen GWE.-Werke für Hassel eine Reihe neuer Laternen zur Verfügung stellen, deren zweckmäßige Placierung z. B. der Hasseler Bürgerverein jederzeit nachzuweisen in der Lage ist. Vor allem wird es nötig sein, das völlige Dunkel, das auf den Straßen zwischen Hassel einerseits und Westerholt-Bertlich andererseits herrscht, bei dieser Gelegenheit durch einige Laternen zu erhellen; denn daß zwischen nahe beieinander liegenden Industrieorten, zwischen denen bis in die Nachtstunden hinein Verkehr herrscht, keine öffentlichen Laternen brennen, ist fraglos ein auf die Dauer nicht mehr zu haltender Zustand.

Steuerkonflikt „ums traute Heim".

Antwort der Haus- und Grundbesitzervereine an den Mieterverein.

Ein zweischneidiges Schwert.

Unter vorstehender Hauptüberschrift haben wir in der Sonntagsnummer eine Zuschrift, eine Eingabe des Gelsenkirchener Mietervereins an die Stadtverwaltung und an die Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung veröffentlicht, in der verlangt wird, sich an den zuständigen Stellen für eine Beibehaltung der Hauszinssteuer einzusetzen. Um in der gleichen Nummer in dieser umstrittenen Frage auch die Gegenseite zu Worte kommen zu lassen, haben wir gleichzeitig einen aufschlußreichen Aufsatz aus der Feder von Dr. Hesberg-Köln wiedergegeben. Nun wird uns zu der gleichen Angelegenheit von der Arbeitsgemeinschaft der Haus- und Grundbesitzervereine in Gelsenkirchen geschrieben:

Daß die Dinge in Wirklichkeit ganz anders liegen, als man nach den Ausführungen der Eingabe des Mietervereins vermuten sollte, brauchen wir den meisten Lesern nicht auseinanderzusetzen. Eine Stellungnahme halten wir jedoch schon aus dem Grunde für erforderlich, damit unser Schweigen nicht von weniger orientierten Kreisen für Zustimmung gehalten wird.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß wohl

weder die Stadtverwaltung noch die Stadtverordnetenversammlung Einfluß auf das weitere Schicksal der Hauszinssteuer haben werden.

Außerdem werden sich die entscheidenden Stellen vermutlich aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten von anderen Gesichtspunkten leiten lassen müssen als denen des Städtetages und des Mietervereins. Der Städtetag ist in letzter Linie berufen, ein unbefangenes Urteil über das Wesen und die Wirkungen der Hauszinssteuer abzugeben. Ursprünglich wurde die Hauszinssteuer zu dem Zweck eingeführt, einen Ausgleich für die Entlastung des Hausbesitzes durch den Fortfall eines Teiles der Hypotheken durch die Inflation zu schaffen. Mit dem Erlös der Steuer sollten Wohnungen gebaut werden. Von diesem Zweck redet man heute nicht einmal mehr.

Die Hauszinssteuer wurde in allergrößtem Umfang allgemeinen Finanzzwecken „dienstbar gemacht", das heißt, sie wurde für alle möglichen Zwecke „verpulvert".

Wir müssen schon mit Rücksicht auf die Knappheit des zur Verfügung stehenden Raumes auf Darlegungen darüber verzichten, daß die Hauszinssteuer auch ein großes moralisches Unrecht ist.

Um so notwendiger ist aber der Hinweis darauf, daß die Hauszinssteuer ein wirtschaftlicher Unsinn von bisher ungeahntem Ausmaß ist. Man hat mit der Hauszinssteuer den Wohnungsbau gefördert, ganz besonders den Wohnungsbau durch bestimmte Genossenschaften. Wir verraten kein Geheimnis, wenn wir sagen, daß das gesamte in Hauszinssteuerdarlehn angelegte Kapital von 10 oder 11 Milliarden Mark bis auf einen winzigen Bruchteil restlos verloren ist infolge der Entwertung des Neuhausbesitzes. Demgegenüber steht eine

Entwertung des Althausbesitzes infolge der kapitalzerstörenden Wirkung der Hauszinssteuer um mindestens 40 Milliarden.

Die Hauszinssteuer hat den Realkredit nahezu restlos zerstört. Die Erträge der Mietgrundstücke sind in erster Linie zur Bezahlung der bevorrechtigten Hauszinssteuer und der übrigen erheblichen Grundstücksteuerlasten zu verwenden. In sehr vielen Fällen reicht heute der Grundstücksertrag nicht einmal mehr zur Verzinsung der erststelligen Rechte aus, viel weniger zur Verzinsung nachstelliger Hypotheken.

Wer sich weiter für die Auswirkungen der Hauszinssteuer interessiert, braucht nur den Handelsteil der Tageszeitungen zu verfolgen. Noch lohnender ist das Studium des Anzeigenteiles mit den

fortgesetzten Bekanntmachungen neuer Zwangsversteigerungen,

die zum allergrößten Teil auf die Auswirkungen der Hauszinssteuerbelastung zurückzuführen sind.

Die Stadtgemeinden sind in erster Linie Nutznießer der Hauszinssteuer. Hieraus ergibt sich auch die Forderung des Städtetages auf Beibehaltung der Hauszinssteuer.

Nicht weniger interessiert ist der Mieterverein, der die Beibehaltung der Hauszinssteuer nur deswegen fordert, um bedürftigen Mietern die Möglichkeit einer Mieterleichterung durch Hauszinssteuerstundung zu erhalten. Nur vorsichtshalber beruft er sich auf die Ausführungen des in gleicher Weise interessierten Städtetages, um seine Ausführungen als besonders objektiv erscheinen zu lassen.

Im übrigen gehen die Schätzungen über das Aufkommen und die Bedeutung der Hauszinssteuer vollkommen fehl. Nach der Senkung der Hauszinssteuer auf Grund der 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 mußte das Hauszinssteuersoll in Preußen für 1932 etwa 73 Millionen monatlich = 875 Millionen jährlich betragen. Die Regierung setzte vorsichtshalber nur ein Soll von 62,5 Millionen monatlich = 750 Millionen jährlich ein.

In den ersten Monaten des Rechnungsjahres 1932 hat das tatsächliche Aufkommen an Hauszinssteuer zwischen 25 und 30 Millionen monatlich betragen.

Mit dem Differenzbetrag zwischen dem tatsächlichen Aufkommen und dem Soll sind Staat und Gemeinden ausgefallen.

Ob die Hauszinssteuer beibehalten bleiben kann oder nicht, entscheiden auf die Dauer allein wirtschaftliche Momente.

Von großer Bedeutung wird die Tatsache sein, daß das Steueraufkommen in der angegebenen Weise katastrophal zurückgegangen ist, daß die Veranlagungs- und Beitreibungskosten sich jedoch um ein Vielfaches erhöht haben. Im übrigen gewinnen auch Staat und Reich durch den Fortfall der Hauszinssteuer in verschiedener Beziehung. Unzweifelhaft werden Steigerungen der Einkommen- und Vermögenssteuer eintreten. Die jetzt zum großen Teil wertlosen nachstelligen Hypotheken können wieder verzinst werden und erhalten wieder einen Wert. Nach Fortfall der Hauszinssteuer ist der Hausbesitz in der Lage die schon seit langer Zeit zurückgestellten Reparaturen ausführen zu lassen. Die Bedeutung der Arbeitsbeschaffung für die deutsche Wirtschaft durch Instandsetzung

Nach langen Jahren noch Brandstiftungen aufgedeckt.

In der letzten Zeit wurden nach Polizeiberichten in den verschiedensten Teilen Deutschlands zahlreiche vorsätzliche Brandstiftungen durch die einmütige und tatkräftige Zusammenarbeit polizeilicher und gerichtlicher Stellen aufgedeckt, die fünf, sieben und noch mehr Jahre zurücklagen. Die ermittelten Täter wurden den zuständigen Gerichten zugeführt und sehen nunmehr ihrer Aburteilung entgegen.

Welche seelische Aengste und wie viele unruhige Stunden werden diese Täter in der Zeit von der Brandstiftung bis zu ihrer polizeilichen Festnahme empfunden haben? Furchtbar muß es sein, immerfort in dem Gedanken zu leben: ist deine Tat auch nicht von irgendjemanden beobachtet worden, ist bei der Tat vielleicht doch noch ein Geschehnis eingetreten, das einmal zur Aufdeckung der Tat führen muß?

Unerträglich müssen diese Gewissensängste sein in dem Bewußtsein, daß vorsätzliche Brandstiftungen erst nach zehn bzw. fünfzehn Jahren verjähren. — Jahrelang also finden vorsätzliche Brandstifter keine Ruhe, die immerwährende und immer stärker werdende Angst vor der Entdeckung zermürbt sie und endlich kommt dann doch der Tag, an dem die ruchlose, gemeine Tat aufgedeckt wird. Dann kommt die Gerichtsverhandlung mit abschließenden hohen Zuchthaus- und Ehrenstrafen.

*

Nennung von Namen oder Dienstnummer durch Schutzpolizeibeamte.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Kommissar des Reichs für das Preußische Ministerium des Innern in einem Runderlaß an die Polizeibehörden folgende Anordnung getroffen:

„Wiederholte Klage darüber, daß Schutzpolizeibeamte auf Ansuchen die Angabe von Namen und Dienstnummer unter nichtigen Vorwenden verweigern, lassen die Vermutung aufkommen, daß sich in der Praxis vielleicht eine unzutreffende Auslegung darüber eingebürgert hat, wann eine „öffentlich beabsichtigte Behinderung einer Amtshandlung" durch die Frage vorliegt. Beamte, die sich der Angabe ihres Namens oder ihrer Dienstnummer auf Ansuchen zu entziehen versuchen, wenn diese Angabe ohne offensichtliche Behinderung möglich ist, handeln sehr kurzsichtig. Sie vermehren nicht nur ihre persönlichen Schwierigkeiten im Augenblick, sondern sie schädigen auch das Ansehen der Polizei. Die Beamten müssen diese Pflicht peinlich genau und — wie es in der Vorschrift ausdrücklich heißt — ohne Empfindlichkeit erfüllen. Durch Hinweise, die das Verständnis der Beamten in dieser für das Ansehen der Polizei wichtigen Fragen wecken, soll möglichst rasche Abhilfe geschaffen werden. Dazu bemerkt der Erlaß besonders, daß die Beamten die Fragen nach Namen und Dienstnummer um so eher beantworten werden, jemehr sie das Vertrauen zu ihren Dienstvorgesetzten aller Grade haben können, daß sie gegen unbegründete Beschwerden unbedingt in Schutz genommen werden.

Denkt an die Not der Armen!

Gebt für die Winterhilfe!

Helft, damit die Not des Winters gelindert werden kann.

Spenden nehmen entgegen:
Städtische Sparkasse Gelsenkirchen, Scheckkonto Nr. 5642
Städtische Sparkasse Buer, Scheckkonto Nr. 1072
Städtische Sparkasse Horst, Scheckkonto Nr. 572

des deutschen Hausbesitzes ist von der Reichsregierung in Wort und Tat anerkannt worden (Arbeitsbeschaffungsprogramm). Ganz besonders aber stehen dann dem von der Hauszinssteuer befreiten Althausbesitz Mittel zur Modernisierung der Altwohnungen zur Verfügung. Wenn die Mieterschaft sonst die Forderung nach billigen und gesunden Wohnungen erhebt, kann sie jetzt nicht Beibehaltung der Hauszinssteuer fordern wollen, weil die Hauszinssteuer die Modernisierung und Erhaltung des Althausbesitzes verhindert, in dem immer noch über 90 Prozent der Mieterschaft wohnen.

Der Mieterverein führt aus, der Hausbesitzer sei nur formeller Steuerschuldner.

Der Hausbesitzer ist nicht nur formeller, sondern auch materieller Schuldner der Hauszinssteuer.

Er ist derjenige, der für den Eingang der Steuer mit seinem Vermögen haftet, und zwar auch mit seinem persönlichen Vermögen, sogar mit seinem Hausrat, soweit er der Pfändung unterliegt. Wir verweisen auch hier auf die zahlreichen Zwangsversteigerungen mit Rücksicht auf die unerschwingliche Steuerlast. Zahlreiche Wohnungen und gewerbliche Räume sind erheblich unter der gesetzlichen Miete, ja sogar unter der Friedensmiete vermietet und oft erst nach monatelangem Leerstehen. Gegenüber diesen Tatsachen können die Ansichten zweier Interessenten, nämlich des Mietervereins und des Städtetages, nicht durchschlagen. Wie ein

objektiver Beurteiler

über die Bedeutung und die Auswirkungen der Hauszinssteuer denkt, ergibt sich aus den Ausführungen des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Schwarzkopf, in der Zeitschrift „Der Deutsche Oekonomist": „Zum Problem der Realschulden":

„Die bedrohliche Lage des Hausbesitzes wird im wesentlichen durch die Steuern und die sonstigen Maßnahmen der Regierung herbeigeführt. Der Hausbesitz ist seit der Inflation und eigentlich seit der Kriegszeit nicht nur völlig unrentabel gemacht, sondern auch außerstand gesetzt worden, auch nur die notwendigen Reparaturen durchzuführen."

„Es ist immer zu berücksichtigen, daß der Hausbesitz, wenigstens der Miethausbesitz, weniger durch die Wirtschaftslage gefährdet und teilweise zugrunde gerichtet als durch die Steuergesetzgebung und die Gemeindesteuern und Abgaben, die vernünftigerweise herabgesetzt werden sollten, ehe auch auf diesem Gebiete die Zerstörung der Wirtschaft größeren Umfang annimmt."

Leichtsinniger, feiger Radfahrer.

Mittwochvormittag wurde auf der Hohenzollernstraße, in der Nähe der Emschertalbahn, der jugendliche Radfahrer Wilhelm M. von einem Motorradfahrer angefahren. Er trug erhebliche Verletzungen davon. Der Unfall ist auf die Fahrlässigkeit des Kraftfahrers zurückzuführen, der auf seiner Maschine freihändig fuhr, wobei er plötzlich das Gleichgewicht verlor und den jugendlichen Radler erfaßte. Nachdem der Kraftfahrer gesehen, was er angerichtet, gab er Vollgas und raste, ohne sich um sein Opfer zu kümmern, in der Richtung Wannerstraße davon. Infolge des großen Vorsprungs gelang es dem feigen Motorradler, sich unerkannt in Sicherheit zu bringen. (h)

*

Zwei Vermißte!

Vermißt wird seit dem 6. Januar Heinrich Stratmann, geboren 14. März 1883 zu Gelsenkirchen-Bulmke, in Gelsenkirchen, Weißenburgerstr. 2 wohnhaft. Der Vermißte ging am fraglichen Tage zum Arzt, ist aber von dort nicht wieder zurückgekehrt. Beschreibung: 1,75 Meter groß, schmächtige Gestalt, dunkelblondes, linksgescheiteltes Haar, langer Schnurrbart, bleiches Gesicht, hohe Stirn, graue Augen, geradlinige und spitze Nase. Kennzeichen: Am linken Unterarm eine Dame tätowiert, am Oberarm ein Stern, am Handgelenk eine Kette und an der rechten Hand zwei Ringe. Bekleidung: Dunkelgrauer Hut, blauer Rock und blaue Hose, dunkelbraune Weste, blauen Schal, schwarze Strümpfe und Schuhe.

*

Ferner wird seit dem 8. Januar der Metzgerlehrling Karl Linke, 12. August 1915 zu Wattenscheid geboren, wohnhaft in Gelsenkirchen, Ueckendorferstraße 257, vermißt. Beschreibung: 1,68 Meter groß, schlanke, kräftige Gestalt, hellblondes, links gescheiteltes Haar, frische Gesichtsfarbe, blaue und tiefliegende Augen, geradlinige Lage. An der linken Halsseite hat L. eine Narbe. Bekleidung: blaue Mütze, graugrüne Windjacke, braunes Jackett mit hellen Längsstreifen, braune Weste und Hose. Er hatte eine blau-schwarz gestrickte Metzgerjacke an, schwarzbraune Strümpfe, schwarze Halbschuhe und graue Gamaschen.

Wer über den Aufenthalt der beiden Vermißten irgendwelche Angaben machen kann, wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Gelsenkirchen, Polizeiamt, Ahstraße 24, Zimmer 4 bis 6, zu melden.

Polizeirat Utz' letzte Fahrt. Der 57jährige Polizeirat Utz, der infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden ist, wurde am Dienstagnachmittag von seiner Wohnung zum Bahnhof Gelsenkirchen-Wattenscheid transportiert, um in seine Heimat Stettin überführt zu werden. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung bewegte sich der Trauerzug unter den Klängen der Schutzpolizeikapelle durch die verschiedenen Straßen Gelsenkirchens. Die Polizei, an ihrer Spitze Polizeipräsident Wündisch und sein ständiger Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Pickel, war sehr stark vertreten und begleitete den allgemein beliebten Beamten auf seiner letzten Fahrt. Möge ihm die Erde leicht sein!

Rowdies, Betrüger und Diebe.

Eine abwechslungsreiche Tagesordnung des Gelsenkirchener Gerichts

Eine „Schlacht" auf der Bahnhofstraße.

Am 22. Dezember zogen vier junge Leute von Röhlinghausen nach Gelsenkirchen, um sich hier einen vergnügten Abend zu machen, der ein recht unrühmliches Ende nahm. Nachdem man eine entsprechende Menge Alkohol zu sich genommen hatte, erging man sich spät abends auf der Bahnhofstraße in Anrempeleien, in deren Verlauf das leidige Messer mal wieder eine Rolle spielen mußte. In der Nähe des Neumarktes kam es zu dem ersten tätlichen Zusammenstoß. In der sich entwickelnden Schlägerei zogen die angreifenden Burschen ihre Messer und hieben damit rücksichtslos auf die sich verteidigenden Passanten ein, wobei

einer der Angegriffenen vier Messerstiche am Kopf und an den Händen

erhielt. Nach diesem Zusammenstoß zogen die Angeklagten weiter und suchten in der Arminstraße mit mehreren auf der Straße stehenden Männern wiederum Streit vom Zaun zu brechen. Wieder wurden die Messer gezogen. Mit dem Ruf: **„Wer was von uns will, kann antanzen"** ging man auf die an der Straße stehenden Passanten los. Zu einem Zusammenstoß kam es hier nicht mehr, da die Polizei mit dem Ueberfallkommando im selben Moment auf der Bildfläche erschien. Die beiden gestern vor Gericht stehenden Angeklagten konnten festgenommen werden, während es den beiden anderen gelang, zu entkommen, die dann auch nicht mehr ermittelt wurden.

In der Gerichtsverhandlung behauptete der Hauptangeklagte, überhaupt kein Messer besessen zu haben. Tatsächlich wurden aber zwei Taschenmesser bei der Verhaftung der beiden Uebeltäter beschlagnahmt. Sechs Zeugen lieferten ein erdrückendes Beweismaterial, insbesondere gegen den Angeklagten D., dem die Messerstechereien in jedem Fall nachgewiesen wurden, während man S. Körperverletzung direkt nicht nachweisen konnte. S. erhielt drei Wochen und D. sechs Wochen Gefängnis. Bei D., der außerdem des versuchten Totschlages beschuldigt wurde, ließ das Gericht Milde walten, da er noch nicht vorbestraft ist und bei den Vorfällen angetrunken war.

*

Zwei Fahrräder: Fünf Monate.

In der Feldmark waren die Fahrraddiebstähle und Kellereinbrüche eine zeitlang geradezu an der Tagesordnung, bis es eines Tages gelang, dem mehrfach vorbestraften 25jährigen K. und dem 23jährigen H. zwei Fahrraddiebstähle bei den Bergleuten B. und H. nachzuweisen. In den wiederholten Verhandlungen verwickelten sich die Angeklagten in die tollsten Widersprüche. Insbesondere war es der Angeklagte K., der durch die unmöglichsten Ausflüchte der Bestrafung zu entgehen versuchte. Die Beweisaufnahme und die Gerichtsverhandlung ergab aber die einwandfreie Feststellung der Täterschaft an den Fahrraddiebstählen. K. erhielt wegen Diebstahl im Rückfall fünf Monate Gefängnis, während sein Genosse durch das Amnestiegesetz seinen Freispruch erzielen konnte.

*

Widerstand,

Betrug, grober Unfug, Beamtenbeleidigung und Körperverletzung.

Man sieht schon aus den Delikten, die hier zur Verhandlung standen, daß das Gericht es hier mit einem Angeklagten ganz besonderen Formates zu tun hatte. Der Arbeiter B., der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, in der er sich seit dem 14. Dezember befindet, hatte sich am gleichen Tage in einer Wirtschaft in der Nähe des Bahnhofs aufgehalten und etliche Schnäpse getrunken. Ueber die Höhe des zu zahlenden Betrages geriet er mit dem Wirt in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf er den Wirt anzugreifen versuchte, der sich schließlich gezwungen sah, die Polizei herbeizurufen. Dem hinzukommenden Polizeibeamten widersetzte er sich mit roher Gewalt und unter gemeinen beleidigenden Aeußerungen. Als der nur mäßig Angetrunkene nach der Aufnahme seiner Personalien entlassen war, erging er sich in der Vereinsstraße in der Nähe des Bahnhofs in wilde Hetzreden, die zu einem großen Menschenauflauf führten, so daß die Polizei gezwungen war, den Mann festzunehmen, wobei die Polizei wiederum Gewalt anwenden mußte. In der Gerichtsverhandlung stellte sich heraus, daß der Angeklagte durch ein geschicktes Verfahren in der Zahlung seiner Zeche den Wirt zu betrügen die Absicht hatte. Wegen dieser Betrügereien sowie wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Beleidigung verurteilte das Gericht den vielfach Vorbestraften zu einer Gesamtgefängnisstrafe von zwei Monaten und wegen groben Unfugs zu fünf Tagen Haft, wobei ihm die erlittene Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Persönliches.

Am morgigen 20. Januar feiert eine alte Heßler Bürgerin, die Witwe Wilhelmine Schoregge, geborene Westerhaus, Frankenhof 30, ihren 82. Geburtstag. Die Greisin erfreut sich selten geistiger Frische. Die Feier ist in Essen-Ueberruhr, Altendorferweg 200 a, wo Frau Schoregge zu Besuch weilt.

*

Beim Landgericht Bochum sind weitere Ernennungen von Justizbeamten und -Angestellten für das Amtsgericht Wanne-Eickel eingetroffen. So ist Justizobersekretär Gunst-Gelsenkirchen zum Justizrentmeister beim Amtsgericht Wanne-Eickel und die Justizangestellten Lampe, Obst, Schibille vom Amtsgericht Gelsenkirchen zum 1. Februar 1933 nach Wanne-Eickel versetzt worden. (u)

Evangelisation in Rotthausen.

Evangelisation in der evang. Kirche Rotthausen durch Daniel Schäfer.

Am Sonntag begann in der evang. Kirchengemeinde Rotthausen eine zehntägige Evangelisation durch den bekannten Evangelisten Daniel Schäfer. Zur Einleitung hielt Pfarrer Altenpohl-Essen am Sonntagmorgen im überfüllten Gotteshaus den Gottesdienst. Der Predigt lag das Wort Nehemia 2, 11—20, zu Grunde und hatte zum Thema „Aus Not und Tod — zurück zu Gott".

Am Abend sprach der Evangelist über Johannes 6, 66—69, und führte die Anwesenden vor die Frage der letzten Entscheidung, der kein Mensch entrinnen könne. Am zweiten Abend stellte er die Gemeinde und jeden einzelnen vor die Frage, ob sie Fluchbringer oder Segensträger sein wolle und führte sie an Hand von Jeremia 17, 5—8, zurück in die Geschichte des Volkes Israel und der Christenheit.

Waren die beiden ersten Abende schon ein Zeichen dafür, daß die Zahl derer groß war, die nach einer gültigen Antwort auf die Fragen der Gegenwarts- und persönlichen Nöte suchen und diese in den ewigen Heilsquellen unseres Gottes zu finden hoffen, so zeigte der dritte Abend ein überfülltes Gotteshaus. „Ein Glück, das an dir sucht" war das Thema dieses Abends. Und in der Verfolgung der Geschichte des Zachäus in Jericho, fand jeder ein Stück seiner eigenen Lebensgeschichte, Jesus, das wahre Lebensglück, sucht auch heute noch nach Seelen, die in Sehnsucht nach ihm entbrennen.

Heute um 20 Uhr wird Daniel Schäfer über das Thema „Die große Welterlösung" sprechen. Um 16 Uhr finden, außer Samstag, Bibelstunden zur Stärkung des Glaubens in der Kirche statt.

Pfarrwahl in Rotthausen.

Durch den Fortgang von Pfarrer Dr. Putzien ist seit Oktober v. J. die Pfarrstelle des 1. Bezirks der Evangelischen Gemeinde Rotthausen unbesetzt. Am Mittwoch fand nun in der dortigen Kirche die Wahl des neuen Pfarrers statt. In Vertretung des erkrankten Superintendenten hielt Synodalassessor Pfarrer Gaul (Essen) die Predigt über Matthäus 7, 24—27. Danach fand unter seiner Leitung die Wahlhandlung statt. Mit 42 Stimmen, bei 4 Stimmenthaltungen, wurde Pastor Lic. Käsemann aus Wuppertal-Barmen zum Pfarrer der Evangelischen Gemeinde Rotthausen gewählt.

Pastor Lic Käsemann ist am 12. Juli 1906 in Dahlhausen Kreis Hattingen als Sohn des dortigen Volksschullehrers August Käsemann geboren. Der Vater fiel im Weltkrieg 1915 in Rußland. Ernst Käsemann besuchte in Essen das Gymnasium und später in Marburg, Tübingen und Bonn die Universität. April 1929 bestand er in Koblenz sein erstes theologisches Examen und kam als Vikar nach Zieverich an der Erft. Nach dem Besuch des Predigerseminars in Soest bestand er im Oktober 1931 sein zweites theologisches Examen. Gleichzeitig promovierte er bei Professor Bultmann in Marburg zum Licentiaten der Theologie. In Barmen trat er sodann als Synodalvikar ein und wurde dort am 15. November 1931 ordiniert. Aus dieser Tätigkeit wurde er nun zum Pfarrer in Rotthausen gewählt. Möge die Wahl zum Segen für die Gemeinde und für ihn sein und dem Aufbau des Reiches Gottes auf Erden dienen.

Der Zeitpunkt der Einführung steht noch nicht fest, dürfte aber baldigst festgelegt werden, da der verwaiste Pfarrbezirk, zumal im Blick auf die bevorstehende Konfirmation, dringend des neuen Seelsorgers bedarf.

*

In Nummer 13 der „National-Zeitung" vom 14. Januar 1933 befindet sich ein Artikel überschrieben: „Um die Pfarrwahl in Rotthausen. Ausgewiesener Auslandspfarrer wird nicht einmal zur Probepredigt zugelassen." Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Rotthausen bittet um Aufnahme folgender Richtigstellung:

„Von Seiten der „Deutschen Christen" wird in der Gemeinde durch einen Zeitungsartikel behauptet, die Größere Gemeindevertretung hätte den Pfarrer Dr. Steiger, der zum 31. Dezember 1932 wegen seines Deutschtums aus Luxemburg ausgewiesen und dadurch brotlos geworden wäre, nicht zur Gastpredigt zugelassen, obwohl ein dahingehender Antrag von Seiten der „Deutschen Christen" vorgelegen hätte. Demgegenüber wird festgestellt, daß die Größere Gemeindevertretung zunächst die Bewerbungen in der Reihenfolge ihres Eingangs behandelt und die Bewerber zu Gastpredigten aufgefordert hat. Eine Berücksichtigung aller Bewerbungen hatte die Größere Gemeindevertretung abgelehnt, weil sich dadurch die Gastpredigten bis weit in das neue Jahr hineingezogen hätten und die so dringend nötige Wiederbesetzung der Pfarrstelle noch weiter hinausgeschoben worden wäre.

Im übrigen war auch die Bewerbung Pfarrer Dr. Steigers zu spät, nämlich nach dem in der Ausschreibung der Stelle festgesetzten Termin eingegangen. Trotzdem hat sich sowohl das Presbyterium wie die Größere Gemeindevertretung mit der Bewerbung Pfarrer Dr. Steigers befaßt. Auf Grund des von ihm selbst eingeschickten Zeugnisses der Behörde und zweier Predigtabschriften entstand die Ueberzeugung, daß Pfarrer Dr. Steiger in unserer Gemeinde nicht den für ihn geeigneten Wirkungskreis finden würde. Eine Gastpredigt wäre demnach für den Bewerber aussichtslos gewesen und hätte ihm nur Enttäuschung bereitet. Falls Pfarrer Dr. Steiger tatsächlich zum 31. Dezember 1932 wegen seines Deutschtums ausgewiesen wurde, was durch die Behörde entgegen ihrer sonstigen Gepflogenheit noch nicht mitgeteilt worden ist, wird dieselbe sofort für ein anderweitiges Unterkommen des Ausgewiesenen gesorgt haben. Es kann gar keine Rede davon sein, daß durch die Nichtzulassung Pfarrer Dr. Steigers zur Gastpredigt in Rotthausen derselbe auch nur einen Tag brotlos wurde. Alle anderen Behauptungen entbehren jeglichen Beweises."

Stadtteil Buer

Um das Ehrenmal

Zur Erledigung der notwendigen Vorarbeiten und zur Aufbringung bzw. zur Sammlung der nötigen Baugelder für die Errichtung eines Ehrenmales für die Gefallenen und Vermißten im Ortsteil Buer ist bekanntlich kürzlich ein Arbeitsausschuß aus Mitgliedern vaterländischer Vereine und Verbände gebildet worden.

Um zur Unterstützung der Ausführung des in Aussicht genommenen Ehrenmals einen möglichst großen Kreis der Bevölkerung zu gewinnen, soll nunmehr noch ein Ehrenausschuß gebildet werden, dem beizutretten Vertreter der Behörden sowie die Vorsitzenden von Vereinen, Verbänden, Korporationen, Organisationen und sonstige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gebeten werden sollen. Der Arbeitsausschuß hat sich daher mit einem Rundschreiben an die in Frage kommenden Herren im Ortsteil Buer mit der Bitte gewandt, in den Ehrenausschuß einzutreten. Die Namen werden demnächst in Verbindung mit einem allgemeinen Aufruf an die Bevölkerung veröffentlicht werden.

*

Zünderfabrik am Diesingweg.

In der soeben erschienenen ersten Ausgabe des Regierungsamtsblattes in Münster für das Jahr 1933 findet sich eine Bekanntmachung der städtischen Polizeiverwaltung in Gelsenkirchen über die Errichtung eines Fabrikgebäudes zur Herstellung von elektrischen Zündern durch den Unternehmer H. Assel im Ortsteil

Bädernachrichten.

Ein Kur-Schwimmbad auf dem Neroberg in Wiesbaden.

Als wertvolle Erweiterung der Kurfaktoren wird Wiesbaden auf dem sonnigen Abhang des Neroberges am Rande des Taunuswaldes ein modern eingerichtetes Kurschwimmbad anlegen, das den sonst in Kurorten üblichen Wiesenbädern weit überlegen sein wird. Der große Vorzug des Bades ist diese Sonnenlage über der Stadt, fern allem Lärm, mit dem weiten Blick über das Land. Zu der Errichtung des Bades hat der bekannte Industrielle Geh. Kommerzienrat Dr. Wilhelm von Opel eine Stiftung von 100 000 RM. gemacht, außerdem gewährt er 150 000 RM. als zinsloses Darlehen auf lange Zeit. Ihm zu Ehren wird das Bad den Namen „Opelbad am Neroberge" erhalten. Die Eröffnung soll im Juli erfolgen.

Graf Lewenborg und die Vagantin.

Roman von Hans Possendorf

Urheber-Rechtsschutz durch A. F. Rohrbacher-Verlag, Berlin-Lichterfelde-Ost.

12 [redacted] (Nachdruck verboten)

Dieses vermeintliche oder wirkliche Lächeln bestürzte und erschütterte mich bis ins Innerste. Es löste in mir einen unbeschreiblichen Wirbel von Empfindungen aus: Verzweifelte Scham über meine Tat, heißeste Liebe zu dem herrlichen Wesen, Hoffnung auf ihre Verzeihung und hundert andere Gefühle. Und in meine Verwirrung und in meiner Angst, daß ich mich vielleicht doch getäuscht haben könnte, in dieser Verwirrung wußte ich nichts Besseres zu tun, als mich abzuwenden, mich auf mein Pferd zu schwingen und, wie ich es vorgehabt, der Vorhut nachzusprengen, um sie zurückzuholen.

Ich ahnte nicht, daß es das letztemal gewesen, daß ich in das Antlitz der heißgeliebten Frau geblickt hatte. In dem Augenblick, als ich bei der Vorhut ankam, brach eine Schar kroatischer Reiter aus dem Hinterhalt und verwickelte uns in ein schweres Scharmützel. Als wir sie endlich in die Flucht geschlagen hatten, galoppierte ich zu dem Reisewagen zurück. Ich fand eine Anzahl Toter und Verwundeter. Der Reisewagen war leer, meine Gattin verschwunden. Nach allen Richtungen nahmen wir die Verfolgung auf, aber der dichte Nebel und das waldige Gebirge half den Feinden zu entkommen. — Fürst Pantotschak hatte mich und meine Truppe wohl durch verkleidete Spione, in Erfurt und beim Abmarsch beobachten lassen und hatte sich nun durch diesen unverhofften und gelungenen Ueberfall seine Tochter wiedergeholt. Nie habe ich, trotz aller Nachforschungen, erfahren, wo meine Gattin geblieben ist."

Der alte Pfarrer hatte tiefbewegt dem Bericht gelauscht. Nun sagte er tröstend: „Und doch dürft Ihr nicht die Hoffnung verlieren, daß Ihr sie einst wiedersehen und ihre Verzeihung erlangen werdet."

Der Graf schüttelte traurig den Kopf. „Nein, nein — das wage ich nicht mehr zu hoffen. Ich glaube, — ja, ich weiß es fast gewiß, daß meine Frau nicht mehr am Leben ist."

„Aber wie denn?" fragte der Geistliche. „Ihr sagtet doch, daß all Euer Forschen nach ihr vergeblich war?"

„Ihr sollt es gleich vernehmen, was mir solch traurigen Glauben gibt," fuhr Graf Lewenborg fort. „Jahre vergingen, — die Wunde, die mir der Schmerz um die Verlorene geschlagen und die ich erst unheilbar wähnte, begann langsam zu vernarben, — die Reu- und das böse Gewissen schliefen allmählich ein. Nur eine Qual behielt Macht über mich: Der marternde Zweifel über jenes letzte, leise und seltsame Lächeln der Prinzessin — der Zweifel, ob es mir gegolten und darin der erste zarte Keim der Vergebung gelegen, — oder ob es sich gar nicht auf mich bezogen — oder überhaupt eine Täuschung von mir gewesen sei. Und ich würde für eine Gewißheit hierüber noch jetzt, in diesem Augenblick, mein Leben hingeben.

Einmal nun — es ist auch schon zehn Jahre her — wurden meine Reue und mein Schmerz wieder auf eine sonderbare und jähe Weise wachgerüttelt: Wir hatten unter Marschall Banér einen glänzenden Sieg über die Kaiserlichen davongetragen und feierten ihn mit einem wüsten nächtlichen Gelage. Als wir schon alle trunken waren, schleppte einer meiner Kameraden eine alte Zigeunerin herbei und befahl ihr, uns allen wahrzusagen. Sie las einem nach dem anderen aus der Hand. Auch ich überließ ihr, spöttisch lachend, meine Hand, als die Reihe an mich kam. Sie sah mich ernst an und sagte: „Ihr habe keine Ursache, zu lachen, Herr — am wenigsten in diesem Augenblick, in dem ein Mensch stirbt, der Euch gar sehr angeht." Ich fühlte, wie ich mit einem Schlage nüchtern wurde, — wie das Lachen auf meinen Lippen erstarb, — wie meine Hand eisig kalt wurde. „Wer ist es?" stieß ich entsetzt hervor und erwartete die schreckliche Gewißheit zu erhalten, daß die Sterbende meine Gattin sei. Doch die Alte zuckte die Achseln und sagte: „Mehr weiß ich nicht darüber. Und was ich Euch sonst noch zu sagen habe, ist dies: Ihr habt in Eurem Leben eine furchtbare Schuld auf Euch geladen, und Ihr werdet sie mit Eurem eigenen Blut sühnen müssen."

Der Pfarrer machte eine abweisende Bewegung. „Ihr solltet auf solche Wahrsagekünste nicht so großen Wert legen. Hoffet und betet, daß Euch Gott verzeihe! Euer Leben steht in seiner Hand."

„Ihr glaubt wohl gar, ich fürchte solche Strafe? — O nein — was liegt mir am Leben! Ich bin einsam und unglücklich, und wenn ich meine Tat mit meinem Blute sühnen und auslöschen könnte, geschähe mir das Beste und Willkommenste. — Aber laßt mich nun den Schluß berichten: Auch den Eindruck dieser Wahrsagung schwächte die Zeit ab, — die langen zehn Jahre, die ich danach noch im Kriege verbrachte. Da aber — es ist jetzt zwei Monate her — wurde mir meine eigene Tat schrecklich und in ihrer ganzen Schändlichkeit lebend vor Augen geführt. Und über den Schurken, der Zug um Zug das gleiche verbrach, wie einst ich, wurde ich selber zum Richter gesetzt. Ich hatte beim Kriegsgericht den üblichen Eid geschworen, in dem es heißt, daß ich richten wolle, ohne mich von persönlichen Gefühlen beeinflussen zu lassen, und ich brach diesen Eid, — sprach den Verbrecher frei, weil ich mich nicht berufen fühlte, die verdiente Strafe über ihn zu verhängen, und weil mir der Mut fehlte, zu meinen Mitrichtern zu sagen: „Setzt einen anderen Richter an meine Stelle, ich bin derselbe Verbrecher wie der, welcher hier vor euch steht!"

Und nun erzählte Graf Lewenborg von Barbara Ullmer und ihrem traurigen Opfer, von der Gerichtsverhandlung und allem, was er mit der Gauklerin erlebt hatte.

Der Geistliche sprach lange kein Wort, als Graf Lewenborg seine Erzählung beendet hatte. Endlich aber legte er dem Grafen die Hand auf den Arm und begann: „Ihr vergleicht Eure Tat nicht mit Unrecht mit der jenes Buben, — doch ein kleiner Unterschied besteht immerhin . . ."

Der Graf fiel dem Geistlichen ins Wort: „Nein, nein, — kein Unterschied! Versucht nicht in Eurer Güte, mich darüber zu trösten! Das gleiche, ganz genau das gleiche war es: Dieselben Drohungen mit Martern, dieselbe schurkische Ausnützung von Mitleid und Opferwilligkeit. — Aber ihr habt doch recht. Ein Unterschied bestand, und zwar darin, daß es der Graf verschmitzter anfing als der ungehobelte Kerl — und sich für seine schändliche Tat noch den Schein des Rechtes zu erschleichen wußte. — Und was mich von Tag zu Tag mehr peinigt, ist: Daß ich auch die letzte Gelegenheit habe vorübergehen lassen, durch Wohltun an jener armen Waise Gott meine Reue zu zeigen und mein Streben, meine Sünde wenigstens zu einem Tausendstel wieder gutzumachen. Was habe ich ihr viel genützt durch die Befreiung aus dem Kerker des Generalprofosses? Sie wird in neue Not und Bedrängnis geraten sein! Aber ich war in jener Stunde nur bestrebt, sie für's erste aus dem Machtbereich der Armee zu bringen. Erst als sie in der Dunkelheit verschwand, wurde mir klar, was ich versäumt: Ich hätte sie bei mir behalten müssen, mit ihr zusammen die Armee verlassen, wenn's nicht anders ging! Und sie hat mir . . ."

Graf Lewenborg brach ab. Er hatte noch sagen wollen: „das Leben gerettet". Aber er sprach es nicht aus, weil er den Zweifel des Geistlichen fürchtete. Und er wollte doch an das Wunder glauben, das ihm geschehen: an das Wunder, daß er bei dem großen, vergeblichen und letzten Sturmangriff auf Prag mitten in eine Schar der ausfallenden Feinde geraten war, — von allen Kameraden getrennt, dem sicheren Verderben preisgegeben, — und daß ihm, der Barbaras Haar fest um das linke Handgelenk gebunden trug, doch keiner von all den Stichen und Hieben, die gegen ihn geführt wurden, getroffen hatte — daß er lebend und unverletzt aus diesem wüsten Getümmel hervorgegangen war. —

Graf Lewenborg erhob sich. „Ich bin zu Ende mit meiner Beichte. Ich danke Euch, daß Ihr mir zugehört und daß Ihr mir verziehen habt. Einmal mußte ich dies alles einem Menschen anvertrauen. Und keiner schien mir so der rechte als Ihr. Habt Dank für Eure Güte und Geduld!" Und er beugte seine Knie vor dem alten Manne.

Der legte ihm die Rechte aufs Haupt und sagte bewegt: „Es gibt keine Sünde, die so schwer wäre, daß sie Gott in seiner Gnade nicht vergäbe. Tut Gutes und betet — und hoffet! Vielleicht schickt Euch Gott jenes arme Kind nochmals in den Weg. Es wäre gewiß die Rechte, sie lieb zu haben und ihr wohlzutun. Denn sie hat wahrlich, auch irrend noch, Liebe verdient."

Im Räubernest — Neue Wanderschaft.

Neun Monate verbrachte Barbara Ullmer bei der Bande des Masken-Wenzel, und diese Zeit war für ihr Leben nicht ohne Bedeutung, denn sie lernte Dinge, von denen sie bisher nicht gewußt und deren Kenntnis sie nie in solcher Umgebung zu erwerben geglaubt hätte. Man hatte sie samt ihrem Kater damals mitgeschleift. Nach zwei anstrengenden Märschen war die Bande in ihrem Lager eingetroffen. Es lag in einer abgelegenen, wilden Schlucht des Erzgebirges. Als Wohnungen dienten den Räubern Erdhöhlen, die geschickt angelegt und mit allen Bequemlichkeiten, — mit Möbeln, Teppichen und Oefen ausgestattet waren.

Erst in diesem Lager sah Barbara den Hauptmann der Bande zum ersten Male ohne die Halsmaske und hatte Gelegenheit, länger mit ihm zu sprechen. Sie bemerkte mit Staunen, daß er ein junger Mann mit feinen, fast mädchenhaft zarten Gesichtszügen war, große, melancholische Augen hatte, und in Sprache und Benehmen den Mann von Bildung verriet.

Trotz seiner Bildung war der Masken-Wenzel aber, wie die meisten seiner Zeitgenossen, im höchsten Grade abergläubisch. Auch von Barbaras übernatürlichen Gaben war er sofort überzeugt und stellte das Ansinnen an sie, ihn selbst und seine ganze Bande so fest zu machen, wie sie es selbst sei. Barbaras Ausflüchte, daß sie seit Wochen ihres Handwerkszeugs beraubt sei, halfen ihr nichts. Der Räuberhauptmann versprach, an Schwertern und Dolchen zu besorgen, was sie nur immer zu brauchen vorgab.

(Fortsetzung folgt.)

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Sport der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

Wie steht es anderswo? Fußballbrief aus den fremden Landesverbänden.

Um den Titel des Südens.

Die süddeutschen Endspiele wurden mit einer Ausnahme sämtlich durchgeführt, nur in München mußte die Begegnung zwischen München 1860 und der SpVgg Fürth wegen des vollkommen vereisten Platzes ausfallen. Die größte Ueberraschung gab es in der Abteilung I. Phönix Ludwigshafen schlug den Deutschen Meister Bayern München vor 20 000 Zuschauern knapp aber verdient mit 1:0. Die Niederlage der Meisterelf ist in erster Linie auf die schußunsicheren Stürmer der Rotholen zurückzuführen. Den entscheidenden Treffer für die Pfälzer erzielte Bausbacher noch vor der Pause.

Der 1. FC. Nürnberg konnte mit Rosenmüller als Ersatztormann Waldhof Mannheim vor nur 4000 Zuschauern mit 3:1 besiegen. Vor der Pause hielten sich die Gäste ausgezeichnet und gerieten nur durch einen von Urbel Kraus erzielten Weitschuß in Nachteil. Nach dem Wechsel erzielten Schmidt und Friedel zwei weitere Treffer für den Klub, und erst durch Pennig kamen die Mannheimer zum verdienten Ehrentreffer.

In Pirmasens waren die beiden Saarvertreter, FK. Pirmasens und FC. Kaiserslautern, unter sich. Sie trennten sich mit einem 3:3 (0:1) Unentschieden, das für Kaiserslautern ziemlich schmeichelhaft ist.

In der Abteilung II kam der FSV. Frankfurt in Böckingen gegen die dortige Union mit 5:1 (3:1) zu einem imponierenden Siege. Die Bornheimer sind zurzeit gut in Schwung und hielten Württembergs zweiten Vertreter jederzeit sicher in Schach. Tietor (2), Hensel, Knapp und Haderer waren die Torschützen. Böckingens einzigen Erfolg erzielte Sammet.

Die Leistungskurve des süddeutschen Titelverteidigers Eintracht Frankfurt geht erschreckend nach unten. Die Stuttgarter Kickers schlugen daheim die wieder in Schönheit sterbende Mannschaft durch größeren Eifer mit 3:2. Die Tore fielen durch Gozza (2) und Strauß für die Kickers und Bebning für die Eintracht.

Wormatia Worms gewann 2:1 gegen Phönix Karlsruhe etwas glücklich. Durch Winkler und einen von L. Müller verwandelten Elfmeterball stellten die Wormser ihren Sieg sicher. Einen gleichen Strafstoß der Gegenpartei schoß Fürst zum Ehrentor ein.

Ebenfalls sehr knapp und nicht ganz verdient blieb der Karlsruher FV. mit 3:2 über den FSV. 05 Mainz erfolgreich.

1. FC. Nürnberg	2	6:2	4:0
SpVgg. Fürth	2	6:4	3:1
FC. Kaiserslautern	3	5:5	3:3
München 1860	1	4:2	2:0
Bayern München	2	2:1	2:2
Phönix Ludwigshafen	3	2:5	2:4
FK. Pirmasens	2	7:9	1:3
SV. Waldhof	3	3:7	1:5
FSV. Frankfurt	3	9:2	6:0
Stuttgarter Kickers	3	8:6	4:2
Union Böckingen	3	7:7	4:2
Wormatia Worms	3	6:5	4:2
Eintracht Frankfurt	3	4:6	2:4
Karlsruher FV.	3	7:10	2:4
Mainz 05	2	3:5	0:4
Phönix Karlsruhe	2	3:6	0:4

Die Spiele in Mitteldeutschland.

Von den insgesamt 23 mitteldeutschen Gauen sind die Punktekämpfe soweit fortgeschritten, daß spätestens in vier Wochen mit der Meldung der Gaumeister an den Verband zu rechnen ist. Ende Februar beginnen dann die nach Pokalsystem ausgetragenen Endspiele.

In Leipzig waren am Sonntag die führenden Mannschaften von VfB. und Wacker Leipzig spielfrei, dagegen steht in Tub. Leipzig endgültig der Abstiegskandidat fest, der bisher noch nicht einen Punkt zu erobern vermochte.

In Ostsachsen trat der Dresdner SC. die Reise zum Riesaer SV. mit zahlreichem Ersatz an und unterlag mit 0:2. Da aber gleichzeitig der Tabellenzweite Ring Greiling von Sportfreunde Freiberg mit 2:1 geschlagen wurde, kann der DSC. seine Spitzenposition weiter behaupten. An der Elbe liegt wieder Fortuna Magdeburg in Front und an der Saale Wacker Halle.

Von den norddeutschen Spielfeldern.

In Hamburg konnte der HSV. auf eigenem Platz gegen Einsbüttel nur ein 1:1 erzielen, dagegen gab Altona 93 mit 4:0 Wacker überlegen das Nachsehen. Altona 93 führt nunmehr mit zwei Punkten vor dem HSV., und nur zwischen diesen beiden Mannschaften wird auch weiterhin das Rennen um die Meisterschaft liegen.

Im Nordbezirk gewann Holstein Kiel in Neumünster nur 3:2. In Nordhannover trafen die beiden Tabellenersten zusammen, wobei Borussia Harburg gegen Wilhelmsburg 09 mit 2:4 unterlag. Im Südbezirk leistete sich der fast sichere Meister Arminia gegen den Lokalrivalen Hannover 96 mit 2:3 eine Niederlage, aber zu seinem Glück trennten sich seine Verfolger VfB Peine und Algermissen mit einem 3:3 unentschieden. In Bremen blieb Komet weiter vor Werder in Führung, während in Lübeck-Mecklenburg jetzt Schwerin 03 den Altmeister LBV. Phönix Lübeck vom ersten Tabellenplatz verdrängt hat.

Um die südostdeutsche Meisterschaft.

Mit zwei Spielen setzten Sonntag die Endkämpfe um die südostdeutsche Meisterschaft ein. Der Titelverteidiger Beuthen 09 kam zu Hause vor 2000 Zuschauern mit 5:0 zu einem überlegenen Erfolg gegen den Kottbuser FV. 98. Der Meister der Niederlausitz hatte allerdings das Pech, schon vor der Pause einen seiner besten Stürmer durch Verletzung zu verlieren, wodurch die hohe Niederlage erklärlich wird. Mittelschlesiens Meister, Breslau 08, konnte in Hoyerswerda mit 2:0 recht glücklich gewinnen.

Zu häßlichen Ausschreitungen kam es in Breslau gegen den Schiedsrichter des ersten Entscheidungsspiels um die zweite Vertreterstelle von Niederschlesien. Der FV. Breslau 06 führte gegen den VfB. Breslau schon 6:4, als die Anhänger des VfB. sechs Minuten vor Schluß ins Spielfeld stürmten und den Unparteiischen wegen angeblicher Benachteiligung ihrer Mannschaft tätlich angriffen. Der Bezirk Niederschlesien hat jetzt als letzter in VfB. Liegnitz und FV. Jauer seine beiden Vertreter für die Endspiele ermittelt. Das Meisterschaftsspiel werden beide Mannschaften erst im Mai austragen.

Die Berliner Punktekämpfe.

Bei zwölf Grad Kälte war am Sonntag weder Spielern noch Zuschauern der Aufenthalt auf den Spielfeldern angenehm. Der Besuch der insgesamt acht Verbandstreffen ließ denn auch zu wünschen übrig. Zu den Ueberraschungen des Tages zählt in erster Linie der Sieg von Union Oberschöneweide mit 2:1 über Viktoria 89, der umso verdienter ausgefallen ist, als Union wegen ihrer Platzsperre in Mariendorf antreten mußte. Der lachende Dritte ist Berlins Meister. Tennis Borussia, der nunmehr in der Abteilung A mit einem Punkt über Viktoria die Führung in der Tabelle übernommen hat. Die „Veilchen" selbst kamen gegen den Spandauer SV. mit 1:0 zu einem recht glücklichen Erfolg. Die Spandauer lieferten vor 4000 Zuschauern den weitaus besseren Kampf und hätten zum mindesten ein Unentschieden verdient. Hertha BSC. schlug vor 5000 Zuschauern erneut den Berliner SV. 92 mit 4:2 sehr sicher. Der früheren Meisterelf ist der Sieg in der Abteilung B kaum noch zu nehmen. Die einzige Gefahr droht Hertha nur noch durch den VfB. Pankow, jedoch wird bereits am nächsten Sonntag beim Zusammentreffen der beiden Mannschaften die Entscheidung fallen. Die übrigen Spiele standen im Zeichen des Verbleibs in der Bezirksklasse.

Noch kein Stettiner Meister.

Während die vier Stettiner Vertreter an der demnächst beginnenden Pommern-Meisterschaft schon feststehen, konnte bisher der Stettiner Meister noch nicht ermittelt werden. Nach Abschluß der Kämpfe stehen Polizei und Stettiner Sportklub mit 20:8 Punkten gleich, und erst ein Entscheidungsspiel wird die Frage nach dem Titelträger beantworten. Es folgen VfL. Stettin und VfB. Stettin, die schon mit beiden genannten Mannschaften die weiteren Teilnehmer an der Pommern-Meisterschaft sind.

Stadtverband für Leibesübungen,

Bezirksgruppe Gelsenkirchen.

An die Verbandsvereine! Wir laden hiermit zu der am Samstag, den 28. Januar, 20 Uhr, im Berliner Hof, Bahnhofstraße (Oberer Saal) stattfindenden Jahreshauptversammlung ein. Tagesordnung: 1. Jahresberichte: a) des 1. Vorsitzenden, b) des Obmanns des Technischen Ausschusses, c) des Kassenwarts, d) der Kassenprüfer; 2. Entlastung des Vorstands; 3. Wahlen: a) des Vorstandes, b) des Technischen Ausschusses; 4. Festsetzung der Kopfsteuer; 5. Anträge.

Schriftliche Anträge nebst Begründung sind bis spätestens 25. Januar beim 1. Vorsitzenden, Studienrat Ph. Lauth, Floraltraße 79, einzureichen. Die Verbandsvereine sind berechtigt, für jedes angefangene Hundert der über 18 Jahre alten Mitglieder einen mit Vollmacht versehenen Vertreter zu entsenden. Die Verbände werden gebeten, für die Wahl des Technischen Ausschusses fertige Vorschläge zu machen.

Wir bitten alle Verbandsvereine, die Zahl der über 18 Jahre alten Mitglieder und die genaue Vereinesanschrift dem Geschäftsführer F. Nickel, Gelsenkirchen, Jahnstraße 13, umgehend (spätestens bis zum Tage der Hauptversammlung) mitzuteilen.

Arbeitsdienstlager des Westdeutschen Spielverbandes.

Der WSV. wird — wie wir bereits mitteilten — in Kürze verschiedene geschlossene Lager zur Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes errichten. Junge WSPer im Alter von 16 bis 25 Jahren können sich zur Einreihung in diese Lager melden. Die Meldung muß enthalten: Name, Vorname, Geburtstag und Geburtsort, sowie genaue Anschrift, Arbeitskleidung, Wäsche, Schuhe, Sportanzug, vollständige Unterbringung, reichliche Verpflegung und ein Taschengeld von 1,80 RM. je Woche werden gestellt. Junge WSPer, die Lust zur Arbeit und Freude an einem Zusammenleben mit Kameraden bei Sport und Spiel haben, wollen sich selbst oder durch ihre Vereine schriftlich melden bei der Geschäftsstelle des Westdeutschen Spielverbandes, Duisburg, Postfach 1, oder beim Vorsitzenden des Gaues Gelsenkirchen, Fr. Rönker, Gelsenkirchen-Resse, Ahornstraße 17.

Auch Mellage ....

In den letzten Tagen und Wochen haben eine ganze Anzahl bekannter Sportler und Sportlerinnen den Start in die Ehe gewagt — Dienstag wurde Schalkes Torhüter Hermann Mellage in Münster mit Fräulein Feche getraut. Hoffentlich hat er in seiner neuen Häuslichkeit ebensoviel Glück, wie in dem Gehäuse, dessen Hüter er ist.

Duisburg 08 – SV. Hönkrop 0:0.

Die freundschaftliche Auseinandersetzung der beiden heißen Aspiranten für die Meisterschaft ihrer Gruppe an Niederrhein und Ruhr am Mittwochnachmittag hatte eine sehr lebhafte Anteilnahme ausgelöst. Und das war verständlich, hatte doch Höntrop zu Weihnachten in Hamborn eine so glänzende Vorstellung gegeben, daß man des Lobes voll war. Höntrop konnte aber seinen guten Vorsatz, hier eine Neuauflage einer überragenden Leistung zu geben, nicht realisieren. Die Gäste von der Ruhr waren mit mehrfachem Ersatz gekommen und konnten die Lücken nicht überbrücken. Zu allem Ueberfluß trafen sie auf einen glänzend aufgelegten Partner, der nur durch Pech um einen verdienten Sieg kam. Aber das nicht allein: Stein im Höntroper Tor brachte die 08-Stürmer durch seine fabelhaften Paraden schier zur Verzweiflung. Es war ihm einfach nicht beizukommen und die Instanzen im WSV. sollten sich diesen Mann getrost einmal ansehen; er hat bestimmt das Zeug zu größeren Aufgaben. Das Remis ist sein Verdienst. Im Sturm schaffte Klowerja für drei, aber es war fruchtlos. 60 von den 90 Minuten gehörten 08; die Halbreihe Höntrops hatte ihr gerüttelt Maß Arbeit zu leisten. Der Glanzpunkt war aber Stein im Tor, der die schwierigsten Situationen meisterte und so seiner Elf eine Niederlage ersparte.

SC. Gladbeck 13 — Poseidon 04 6:2!

Gladbeck in Staffeln überlegen, Gelsenkirchen gewinnt das Wasserballspiel.

Montagabend kam im Gladbecker Hallenbad zum ersten Mal ein Klubkampf zwischen dem Schwimmklub Gladbeck 13 und der Gelsenkirchener Schwimmvereinigung zur Austragung. Der Schwimmklub Gladbeck 13 hat durch andauerndes, eifriges Training ein ganz hervorragendes Schwimmaterial ausgebildet. Durch diese Tatsache sah sich die Schwimmvereinigung bitter enttäuscht, da es ihr nicht gelang, auch nur einen Staffelkampf zu ihren Gunsten zu entscheiden. Es gibt keine Entschuldigung hierfür, wurden doch sämtliche Staffelwettbewerbe mit großem Vorsprung einwandfrei von Gladbeck gewonnen.

Eingeleitet wurde der Klubkampf mit der Lagenstaffel 12 mal 50 Meter, Gelsenkirchen schwamm wie folgt: Oppermann, Grohnert, Rehsenberg, Schlatholt, Hasler, Klenner, Feuerstein, Lammert, Welsch, Stolzenberger, Günther, Gerhart. Gladbeck 13 gewann das Rennen mit ca. 20 Meter Vorsprung. Die Zeiten für Gladbeck und Gelsenkirchen betrugen 6:38,4 bzw. 6:54,6. — Ungefähr den gleichen Vorsprung erzielten die Gladbecker auch in der Bruststaffel 15 mal 50 Meter und in der Kraulstaffel 15 mal 50 Meter.

Das Wasserballspiel brachte überraschenderweise einen Sieg der Gelsenkirchener. Die Gelsenkirchener zeigten in diesem Spiel ein glänzendes Zusammenspiel, das besonders zwischen Feuerstein und Günther bemerkenswert war. Die Torerfolge der Gelsenkirchener erzielten Günther 4, Feuerstein 2 und Hasler 1 Tor. Die Entscheidungen des Schiedsrichters waren bisweilen etwas dunkel. (hs)

Neuer deutscher Hallenrekord.

Beim 12. Brandenburgischen Hallensportfest am Sonntag gelang es der Düsseldorferin Frl. Helma Notte, ihren eigenen Hallenrekord im Hochsprung von 1,54 auf 1,55 Meter zu verbessern. Die Konkurrenz wurde ferner nicht, wie wir irrtümlich berichteten, durch Stechen entschieden, sondern mit 1,55 Meter von Frl. Notte sicher gewonnen, da die Zweite, Inge Braumüller, es nur auf 1,50 Meter brachte.

Münsterländer Turngau auf Meisterkurs.

Ibbenbüren unterliegt den Erlern 1:3. – Recklinghausen-Ost – Burgsteinfurt 5:3.

Die Vertreter des 3. Bezirks, Gaumeister Reichsbahnturnverein Recklinghausen-Ost und Tv. Erle, haben gehalten, was man sich von ihnen versprach. Beide Vereine kamen zu schönen Siegen über die beiden Bestmannschaften aus dem 1. und 2. Bezirk. Tv. Erle behielt mit 3:1 Toren die Oberhand über Tv. Ibbenbüren, während sich die Recklinghäuser einen 5:3-Sieg über Tbd. Burgsteinfurt holten. Damit sind Ibbenbüren und Burgsteinfurt ausgeschaltet. Reichsbahnturnverein Recklinghausen-Ost hat jetzt mit vier Punkten die Führung, Erle zählt 3 Punkte, Burgsteinfurt einen und Ibbenbüren 0 Punkt. Die Entscheidung wird schon am nächsten Sonntag fallen, und zwar zwischen den beiden Vertretern des Recklinghäuser Bezirks.

Tv. Erle — Tv. Ibbenbüren 3:1. Um es vorweg zu sagen, Buer-Erle gewann verdient. Mit schnellen Vorstößen auf beiden Seiten vergingen die ersten Minuten. Dann kann Erle die Führung erzwingen. Die Gäste arbeiteten gute Torgelegenheiten heraus, die aber ungenutzt blieben. In der 15. Minute waren die Platzleute zum zweiten Mal erfolgreich. Erst kurz vor Schluß der ersten Halbzeit holte der Gegner ein Tor auf. Nach der Pause fiel nur noch ein Tor, und zwar durch Erle. Die Platzleute waren sichtlich überlegen und hätten dem Spielverlauf nach höher gewinnen müssen, wenn der Sturm besser auf der Höhe gewesen wäre.

Reichsbahntv. Recklinghausen-Ost — Tbd. Burgsteinfurt 5:3. Schon in der ersten Minute ging Burgsteinfurt durch Strafwurf überraschend in Führung. Aber bald schon machte sich eine Ueberlegenheit der Recklinghäuser bemerkbar, doch zu Torwürfen kommen diese kaum, da die Gäste zahlreich verteidigen, dabei den Gegner vielfach umklammerten und sonstwie festhielten. Auf diese Weise gab es viele Strafwürfe, von denen Lübbers fünf verwandelte. Zirka 500 Zuschauer erlebten einen spannenden Kampf, dessen Fluß durch die vielen Strafwürfe leider nur allzu oft gestört wurde.

Freundschaftsspiele: Tv. Herten gegen Polizei Gladbeck 1:3. Tv. Hochlarmark gegen Tv. Heßler 4:8. Tv. Hochlarmark 2. gegen Tv. Heßler 2. 0:1.

*

Gelsenkirchen 74 — WTSV. Hugo 1:13. Eine katastrophale Niederlage mußten 74's Handballer gegen die Werk- und Turnsportler von Hugo hinnehmen. Die Gäste hatten jeder Zeit das Heft in der Hand, siegten auch in dieser Höhe verdient.

Deutsche Eiche Gelsenkirchen besiegt Essen-West 10:9

Vor gut besetztem Hause standen sich am Sonntagabend obige Mannschaften in stärkster Aufstellung im Saale des Deutschen Hauses im Kampf um die Ruhrgau-Meisterschaft gegenüber und lieferten einen hervorragenden Sport. Nach harten, technisch hochwertigen Kämpfen errangen die Gelsenkirchener einen knappen aber verdienten Sieg. Die Entscheidung fiel erst im Schwergewicht, wo Lisiecki dem Essener Berg ein Unentschieden abzwang und damit den Sieg sicherstellte.

Bantamgewicht: Pastusiak (DE.) gegen Vogt (EW.). Der guten Klasse des Essener setzt Pastusiak einen erbitterten Widerstand entgegen. Nach einem harten Standkampf kommt Vogt durch Armzug und Ausheber in Führung. Ein gut angesetzter Schleuder des Pastusiak landet außerhalb. Nach 20 Minuten verläßt Vogt als Punktsieger die Matte.

Federgewicht: Reiter (DE.) gegen Romanowski (EW.). Hier setzt gleich ein temperamentvoller Bodenkampf ein. Reiter zeigte wieder seine große Form und geht durch mehrere Ausbeber in Führung. Gut angesetzte Armschlüssel bringen den Essener mehrmals der Niederlage nahe. Nach technisch schönem Kampf siegte Reiter in der 9. Minute durch Hammerlock entscheidend.

Leichtgewicht: Blum (DE.) und Becker (EW.) liefern den technisch schönsten Kampf des Tages. An Kraft und Technik gleichwertig, wechseln Angriff und Abwehr blitzschnell. Durch Hüftzug und Ueberwurf kommt Blumen in Führung, die Becker durch Aufreißer und Hüftzug ausgleicht. In der 17. Minute siegt der Gelsenkirchener durch seinen spezialisierten Hüftzug.

Weltergewicht: Taddey (DE.) gegen Berg 2 (EW.). Der Gelsenkirchener beweist abermals sein großes Können und fertigt Berg nach hartem Standkampf in der 4. Minute durch Armklammer überlegen ab.

Mittelgewicht: Trilat (DE.) gegen Berg 2 (EW.). Auch hier wird mit großer Erbitterung gerungen. Nach einem gleichwertigen Standkampf geht Trilat im ausgelosten Bodenkampf durch Aufreißer und Nackenhebel in Führung, unterliegt aber überraschend in der 18. Minute durch kurz gefaßten Standschleuder.

Halbschwergewicht: Plewa (DE.) gegen Haffke (EW.). Der guten Klasse des Haffke vermochte Plewa nicht standzuhalten. Trotz harter Gegenwehr unterliegt er nach 4 Minuten durch Schulterzug.

Schwergewicht: Lisiecki (DE.) gegen Berg 1 (EW.). In diesem Kampf ringen zwei altbekannte Rivalen um den Mannschaftssieg. Der Gelsenkirchener liegt zwar dauernd im Angriff, kommt aber zu keinem Erfolg. Auch im ausgelosten Bodenkampf kommt keine Führung zustande. Nach 20 Minuten endet der Kampf unentschieden. Somit war der Gesamtsieg für Deutsche Eiche sicher gestellt.

Rausch/Hürtgen trennen sich!

Deutschlands populärstes Sechstagepaar Rausch/Hürtgen hat in Dortmund das letzte Rennen gefahren. Die beiden schier unzertrennlichen Kölner haben beschlossen, auseinanderzugehen. Die Uneinigkeit zwischen beiden soll schon älteren Datums sein und da zuletzt die erhofften Erfolge ausblieben, ist es zum Bruch gekommen.

Rausch/Hürtgen gewannen zusammen nicht weniger als fünf Sechstagerennen und belegten fast ein dutzendmal den zweiten Platz.

Deutsche Turnerschaft.

TC. Gelsenkirchen 1874. Turner, die an dem Frühjahrsgeländelauf am 19. März teilnehmen wollen, werden gebeten, am Freitag, den 20. Januar, um 20.20 Uhr, in der Turnhalle des Realgymnasiums zu erscheinen.

Kanusport in Gelsenkirchen.

Neues Bootshausprojekt auf erweitertem Gelände.

Hauptversammlung des Kanu-Klubs.

Die alljährlichen Bootshauserweiterungen sind im Gelsenkirchener Kanuklub zur Tradition geworden. Es ist bezeichnend für den zähen Widerstand, den der Gelsenkirchener Kanuklub seit Jahren den wenig erfreulichen Voraussetzungen für den Paddelsport in Gelsenkirchen bietet, daß es ihm trotz der ungünstigen Zeitverhältnisse gelungen ist, seinen Sportbetrieb von Jahr zu Jahr zu erweitern und sich im Laufe der Zeit von einem kleinen mehr geselligen als sportlichen Zusammenschluß zu einem der größten Vereine des Gaues Westfalen und darüber hinaus zu einem der sportlich leistungsfähigsten Vereine des gesamten Niederrheinkreises emporzuarbeiten. Das vergangene Jahr hat durch den Zuzug einer großen Anzahl neuer Mitglieder den Verein jetzt wieder vor die Aufgabe gestellt, sich mit einem neuen Erweiterungsplan für das Bootshaus am Stadthafen zu befassen. Da die Stadtverwaltung dem Gelsenkirchener Kanuklub jetzt auch die westliche Hälfte des Stadthafenkopfes und die dort stehenden Gebäude zur Verfügung stellte, ist der Verein in der Lage, sich mit einer vollkommenen Umstellung zu befassen. Man trägt sich mit dem Gedanken, das bestehende Bootshaus, das durch bergbauliche Einflüsse stark gelitten hat, vollständig abzureißen und auf einem entsprechenden Fundament in weitaus größerem Umfange wieder aufzubauen. Die Planung ist so gedacht, daß jeweils einzelne Abschnitte des Gesamtprojektes so fertiggestellt werden, daß sie ohne große bauliche Maßnahmen in jedem Fall und je nach der Notwendigkeit erweitert werden können. Ob es schon in diesem Jahre möglich ist, das geplante Obergeschoß in Angriff zu nehmen, wird in erster Linie davon abhängen, ob das notwendige Baumaterial zusammengetragen werden kann. Die Aufgabe der Bootshauserweiterung ist um so dringlicher, als der Gelsenkirchener Kanuklub, der sich in den letzten Jahren stark der Jugendpflege gewidmet hat, heute nicht mehr über genug Räumlichkeiten verfügt, um Boote und Mitglieder unterbringen zu können.

Aus dem Sportbericht des vergangenen Jahres sei in erster Linie der Erfolg erwähnt, den die Gelsenkirchener Zehner-Kanadier-Mannschaft in dem selbst gebauten Boot „Gelsenkirchen" bei den Westdeutschen Meisterschaften auf dem Wedduasee erzielen konnte. Obwohl Gelsenkirchen erst im vergangenen Jahre den Kanadiersport aufnahm, gelang es der Mannschaft, den ersten Sieg nach hartem Kampf zu erringen. Bei den Gaumeisterschaften, die in Gelsenkirchen stattfanden, wurde der hervorragende Gelsenkirchener Rennpaddler Otto Schwietering Westfalenmeister im Einer. Auf zahlreichen großen Regatten innerhalb des Niederrheinkreises konnten die Gelsenkirchener Mannschaften zahlreiche Siege und erste Plätze erringen.

Leben und Treiben der Gelsenkirchener Kanuten.

Auf Wanderfahrten und Regatten bei Wasserkampfspielen und auf dem Sportplatz wurde im vergangenen Jahre ein ausgezeichneter vereinseigener Film aufgenommen, der im Herbst zur Uraufführung gelangte und überall reichen Beifall fand.

Der Bootspark wurde auch im vergangenen Jahre wieder durch zahlreiche Neubauten von Kajaks und Kanadiern erweitert, sodaß der Verein heute in der Lage ist, der Jugend- und Rennmannschaft, sowie verschiedenen Kanadierbesatzungen eigene Boote zur Verfügung zu stellen.

In Anschluß an die Berichte wählte die Jahreshauptversammlung, die am vergangenen Samstag in der Bismarckhalle tagte, den Vorstand für das neue Geschäftsjahr. Der 1. Vorsitzende wurde einstimmig von der Versammlung wiedergewählt. Den Vorsitz des kommenden Jahres führen die Mitglieder: Gewerbeoberlehrer Bruno Sperling 1. Vorsitzender; Berg, Schriftführer; Behrend, 1. Kassierer, Loch, 2. Kassierer; Kruse, Sportwart; Boodan, Verkehrs- und Wanderwart; Langner, Pressewart; Hoffmann und Bernardi, Boots- und Hauswart. (m)

Werksjugend-Schwimmfest.

Am kommenden Dienstag findet in der städtischen Badeanstalt um 19.30 Uhr die zweite Austragung der Werkschulmeisterschaft im Schwimmen um den Werkschul-Wanderpreis, der von Dr. Arnhold gestiftet wurde, zwischen den Former- und Schlosserlehrlingen statt. Daneben werden interne Wettkämpfe aller Werkschüler veranstaltet. Nach dem Aufmarsch der Schwimmer und der Begrüßungsansprache finden folgende Meisterschaftskämpfe statt: eine Eröffnungslagenstaffel 4 mal 50 Meter, Rückenschwimmen 50 Meter (je Mannschaft drei Mann), Springen (zwei Kürsprünge und ein Pflichtsprung mit je zwei Mann; anschließend Kunstspringen), Brustkraulstaffel 10 mal 50 Meter (je eine Mannschaft) und ein Rettungsschwimmen (je Mannschaft drei Mann). Daneben gibt es noch einige freie Schwimm- und Tauchwettbewerbe und zum Schluß ein Wasserballspiel. Für das Kunstspringen haben der Altmeister Ferdinand Diehl von der SV. 04/Poseidon und Herr Fidorra ihre Mitwirkung zugesagt. Das Programm kostet für Jugendliche 10 Pfg., für Erwachsene 20 Pfg.

Aus dem Vereinsleben.

Aus den evangelischen Vereinen.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Die am Sonntag abgehaltene Jahreshauptversammlung leitete der 1. Vorsitzende Feldmann mit Gebetswunsch und Neujahrsgruß ein. Er gedachte der gestorbenen Mitglieder des vergangenen Jahres. Die Versammlung ehrte deren Gedenken in der üblichen Weise. Schriftführer Badorreck erstattete den von reger Arbeit zeugenden Jahresbericht. Der Kassenbericht stellt eine mustergültige Ordnung fest. Dem Kassierer Sträter wurde Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammenstellung einstimmig wiedergewählt, ebenso das Vereinslokal Theis.

Der evang. Gesellenverein Ueckendorf hielt Sonntag im Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Der Jahresbericht gab ein Bild reger Vereinsarbeit. Die Kasse war geprüft und in Ordnung befunden, ebenso die Sterbekasse. Den Kassierern wurde Entlastung erteilt. Ein Antrag, für die Sterbekasse eine besondere Umlage in zwei Fällen einzuziehen, wurde einstimmig angenommen. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender Paul Kochan, 1. Kassierer August Leßmann, 2. Vorsitzender Erich Herrmann, 1. Schriftführer Karl Hallwaß, 2. Schriftführer Otto Faust, Beigeselle Karl Rotowski, Kassenprüfer Fritz Blömhöner, Otto Huhn, Karl Schweinsberg, Beisitzer: Karl Alexander Heinz, Dietrich Fritz Fischerlich Friedrich Karl Maibaum, Wilh. Taubert, Kotowski, Schweinsberg, Boie; Erich Sorge. Ein Vorschlag, bei der Vorstandswahl alle Berufe zu berücksichtigen, fand Annahme. Das Vereinslokal wurde beibehalten. Nächste Versammlung: 4. Februar.

Ost- und westpr. evang. Arbeiterverein Ueckendorf. Am Sonntag hielt der Verein seine Generalversammlung ab. Kassierer Neumann gab den Kassenbericht. Das Sterbegeld wurde von 130 auf 120 Mark herabgesetzt; bei neuaufgenommenen Mitgliedern wird noch einem halben Jahr 60 Mark ausgezahlt. Der bisherige Vorstand wurde bis auf einen Beisitzer wiedergewählt. Nächste Versammlung am 19. Febr., 14 Uhr.

Evang. Arbeiterverein Hüllen. Die am Sonntag stattgefundene Generalversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Der 1. Vorsitzende Friedr. Beyer gedachte in ehrenden Worten der verstorbenen Kameraden Ranglak und Richard Rohloff. Der Jahresbericht zeugte wiederum von vielgeleisteter Arbeit innerhalb und außerhalb des Vereins. Der Kassenbericht ergab ein zufriedenstellendes Bild; es wurde den Kassierern auf Antrag der Kassenprüfer Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab folgenden Vorstand: Friedr. Beyer 1. Vorsitzender, Gottfr. Dettmar 2. Vorsitzender, Gustav Balzer 1. Schriftführer, Gustav Friedrich 2. Schriftführer, Johann Gluth 1. Kassierer, Hermann Pilgrim 2. Kassierer; Beisitzer wurden: Joh. Clebusch, Herm. Fechner, Ernst Hassel, Wilhelm Knoch, Herm. Meller, Martin Mosdzin, Gustav Pidun, Aug. Wernicke und Emil Mondzinski. Als Beirat wurde aus der Theaterabteilung Karl Wisocki wiedergewählt. Die Botengänge wurden dem 1. Schriftführer übertragen. Die 1. Fahnenmannschaft besteht aus: Kaiulke, Wernicke und Mondzinski, die 2. Fahnenmannschaft: Bruhn, E. Friedrichsdorf und Richter. Kassenprüfer wurden: E. Friedrichsdorf, Kohlhausen und Marchewka. Die Konfirmandenkinder der Mitglieder sind bis zur nächsten Versammlung dem Vorstand zu melden. Der monatliche Vereinsbeitrag wurde einheitlich auf 70 Pfg. festgelegt. Die Theaterabteilung veranstaltet am Sonntag, den 29. Januar, 18.30 Uhr, einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Volksstück in drei Akten „Lamprechts Lore". Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfg. Um 14 Uhr findet eine Jugendvorstellung zum Preise von 10 Pfg. statt. Der nächste Unterhaltungsabend ist am Freitag, den 20. Januar, um 19.30 Uhr.

Frauengruppe des Evang. Gesellenvereins Ueckendorf. Die Generalversammlung findet heute um 16 Uhr bei Sievers statt.

*

Aus den Kriegervereinen.

Marine-Verein. Am 14. ds. Mts. fand im Vereinslokal die Generalversammlung statt. Der Vorsitzende ehrte den verdienstvollen Mitbegründer des Vereins, Kamerad Hutz, durch Verleihung des Bundes-Ehrenkreuzes 2. Klasse. Eine vorgeschlagene Satzungsänderung, in jedem Jahr nur die Hälfte der Vorstandsmitglieder neu zu wählen, verfiel der Ablehnung. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, während der Kassierer den Kassenbericht erstattete. Beide Berichte wurden anerkannt. Dann erstattete Kamerad Friedrichs Bericht über die erfolgte Kassenprüfung und beantragte Entlastung des Vorstandes. Die Vorstandswahl wickelte sich ziemlich reibungslos ab. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Altenbernd und Kersting 1. bzw. 2. Vorsitzender, Hütten und Normann 1. bzw. 2. Schriftführer, Hülsmann und Droese 1. bzw. 2. Kassierer. Zu Ehrenbeisitzern wurden die Kameraden Bärwolf, Traud und Cyprin ernannt. Zu weiteren Beisitzern wurden gewählt die Kameraden Kochs, Wolf, Sistig, Alts, Buhne und Wachhorst. Kamerad Buhne wurde gleichzeitig Gerätewart, Kamerad Hinz Fahnenträger, während die jeweiligen Fahnenoffiziere von Fall zu Fall sich freiwillig melden sollen. Kassenprüfer im neuen Geschäftsjahr sind die Kameraden Hartmann und Hölken. Es wird das bisherige Vereinslokal Winkler beibehalten.

Gardeverein 4. Bataillon. Die Weihnachtsfeier wurde nach einigen Musikstücken des Orchesters Karasch von dem Vorsitzenden Oberleutnant Tölke mit einer Ansprache eröffnet. Der Vorsitzende des Verbandes, Mummenhoff, übergab dem Kam. Tölke die neueste Aufnahme des früheren Kaisers mit persönlicher Widmung. Aus der weiteren Festfolge wollen wir noch besonders erwähnen den sechshändigen Klaviervortrag der Geschwister Gratze und Fräulein Miketta, sowie den Vortrag der Letzgenannten. Nächste Versammlung am 5. Februar, 17 Uhr, im Vereinslokal.

Krieger- und Landwehrverein „Fürst v. Bismarck" Gelsenkirchen. Die Generalversammlung wurde vom 1. Vorsitzenden Wellhausen geleitet. Er gedachte des zur großen Armee abberufenen Kameraden Val. Turmaniack, der drei Kriegertrauen und einer Kriegerwitwe. Dann übernahm der 2. Vorsitzende Böck die Ehrung der Jubilare. Es erhielten: Fr. Buschmann für 50jährige treue Mitgliedschaft ein Kyffhäuserbild und ein Abzeichen, Hirnstein und Dietig erhielten für 40jährige Mitgliedschaft ebenfalls ein Kyffhäuserbild und ein Abzeichen. Für 25jährige Mitgliedschaft erhielten Marwig, Czaika und Hülle ein Jubiläumsabzeichen. Der 1. Schriftführer verlas den Jahresbericht, der 1. Kassierer erstattete Bericht über die letzte Vertretersitzung und gab den Kassenbericht. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Böck, Cremer und Jaborek wurden durch Zuruf wiedergewählt. Als Beisitzer wurden neu bzw. wieder gewählt: Klüter, Niehaus, Kraule, Pidun, Gollmer, Zorn, Loaser, Schmidt, Badoreck und Puzicha. Das Vereinslokal wurde ebenfalls wiedergewählt. Die Beiträge bleiben wie bisher bestehen. An der Reichsgründungsfeier am 21. Januar nimmt der Verein teil. Antreten um 18.30 Uhr im Vereinslokal. Nächste Versammlung Sonntag, den 5. Februar, 17 Uhr.

Krieger- und Landwehrverein Schalke. Am Sonntag hielt der Verein seine Monatsversammlung ab. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht und der Kassierer den Kassenbericht. Entlastung wurde dem Kassierer erteilt. Die Inventuraufnahme sowie Bericht über die Jugendgruppe wurde der Versammlung ebenfalls bekannt gegeben. Zur Bereitstellung des Geldes zwecks Beschaffung von Gewehren wird der Verein Listen bei den Mitgliedern rundgehen lassen.

Kreisgruppe Gelsenkirchen des Kyffhäuserverbandes der Kb. und Kh. Vor gut besuchter Generalversammlung gedachte der Vorsitzende zunächst der im vergangenen Jahre zur großen Armee abberufenen Kameraden. Aus dem Jahresbericht sei besonders hervorgehoben, daß 42 Prozent der im vergangenen Jahre gestellten Anträge zu Gunsten der Kläger entschieden wurden. Neben den vom DRKBK. Berlin gewährten Unterstützungen konnten auch eine Anzahl Mitglieder aus Mitteln der Kreisgruppe unterstützt werden. Die Zahl der im vergangenen Jahr durch die Geschäftsstelle ausgeübten Beratungen betrug 543. Der Mitgliederbestand hat trotz Verlust durch Tod und Austritt einiger Mitglieder einen Zuwachs von zehn Prozent zu verzeichnen gegenüber dem Mitgliederstand vom 1. Januar 1932. — Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten Vorstandes mit einigen Aenderungen innerhalb der Aemter unter Hinzuziehung des Kameraden Monta als Beisitzer. Der Vorsitzende machte dann die Mitglieder mit den Bestimmungen der am 1. Januar in Kraft getretenen Sterbeunterstützungskasse bekannt. Mit der Verwaltung der Sterbekasse wurde Wenske betraut. Die Kassenführung war, wie immer, in bester Ordnung. Kamerad Wenske wurde zum Fechtmeister der Deutschen Krieger-Fechtanstalt ernannt. Am 18. Februar findet eine Sonderveranstaltung statt, zu der die Anmeldungen in nächster Versammlung am Donnerstag, den 9. Februar, im „Treppchen" entgegengenommen werden.

Die Kyffhäuserjugend „Alte 13er" hielt ihre Jahreshauptversammlung bei Eckermann ab. Der Jahresbericht wurde vom Schriftführer verlesen und von der Versammlung angenommen. Die Ergänzungswahl zum Verwaltungsausschuß wurde vertagt. Zu Kassenrevisoren wurden Brock und Stolz bestimmt.

Die Frauengruppe des Kriegervereins Bulmke veranstaltete am Montag ihre Weihnachtsfeier. Die 1. Vorsitzende Frau Meschede begrüßte alle Erschienenen. Von den Kleinen wurden einige Gedichte vorgetragen. Ein Theaterstück „Der Puppendoktor" entfachte wahre Lachstürme. Die weiteren Theateraufführungen, die sämtlich von Kindern aufgeführt wurden, brachten viel Freude und Leben. Nach den Aufführungen gab es Kaffee und Kuchen.

Kyffhäuser-Jugendgruppe des Kavallerie-Vereins. Morgen Probe des Spielmannszuges in der Bismarckhalle um 20 Uhr. Samstag 20 Uhr nehmen sämtliche Jungmannen an der Reichsgründungsfeier in der Stadthalle teil. Sonntag Teilnahme an dem Werbeabend der Kyffhäuser-Jugendgruppe Bismarck-Ost. Treffpunkt 17 Uhr Bismarckstraße an der Emschertalbahn. Dienstanzug.

*

Die Geschichte des zur ruhmreichen 10. Reserve-Division (Eingreif-Division) gehörenden Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 37 erscheint im Januar 1933. Das prächtig ausgestattete, weit über 500 Seiten starke mit mehr als 200 Bildern sowie zahlreichen Karten und Skizzen versehene Werk kostet für Regimentsangehörige bei sofortiger Bestellung nur 10 RM. einschließlich freier Zusendung. Näheres ist durch Herrn Reichsbankinspektor Pohle, Eisenach i. Thür., Sophienstraße 52a, zu erfahren.

Pläne des Deutschen Sängerbundes für 1933.

Das erste Heft des neuen Jahrgangs der „Deutschen Sängerbundeszeitung" bringt einen zukunftweisenden Artikel über die Aufgaben, die der DSB. im laufenden Jahr zu erfüllen hat. Wir entnehmen ihm auszugsweise einige Sätze.

Für den Deutschen Sängerbund stehen wichtige, ja entscheidende Dinge auf dem Spiel. Die am 1. Januar formal in Kraft getretene Satzung wird sich auf dem Sängertag in Dortmund nach Ostern auswirken. Neuwahlen, vor allen Dingen die Wahl des Hauptvorstandes sind kennzeichnend für die Wichtigkeit der Tagung.

Aber es handelt sich nicht nur um die Wahl einzelner Persönlichkeiten, sondern um die Festlegung der Marschrichtung des Bundes. Nachdem nun endlich die Finanzlage des DSB. normal geworden ist, sind Kräfte und Mittel frei geworden, positive Aufbauarbeit zu leisten. Die Hemmungen, die von allen Seiten auf den DSB. infolge der bekannten traurigen Ereignisse einwirkten, beginnen mehr und mehr geringer zu werden und den Weg frei zu machen.

Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß sich

in Dortmund das Schicksal des DSB. für das nächste Jahrzehnt entscheidet.

Nicht nur durch die Neuwahlen, auch der Ort des nächsten Deutschen Sängerbundesfestes wird entschieden. Damit tritt der Bund in die Vorbereitung seiner 75-Jahrfeier ein, die er 1937 begehen will. Noch vier Jahre, „eine lange Zeit", und wie schnell wird sie vergangen sein. Wenn sich auch die bis dahin hoffentlich günstige Wirtschaftslage heute noch nicht übersehen läßt und Pläne der Ausgestaltung des Festes noch keine feste Gestalt annehmen können, so ist dennoch eine mehrjährige „Einstellung" auf das Fest von großem Vorteil.

Inzwischen gilt es, eine andere Bundeseinrichtung für 1934 vorzubereiten,

die „Nürnberger Sängerwoche".

Die Entscheidung über die Auswahl fällt im Laufe des Jahres 1933. Man hat diesmal mit Absicht den Endtermin bedeutend früher gelegt, damit für die Verteilung der Werke genügend Spielraum bleibt. Noch unbestimmt ist die Zusammensetzung des Prüfungsausschusses, der spätestens bei Gelegenheit des Dortmunder Sängertages Endgültiges bekannt werden wird. Die schwierige Frage der Literaturbeschaffung wird überhaupt auch außerhalb dieser speziellen Veranstaltung eine große Rolle spielen. Der aufblühende Verlag des DSB. soll weiter ausgebaut werden, und zwar hauptsächlich nach der volkstümlichen Seite hin. Wenn es gelingt, im laufenden Jahr wenigstens ein Dutzend leichter, aber wertvoller Lieder der deutschen Sängerschaft zur Verfügung zu stellen, ist ein wesentlicher Punkt des Jahresprogramms erfüllt.

Wie der stellvertretende Vorsitzende des DSB., Rektor Brauner, in seinem Neujahrsgruß an die Sänger andeutete,

gilt als eine der größten und dringendsten Aufgaben für die nächste Zeit die Einordnung der Gemischten und Frauenchöre in den DSB.

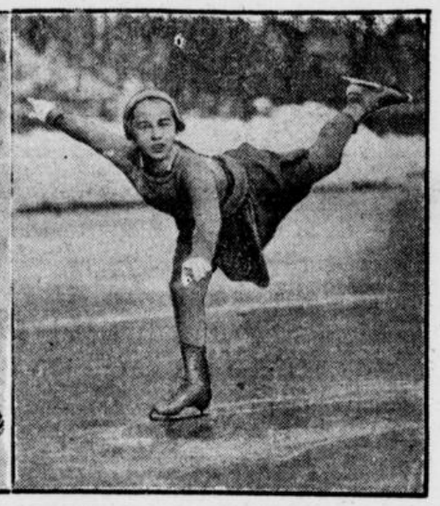
Die neue Satzung schafft dafür die Grundlage. Man darf sich allerdings nicht verhehlen, daß nun auch noch dieser Richtung hin eine positive Werbearbeit erst noch ins Leben gerufen werden muß. Die Ausschüsse im DSB. haben sich bekanntlich mit diesen Fragen — die Bereitstellung geeigneter Literatur gehört in erster Liste hierzu — befaßt, und greifbare Ergebnisse sind in Kürze zu erwarten.

Die „Deutsche Sängerbundeszeitung" tritt mit Beginn des Jahres 1933 in das fünfundzwanzigste Jahr ihres Bestehens. Im Januar 1909 erschien das erste Heft des bundesamtlichen Organs unter der Schriftleitung von Professor Gust. Mohlmuth, nachdem seit 1862 die „Sängerhalle" den Bünden als „amtliche Zeitung" für die Veröffentlichung gedient hatte. Der 1. Januar 1909 bedeutet demnach in der Geschichte des Pressewesens des DSB. einen Markstein, das eigene Bundesorgan wurde die Grundlage für die organisatorische und musikalische Politik des Bundes.

So steht im Programm des Jahres 1933 neben dem wichtigsten Sängertag in Dortmund der Aufbau des Pressedienstes in vorderster Reihe. Daß es in möglichst hohem Maße gelingen möge, unserer eigenen Presse in allen Bünden und Vereinen Gehör zu verschaffen, und das Interesse der Tagespresse für unsere Bewegung zu steigern, ist wohl der Wunsch aller, die im Sinne des DSB. arbeiten. Dr. Ewens.

Deutsche Eiskunstlaufmeister 1933.

Fräulein Hempel und Herr Weiß verteidigen erfolgreich ihren Meistertitel im Paarlaufen.



Fräulein Herber-München wurde Meisterin im Dameulauf.

Die diesjährigen deutschen Meisterschaften im Eiskunstlauf kamen in Oppeln zum Austrag. Eine neue Künstlerin auf der Eisfläche lernte man vor allem in der Münchenerin Marie Herber kennen, die trotz ihres jugendlichen Alters von 13 Jahren über die Titelverteidigerin triumphierten konnte.

Radfahrwegebau durch den freiwilligen Arbeitsdienst.

Der Vorbereitende Ausschuß zur Erstellung von Radfahrwegen in den Provinzen Rheinland und Westfalen (Düsseldorf) hat in einem Rundschreiben an die Stadt- und Landkreise erneut auf die Möglichkeit hingewiesen, durch den freiwilligen Arbeitsdienst den notwendigen und in jeder Beziehung wünschenswerten Bau von Radfahrwegen zu fördern.

Wie aus einer Rundverfügung an die nachgeordneten Stellen hervorgeht, begrüßt der Regierungspräsident in Münster dieses Bestreben zur Schaffung von Radfahrwegen durch den freiwilligen Arbeitsdienst. Der Regierungspräsident sieht darin eine wertvolle Ergänzung des großen Arbeitsbeschaffungsprogramms, das die Reichsregierung zur Durchführung bringt und bittet deshalb, der Angelegenheit besonderes Interesse zu schenken und unverzüglich im Rahmen des Möglichen an die praktische Verwirklichung des Gedankens heranzugehen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Gelsenkirchen-Kombinationen.

Kein Angebot von IG. Farben auf das Gelsenkirchen-Paket des Reiches.

Die IG. Farbenindustrie A. G. erklärt zu den verschiedenen an der Börse und in der Presse aufgetauchten Versionen über ein angebliches Kaufangebot des Farbenkonzerns auf einen Teil der im Besitz des Reiches befindlichen Aktienmehrheit der Gelsenkirchener Bergwerks A. G. auf Anfrage, daß weder von der IG. Farbenindustrie A. G. noch von den Rheinischen Stahlwerken ein solches Angebot abgegeben worden ist. Bei beiden Stellen besteht auch nicht die Absicht, das im Besitz des Reiches befindliche Paket Gelsenkirchen-Aktien zu erwerben.

Vögler legt sein Aufsichtsmandat bei Rhein-Braun nieder.

Um eine ruhigere Abwicklung der Transaktion zu gewährleisten.

In Kreisen der westdeutschen Industrie scheint sich der Eindruck zu verstärken, als ob der Zusammenarbeit, die nach der Interessenahme des RWE. an der Rheinischen Braunkohle zwischen beiden Gesellschaften geplant ist, zunächst noch ernstliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Das Angebot, das vom RWE. in der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Braunkohle unterbreitet worden ist und eine mit mindestens 12 Prozent garantierte Dividende für die außenstehenden Braunkohle-Aktionäre sowie eine Uebernahme der Braunkohle-Aktien zum Kurse von 200 Prozent vorsieht, ist vom Aufsichtsrat der Rheinische Braunkohle noch nicht akzeptiert worden. Man setzt sich in Verwaltungskreisen dieser Gesellschaft dafür ein, daß die Entschädigung für das noch freie Aktienkapital günstiger ausfällt, vor allem im Hinblick auf die Besserstellung der großen Verkäufergruppen (Flick und Thyssen). Besonders scharfe Kritik an der Transaktion RWE.—Braunkohle soll, offenbar aus kommunalen Besorgnissen, von der Kölner Stadtverwaltung, die ja durch Oberbürgermeister Dr. Adenauer im Aufsichtsrat der Rhein. Braunkohle vertreten ist, geübt worden sein. Auf der anderen Seite,

beim RWE., hält man das Angebot an die Braunkohle allem Anschein nach für günstig genug,

wohl auch unter Berücksichtigung der Tatsache, daß beim Kauf großer Aktienpakete meist bessere Bedingungen gewährt werden müssen. Wie es heißt, wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß das RWE. sein Angebot zurückziehen und so der vorgesehene Interessengemeinschaftsvertrag nicht zustandekommen wird.

*

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Verwaltungen des RWE. und der Rheinischen Braunkohle haben, wie sich jetzt bestätigt, dazu geführt, daß Generaldirektor Vögler, der Aufsichtsratsvorsitzende des RWE., sein Mandat als Aufsichtsratsmitglied bei der Rheinischen Braunkohle zur Verfügung gestellt hat.

Es wird angenommen, daß dieser Schritt erfolgt ist, um bei den kommenden Verhandlungen Interessenkollisionen zu vermeiden. Gegensätze zwischen Dr. Vögler und der Gruppe Silverberg sollen aber, wie uns versichert wird, nicht bestehen, so daß Vermutungen, die den Schritt Dr. Vöglers in dieser Richtung deuten, unbegründet sind.

Im Zusammenhang hiermit ist angenommen worden, daß Vögler auch den Aufsichtsratsvorsitz bei der A. G. Charlottenhütte niederlegen werde. Wie uns mitgeteilt wird, ist jedoch bei der Charlottenhütte von einer derartigen Absicht Vöglers nichts bekannt.

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin, 18. Jan.** (Drahtb.)

Nach den letzttägigen Abschwächungen war die Börse etwas beruhigter. Ganz vereinzelt konnten sich bereits Teilerholungen durchsetzen. Die Umsätze waren wesentlich geringer als an den vorangegangenen Tagen. Eine vorbörslich im Zusammenhang mit der Zuspitzung des innerpolitischen Konfliktes erwartete weitere Abschwächung wurde durch die

kräftige Steigerung der Gelsenkirchener Bergwerksaktien um 3¼ Prozent gedämpft. Nach wie vor erfolgen in dem Papier Aufkäufe, ohne daß man die wahren Auftraggeber kennt.

Wir wiesen schon neulich auf Gerüchte hin, daß bei einer Reprivatisierung des Unternehmens auch der Flicksche Besitz an RWE.-Aktien eine Rolle spielen würde. Außerdem vermutet man den Farbenkonzern als Aufkäufer, doch erklärt die IG.-Farben-Industrie nunmehr, daß weder bei der Gesellschaft, noch bei der Rheinstahl AG. die Absicht besteht, das im Reichsbesitz befindliche Gelsenkirchen-Paket zu erwerben, noch ein Angebot hierauf gemacht worden ist. Etwas erholt waren auch Rheinstahl (+ ½). Farben konnten den Parikurs behaupten. Für Gaswerte zeigte sich einige Nachfrage. Montanwerte bröckelten überwiegend weiter ab. Am Elektromarkt verloren Licht & Kraft 1½. Siemens waren gut behauptet. Reichsbank gaben wieder 1½ Prozent her. Schwach lagen Maschinenwerte, Berlin-Karlsruher Industriewerke — 2¾, Orenstein — ¾. Von Braureiwerten waren Engelhard um 1½ Prozent erholt. Wintershall waren gut gehalten. Man verweist auf die hohen Bankguthaben des Unternehmens. RWE. (— 1⅜) waren angeboten. Nach bisher unbestätigten Meldungen ist der geplante Dividendengarantievertrag mit der Rheinischen Braunkohlen AG. in Gefahr. — Am Rentenmarkt waren Neubesitzanleihen 15 Pfg. höher. Altbesitz (— 0,8) setzten dagegen ihre Abwärtsbewegung fort. Auch Obligationen waren angeboten. — Tagesgeld erforderte 4¼.

Essener Börse.

Die Tendenz an der Essener Börse war als gut behauptet zu verzeichnen. Da im Verlauf kein größeres Material zum Verkauf kam, konnten die Kurse durchweg eine Kleinigkeit anziehen. Wintershallaktien begannen mit 77½, gingen dann bis zum Kassakurs auf 76 zurück, zogen jedoch bis zum Schluß bei etwas lebhafterem Geschäft wieder auf 77¾ bezahlt Brief an. Sehr fest lagen Gelsenkirchener Bergwerksaktien, die auf 59½ kamen. Auf den Kuxenmärkten war nur geringes Geschäft. Die Börse schloß gut gehalten.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 7,32 (7,13) Dollar-Cents per lbs.

Herabsetzung des deutschen Tomatenzolles. Gemäß einer neuen Vereinbarung mit Spanien wird der deutsche Tomatenzoll übergangsweise bis zum 14. Februar 1933 von 20 RM. auf 10 RM. herabgesetzt.

Bericht der Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte vom 17. Januar. Auftrieb: 1715 Stück Ferkel und 267 Stück Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 4—6 Wochen alt bis 8,50 Mark, 6—8 Wochen alt 9,50 bis 12 Mark; 8—12 Wochen alt 13 bis 16 Mark; Läuferschweine: 3—4 Monate alt 17 bis 22 Mark, 4—5 Monate alt bis 30 Mark.

1073 Mill. Ausfuhrüberschuß.

Die Bilanz des Jahres 1932. — Vorjahrstand noch auf 2872 Mill.

Zunehmende Ausfuhr im Dezember.

Im Dezember 1932 ist die Einfuhr gegenüber dem Vormonat um 29 Millionen gestiegen. Sie betrug 432 Millionen RM. Die Ausfuhr hat mit 491 Millionen RM. gegenüber dem November um 16 Millionen zugenommen. Die Zunahme entfällt völlig auf die Fertigwarenausfuhr. Die Zunahme der Ausfuhr vom November zum Dezember ist eine bemerkenswerte Erscheinung; in den zurückliegenden Jahren war die Ausfuhr im Dezember stets niedriger als im November. Der Ausfuhrüberschuß beträgt im Dezember 68 Millionen RM. gegenüber 82 Mill. im November.

Für das Jahr 1932 schließt die Handelsbilanz mit einem Ausfuhrüberschuß von 1073 Millionen RM., gegenüber einem solchen von 2872 Mill. RM. im Jahre 1931.

Die in diese Zahlen einbezogenen Reparationssachlieferungen betrugen 393 Mill. RM. im Jahre 1931 und 62 Millionen RM., so lange noch getätigt, im Jahre 1932.

Die Gesamteinfuhr des Jahres 1932 beziffert sich auf 4,7 Milliarden RM., ihr Rückgang gegenüber dem Vorjahr beträgt 2 Milliarden RM. Die Gesamtausfuhr im Jahre 1932 beläuft sich auf 5,7 Milliarden RM.; sie bleibt damit hinter derjenigen des Jahres 1931 um fast 3,9 Milliarden RM. zurück. Diesem Wertrückgang um 40 v. H. steht ein Mengenrückgang um 30 v. H. gegenüber, denn das durchschnittliche Preisniveau der Gesamtausfuhr für 1932 ist gegenüber dem Vorjahr um etwa 14 v. H. gesunken.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Buer, Diesingweg 4. Nähere Auskunft über die geplante Anlage wird im Rathaus Buer, Zimmer 106, erteilt.

*

Unehrlichkeiten.

In der Nacht zum Mittwoch stiegen Diebe bei einem Bewohner der Kannenstraße in einen Stall, nachdem sie zuvor eine Fensterscheibe zertrümmert hatten. Sie stahlen dann aus dem Stall zwei Kaninchen. — In derselben Nacht verschaffte sich ein Dieb Einlaß in die Wohnung eines Bewohners der Brinkgartenstraße. Die Familie hat ihr Schlafzimmer in der 1. Etage und der Dieb suchte nun seine Beute in der parterre gelegenen Küche. Er eignete sich dort ein Paar Schuhe und einen Trauring an. Der Dieb hatte bereits einige Bekleidungsstücke zum Mitnehmen fertig gemacht, wurde dann aber durch sein Geräusch gestört und als der Wohnungsinhaber sich zur Küche begeben wollte, ergriff der Dieb die Flucht und entkam. — Ein Arbeiter aus der Koststraße befand sich am Samstag in den Abendstunden in einer Wirtschaft wo eine Tanzlustbarkeit stattfand. In einem unbewachten Augenblick wurde ihm ein Mantel gestohlen, der an der Wand hing. — Am Dienstag wurde in einem Warenhaus eine Person bei einem Diebstahl ertappt. Die Person hatte sich gerade einen Pullover angeeignet und war im Begriff, ihn verschwinden zu lassen. Die Person wurde vorläufig festgenommen. Den Kriminalbeamten gegenüber bediente sie sich eines falschen Namens. Es handelt sich um einen P. aus der Schnorrstraße.

Unruhige Zecher. Am Dienstagabend erschienen in dem Stadtwald-Café einige Personen und verlangten dort Bier. Singend betraten sie das Lokal und als sie einige Glas Bier getrunken hatten, fingen sie Streitigkeiten an. Als sie aber von dem Wirt zur Ruhe ermahnt wurden, fielen sie über ihn her und schlugen u. a. mit Stühlen auf ihn ein. Eine im Lokal hängende Deckenbeleuchtung wurde von einer Person zertrümmert. Vermutlich haben die Personen das Lokal mit einem bestimmten Vorhaben betreten. Die Personen wurden von der Polizei noch im Lokal angetroffen und vorläufig festgenommen.

Gefaßte Einbrecher. Wie bereits gemeldet, wurden am 6. Januar einem Steiger in Hassel aus seiner Wohnung 120 RM. Bargeld und Wertsachen im Werte von 200 RM. gestohlen. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, als Täter einen 19jährigen Burschen aus Hassel und einen 22jährigen aus Westerholt zu ermitteln. Die Wertsachen konnten von der Kriminalpolizei restlos wieder herbeigeschafft werden. Für das Bargeld hatten sich die Diebe ein Motorrad gekauft, das beschlagnahmt wurde.

Zwei Unfälle. Gestern gegen 15.15 Uhr ereignete sich an dem Bahnübergang an der Bülsestraße ein Unfall. Hier waren Arbeiter mit Transportarbeiten beschäftigt, wobei ein Rottenarbeiter einen Unterschenkelbruch erlitt. — Um 17.15 Uhr kam am Egerplatz ein Mädchen, das sich mit dem Fahrrad auf dem Wege von der Arbeitsstelle nach Hause befand, zu Fall. Sie zog sich einen Armbruch zu. Die Unfallwache brachte die beiden Verletzten ins Krankenhaus.

Der Brieftaubenverein „Pfeil" Erle hält am 21 und 22. Januar im Vereinslokal Kläsener, Wilhelmstraße 13, eine Schlagausstellung ab. Da gutes Taubenmaterial ausgestellt wird, ist der Besuch zu empfehlen

Ostpr. evang. Frauenverein Erle. Der am 27. November 1932 neugegründete Ostpr. evang. Frauenverein Erle hielt am Sonntag im Vereinslokal Büchel seine erste Generalversammlung ab. Nach Verlesen der Niederschrift wurde durch die Kassiererin Frau Sewz der Kassenbestand mitgeteilt und ihr Entlastung erteilt. Der vorläufige Vorstand wurde wiedergewählt und setzt sich folgendermaßen zusammen: 1. Vorsitzende Frau Grünheid, 2. Vorsitzende Frau Schmilewski, 1. Schriftführerin Frau Baranowski, 2. Schriftführerin Frau Schiemelpfenig, 1. Kassiererin Frau Sewz, 2. Kassiererin Frau Tybusek. Bezirksfrauen sind Frau Scholz, Frau Leisner, Frau Offel und Frau Stok. Der Gründer August Wituliki wurde zum Leiter des Frauenvereins bestimmt, als sein Vertreter der Gründer Karl Sewz. Vereinszeitung ist die „Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung". Bereits 136 Mitglieder haben sich dem Verein angeschlossen. Nächste Versammlung am Sonntag um 14 Uhr.

Wanderpreisschießen der Buerschen Schützen. Bei Büchel veranstaltete das dritte Bataillon des Schützenvereins Buer ein Wanderpreisschießen. Die 10. Kompanie hatte den Preis, eine Bismarck-Plakette in Bronze, zu verteidigen. Mit 494 Ringen bei einem Durchschnitt von 9,88 Ringen gelang ihr der Wurf. Major Neuhaus nahm die Preisverteilung vor. Namens der 10 Kompanie dankte Oberleutnant Lehmann. Die drei besten Schützen des Schießens erhielten eine Auszeichnung in Form einer Medaille, die von König Heinrich I., vom Oberst und vom dritten Bataillon gestiftet waren. Die Preise errangen Hauptmann Pöppinghaus mit 57 Ringen, Major Neuhaus mit 56 Ringen und Schütze Jäckle mit 54 Ringen, sämtlich von der 10. Kompanie. Das dritte Bataillon stiftete für jede Kompanie außerdem eine Ehrenscheibe.

Deutscher Abend im evang. Männerverein Buer-Mitte. Der evang. Männerverein Buer-Mitte bereitet zurzeit mit besonderem Fleiß eine bemerkenswerte Sonderveranstaltung vor, die am ersten Sonntag im Februar um 19 Uhr im Gemeindehaus stattfinden soll und den Titel „Deutscher Abend" trägt. Aus dem Programm des Abends, auf den schon jetzt hingewiesen sei, sind u. a. hervorzuheben ein Vortrag von Generalsekretär Martin (Witten), ferner die Aufführung zweier vaterländischer Schauspiele, gesangliche Darbietungen des Vereinschores und die Ehrung der Gefallenen.

Der evang. Männerverein Buer-Mitte hält am kommenden Sonntag um 16 Uhr im Gemeindehaus seine diesjährige Generalversammlung ab unter Leitung des 1. Vorsitzenden Littek. Auf der Tagesordnung stehen u. a. Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl und Besprechung von kommenden Veranstaltungen. (ka)

Kathänserverband, Kreisgruppe Buer. Am Sonntag fand bei Echterbruch unter der Leitung des Vorsitzenden Lubowiki die Generalversammlung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Der Jahres-Geschäftsbericht legte Zeugnis ab von einer regen Tätigkeit im vergangenen Jahr. Der Kassenführer gab den Kassenbericht. Auf Antrag wurde die Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes durchgeführt. Wiedergewählt wurden zum 1. Vorsitzenden Lubowiki, zum 1. Schriftführer Leiermann, zum 1. Kassenführer Mühlenbrock, als Beisitzer Gerditschke, neugewählt zum Fechtmeister Gottuk und als Beisitzer und Unterkassierer Ahlers. Als Versammlungslokal wurde wieder Echterbruch und als Beratungslokal der Hinterbliebenen Lux bestimmt. Am 12. Februar findet die Enthüllung der Ehrentafel des Gardevereins in der Wiggerstiftung statt. Der 2. Vorsitzende Bosdorf gab einen Bericht über die Kreisverbandstagung. Die nächste Versammlung findet am 5. Februar, 10 Uhr, bei Echterbruch statt. (ka)

Der Kriegerverein 16. A.-K. „Westfalenwacht" Buer hielt am vergangenen Sonntag bei Neukirchen seine Jahreshauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Glosse gab nach seiner Begrüßungsansprache einen kurzen Ueberblick über die im vorigen Jahr stattgefundenen Veranstaltungen. Kassen- und Geschäftsbericht ergaben ein zufriedenstellendes Bild über die internen Vereinsverhältnisse. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Ehrenvorsitzender: Glosse, 1. Vorsitzender: Brüning, 2. Vorsitzender: Kesch, 1. Schriftführer: Schnell, 2. Schriftführer: Bieling, 1. Kassierer: Schaffinski, 2. Kassierer: Schulz.

*

Der Mensch und sein Gott.

Evangelisation in der evang. Kirche.

Die Evangelisationsvorträge des Missionars Klein-Weidenau fanden am Sonntag ihren Fortgang unter dem Thema: „Was unmöglich ist, macht er möglich?" An Hand des Bibelwortes Lukas 23, 32—43, wurde folgendes gesagt: Die Bibel offenbart die Herrlichkeit Jesu in seinen Verheißungen, die für Leben und Tod sich an Menschen verwirklichen. Diese Wahrheit ist für die einen das Ziel bleibender Freude, für die anderen ihre völlige Ablehnung gegen das ewige Heil Gottes. Jesus mußte auf der Schädelstätte sterben für uns. Sein Sterbenskampf um die verlorene Welt brachte den Satan in den großen Gegenkampf, wie wir dies soeben bei den mitgekreuzigten Uebeltätern. Der Schächer glaubte an den Heiland als seinen Erretter. Er wurde mit Jesu in die Herrlichkeit geführt. Die anderen blieben im ewigen Tode der Verdammnis. „Du mußt zu deinem Heiland gehn", sang der Jugendbundchor. Darin offenbart sich Gottes Treue, das unmögliche möglich zu machen, damit uns ewige Seligkeit geschenkt werde.

Der Montagabend führte zu dem herrlichen Anblick des Berges Golgatha an Hand von Jesaja 2, 1—5, durch Missionar Kampmann aus Ameron (Holland), einem China-Missionar von der Liebenzeller Missionsgesellschaft. Er führte aus, daß die Berge auch eine große Bedeutung haben. Da war der Berg des Heiligtums in Israel, die Stätte der Anbetung Gottes. Die Chinesen haben fünf solcher Berge, bei denen sie Heil suchen, aber vergeblich. Solche Anbetung betrügt die Menschen und läßt sie friedelos. Der Mensch sucht gern sich selbst in dem sichtbaren. Solch ein sichtbarer Berg ist für viele die Wartburg in Eisenach, der Stätte, wo Luther gewirkt und uns das Wort Gottes gegeben wurde. Auch dort ist nicht ewiges Heil zu finden. Wir haben auch geistige Berge der Schwierigkeiten, der Leidenschaften, der Eitelkeit, der Geldsucht, des Ehrgeizes. Alle diese Berge werden nur überwunden durch den wirklichen Berg der Anbetung Gottes, den Hügel Golgatha. Da findet der Mensch seine Erlösung und Frieden Gottes. — Der Kirchenchor Beckhausen sang die Wahrheit des gehörten tief in die Herzen: „Der Hirte Israels schläft nicht."

Dienstagabend sprach Missionar Klein-Weidenau unter Zugrundelegung des Textes Lukas 16, 19—31: Vom reichen Mann und dem armen Lazarus über das Thema: „Ringende Mächte um jedes Menschen Seele." Seit dem Sündenfall verwendet der Teufel jede List, um das Menschenleben unschön zu machen. Die Geschichte, die Jesus selbst berichtet, ist zu Unrecht ein Gleichnis genannt worden; sie ist die Geschichte der Menschheit überhaupt. Des Menschen sehnlichster Wunsch ist, um jeden Preis reich zu werden. Dabei steht Satan hilfreich zur Seite. Demgegenüber steht das Gleichnis vom armen Mann, mit seiner Krankheit und Not. Der reiche Mann starb. Pomp, Feierlichkeiten, Lobreden werden nicht gefehlt haben. Der arme Mann starb, und schneller als die Morgenröte trugen ihn die Engel in Abrahams Schoß. Die himmlischen Mächte trugen ihn der Heimat entgegen ohne Verherrlichung und Lobreden. So groß der Gegensatz der beiden Männer des Gleichnisses im Leben war, umso unüberbrückbarer war er nach dem Tode. Der Reiche krümmt und windet sich unter den finsteren Mächten der Reue und Seelenqual — zu spät, unwiederbringlich zu spät. Der Arme umfängt die aus der Not geborene Liebe, die ihn im Leben umgab, in der Verklärung für Zeit und Ewigkeit. (P)

Wege zum wirtschaftlichen Erfolg

Vortragsabend in der Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure.

Ein Problem, das ganz besonders in den Nachkriegsjahren an Bedeutung gewonnen hat, ist das der Lagerung und Förderung in den Massenproduktionsstätten der Industrie. Es war daher auch besonders zu begrüßen, daß die Arbeitsgemeinschaft deutscher Betriebsingenieure sich einmal einen Mann zu einem Vortrag verschrieb, der etwas Ausführliches über die Entwicklung der Lagerung und Förderung als Grundlage für die gesunde Entwicklung für jeden Fabrikbetrieb zu sagen wußte. Und das konnte Diplom-Ingenieur Krippendorf aus Frankfurt a. M., der neben einem großen Maß eigener Erfahrungen auch über die Kenntnis der Einrichtungen für die Lagerung und Förderung verfügt, die die verschiedensten Großbetriebe der Welt vermitteln können. Man hatte auch mit diesem Vortrag ein Thema gewählt, das nicht ein eng abgegrenztes Fachgebiet behandelte, sondern für jeden Betriebsfachmann von Interesse sein muß, und daß das Interesse für solche Themen vorhanden ist, bewies der außerordentlich gute Besuch auch dieser Veranstaltung.

Der Redner ging davon aus, daß der moderne Fabrikbetrieb mehr als je eine Beschleunigung des Materialflusses und damit eine Verringerung des investierten Kapitals als zwingende Notwendigkeit fordere. Bei der Verbesserung der Fabrikationsmethoden und des Fabrikationsganges muß es die besondere Aufgabe des Ingenieurs sein, das Lager mit dem Fertigungsgang unzertrennlich zu machen. Dabei ist besonderer Wert darauf zu legen, daß Lager so beweglich als möglich zu gestalten. Diese Aufgaben stellen hohe Anforderungen an die Organisation der Fabrikbetriebe, sind dafür aber auch mit einem mehr oder weniger hohen Prozentsatz je nach der Lösung des Lagerungs- und Förderproblems an der wirtschaftlichen Funktion der Betriebe beteiligt. Die Frage des Fördermittels muß schon grundlegend für die Planung der Fabrikanlage sein.

Die erste Aufgabe bei der Planung muß dahin gehen, zu versuchen, ob es möglich ist, dem Betrieb eine Arterie zu geben, die den Materialfluß vom Rohprodukt bis zum Fertigfabrikat auf dem kürzesten, schnellsten und einfachsten Wege treibt. Schwieriger gestaltet sich die Lösung dieser Betriebsaufgabe bei schon vorhandenen Fabrikationsanlagen, die auf die Anforderungen der Neuzeit umgestellt werden müssen. Aber auch hier lassen sich mancherlei Lösungen finden, wie die zahlreichen Beispiele der Praxis gelehrt haben.

Vielfach ist man geneigt, die Einstellung eines Fabrikbetriebes auf die neuzeitlichsten Gesichtspunkte der Lagerung und Förderung mit der restlosen Mechanisierung der Transportmittel identifizieren zu müssen. Hier würde man allerdings zu einer Ansicht neigen, die sich durchaus nicht halten läßt. So zeigt beispielsweise die Wirtschaftlichkeitsprüfung zweier elektrisch betriebener Hebezeuge, daß das von Hand zu verfahrene Hebezeug dem elektrisch fahrbaren Hebezeug wirtschaftlich weit überlegen ist, ein Beispiel, das erkennen läßt, daß es in jedem Fall auf eine Wirtschaftlichkeitsprüfung ankommt. Man kennt auch Fördermittel anderer Art, die durchaus nicht mechanischer Antriebe bedürfen. So ging man bei der Bevorzugung der Hochbauten gegenüber den Flachbauten in Fabrikbetrieben nicht zuletzt von dem Erfahrungsgrundsatz aus, daß bei dem Fertigungsvorgang von oben nach unten durch die einzelnen Etagen die Schwerkraft des Materials als billiges Hilfsmittel des Transportes ausgenutzt werden kann. Eines der nach diesen Gesichtspunkten am mustergültigsten ausgebauten Werke ist die große Schlachterei von Swift in Chikago, ein Betrieb, der sich nur eines mechanischen Transportmittels bedient, um das ankommende Vieh in das oberste Stockwerk zu transportieren. Alle anderen Transporte werden durch die Schwerkraft des Materials bewirkt. Rutschen und Rollenbahnen dienen hier als die Hilfsmittel für den Transport.

Einen ganz neuen Gesichtspunkt in die Lagerung und Förderung brachte die Entwicklung des Elektrokarrens. Das einfache Beispiel des Transportes von Mehlsäcken zeigt schon mit der 21fachen Steigerung der Arbeitsleistung mit dem Elektrokarren gegenüber dem Transport mit der Sackkarre, welche enormen Leistungssteigerungen mit dem Elektrokarren erzielt werden können. Aber auch in der Lagerung spielt der Elektrokarren heute schon eine große Rolle. Man ist in zahllosen Betrieben dazu übergegangen, das Massenmaterial nicht mehr zu stapeln. Die Industrie hat eine Reihe von Elektrokarren entwickelt, deren Aufbauten man auch als Fördermittel verwenden kann. Elektrohubkarren der verschiedensten Art geben heute einen weiten Spielraum für die Verwendungsmöglichkeiten.

Selbst die Reichsbahn hat sich mit dem Problem der umschlaglosen Förderung schon sehr aktiv befaßt. Hier und da hat man auch schon mit großen Betrieben Versuche eingeleitet, den Elektrohubkarren in den Dienst der umschlaglosen Förderung zu stellen, und wenn die Kostenfrage heute noch eine zu große Rolle für die generelle Durchführung dieser Art der Förderung spielt, so wird man sicher im Laufe der Zeit auch im Außenverkehr ein einheitliches Fördermittel einspielen können. Wenn man gerade in unserem Industriegebiet schon seit Jahren stark an dem Problem der Lagerung und Förderung interessiert ist und in dem Vortrag und dem anschließend laufenden Film eine ganze Reihe von Lagerungs- und Förderungsmethoden ausgebildet fand, die uns in der heimischen Industrie nicht mehr neu sind, so darf man sagen, daß der Vortrag andererseits eine Fülle neuer Gesichtspunkte und Möglichkeiten auf diesem Gebiet brachte, die als wertvolle Anregungen dienen können. Vor allen Dingen war es interessant, in dem ablaufenden Film einmal Betriebs- und moderne Betriebseinrichtungen kennen zu lernen, was für den Ingenieur außerordentlich wertvoll ist, wozu er aber im allgemeinen viel zu wenig Gelegenheit findet.

Weltwirtschaft und Autarkie.

Vortrag in der Evang. Vortragsgemeinschaft.

Auf Einladung der Vereinigung evang. Akademiker sprach am Dienstagabend im evang. Vereinshaus vor den Mitgliedern der Evang. Vortragsgemeinschaft Dr. Berthold (Essen) über das Thema: „Weltwirtschaft und Autarkie." Der Redner ging zunächst auf die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge ein und stellte dar, wie die Welt-Handelsumsätze von 170 Milliarden im Jahre 1913 auf 284 Milliarden Goldmark im Jahre 1929 gestiegen sind. Unkenntnis über die wirkliche Lage auf den Weltmärkten habe dazu geführt, daß eines Tages mit brutaler Klarheit zutage trat, daß die Produktion die Nachfrage bei weitem überschritt. Hinzu kam für diese Verengung in der Warenaufnahme, daß die meisten Einfuhrländer inzwischen zu einer industriellen Selbstversorgung übergegangen waren, vor allem die Vereinigten Staaten, Südamerika, Indien und Ostasien. Dieselben verheerenden Folgen für die Produktionsländer traten auch auf landwirtschaftlichem Gebiete mit der Folge eines radikalen Preiszusammenbruches auf.

Vor dem Kriege hat der deutsche Inlandsmarkt, auf den der Redner nunmehr zu sprechen kam, bis zu 60 Prozent der deutschen Produktion abgenommen; das ist jetzt in Fortfall gekommen, nicht zuletzt, weil sich staatliche Maßnahmen staatssozialistischer Natur gegen die Rentabilität der Wirtschaft gewandt hatten. Daraus ergab sich die zwangsläufige Folge einer Forcierung der Ausfuhr; der Ausfuhrüberschuß betrug im Oktober 1931 rund 390 Millionen Mark. Aber auch die auf die Ausfuhr gesetzten Hoffnungen schwanden immer mehr, weil das Ausland die verschärfte deutsche Ausfuhr mit Hochschutzzöllen einzudämmen suchte. So stehen wir vor der Tatsache, daß es in Deutschland heute keinen nennenswerten Inlandsmarkt, aber auch keine Ausfuhr gibt, die dafür entschädigen könnte.

In dieser Situation fordern nun viele, daß Deutschland sich von der Weltwirtschaft abschließt und sozusagen wirtschaftlich seinen eigenen Laden aufmacht. Dem steht aber vor allem Fesseln des Versailler Vertrages entgegen, der uns wirtschaftlich unselbständig gemacht und uns die wichtigsten Rohstoff-Grundlagen entzogen hat. (Textilien, Erz). Schon diese beiden Fragen sind ausreichend, um den Beweis zu führen, daß Deutschland auf absehbare Zeit eine wirtschaftliche Unabhängigkeit nicht erreichen kann, während andere Länder mehr und mehr zur Unabhängigkeit gelangen und selbst England dem Freihandel auf der Konferenz von Ottawa den Rücken kehrte. Eine Autarkie ist aber nach Ansicht des Redners stets mit Wirtschaftssystemen verbunden, die für Deutschland nicht geeignet sind; sie erfordert ein Verlassen des kapitalistischen Systems zugunsten einer Planwirtschaft mit sozialistisch-staatskapitalistischer Tendenz. Rußland gibt in Europa das Beispiel einer vollendeten Autarkie, zeigt aber zugleich auch die verheerenden Folgen. In der Beschäftigung mit diesem Problem, die gerade heute besonders stark ist, sah Dr. Berthold aber doch insofern etwas Erfreuliches, als sich Gedankengänge ergeben, die in der Richtung eines Unabhängigkeitsgefühls, einer aktiveren Wirtschaftspolitik im Binnenmarkt führen könnten. Bei dieser Gelegenheit ging er auch kurz auf die letzten aktuellen Ereignisse: die Entschließungen des Reichslandbundes und die Antwort des Reichsverbandes der deutschen Industrie ein.

Auf dem Inlandsmarkt gehe es vor allem darum, daß man über den Rahmen einer einfachen Roggenstützung wie im vergangenen Jahre, der Landwirtschaft zu einer Sicherung ihres Absatzes verhelfe. Es fehle auch noch eine richtige Lösung der Genossenschaftsfrage, die die viel zu große Preisspanne zwischen Erzeugerpreis und Verkaufspreis beseitige. Eine wichtige Rolle spielt bei diesem Problem auch die Frachtenfrage, eine gleichmäßigere Verteilung der Bevölkerung und die Förderung jener Tendenzen, die auf ein gleichmäßiges Volkseinkommen abzielen.

Eine Möglichkeit, einmal eine autarkisierende Wirtschaft zu treiben, sah der Referent im Donauraum gegeben, das bis jetzt das Angriffsobjekt des französischen Imperialismus war. In diesem Zusammenhang ging er kurz auf die wichtigsten Ereignisse auf diesem Gebiete ein: den Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt, den Tardieu-Plan und die Konferenz von Stresa, die den ersten Erfolg in der Richtung einer Verselbständigung des Donauraumes gebracht habe, an dem Deutschland führend beteiligt sei. Hier zeichnen sich die Möglichkeiten eines deutschen Mitteleuropablocks zum erstenmal ab.

Zum Schluß beschäftigte sich Dr. Berthold dann noch kurz mit dem Tatkreis und den ihm nach seiner Ansicht anhaftenden national-bolschewistischen Tendenzen, mit dem kürzlich erschienenen Buch „Autarkie" des zum Tatkreis gehörenden Ferdinand Fried und faßte seine Ansicht abschließend dahin zusammen, daß ein liberales Nebeneinander von Staat und Wirtschaft ebenso unhaltbar sei, wie ein sozialistisches Ineinander. Nach Lage der Dinge müsse die Neuordnung dieses Verhältnisses in einer Ueberordnung des Staates über die Wirtschaft bestehen, nicht in dem Sinne, daß der Staat zu einem wirtschaftlichen Eigenleben auf Kosten des Volkes kommen solle, sondern, daß der Staat sich beschränken solle auf das, was ihm durch sein ihm zustehendes Aufsichtsrecht zusteht.

Die Ausführungen, die von einer gründlichen Kenntnis der ganzen Materie zeugten, entfesselten eine lebhafte Aussprache, in der Fragen der Preisspanne, des Freiwilligen Arbeitsdienstes usw. angeschnitten wurden.

Stadtteil Horst

Eigenartige „Winterhilfe". Vor einigen Tagen erschien bei einigen Familien ein etwa 13 Jahre altes Mädchen und gab an, daß sich die Familie ein Paket mit Bekleidungsstücken als Winterhilfe im Waisenhaus abholen solle. Das Mädchen ließ sich überall 20 Pfennig als Entgelt geben. Als die Familien im Waisenhaus erschienen und das Paket in Empfang nehmen wollten, mußten sie feststellen, daß sie betrogen waren.

Im Rausch. Am Montag wurde ein Ehepaar von zwei angetrunkenen Personen auf der Straße ohne jeglichen Grund angerempelt. Die eine Person zog eine Pistole und hielt sie dem Ehemann vor. Der Täter ist bekannt.

Sozialer Bürgerverein. Die Generalversammlung des Vereins fand am Sonntag im Lokale Brinkmann statt. Eingangs gedachte der Vorsitzende der im vergangenen Jahre gestorbenen Mitglieder. Aus dem Kassenbericht entnehmen wir folgendes: Kassenbestand am 1. Januar 1932: 4046,50 RM., Einnahme 1932: 14 188,50 RM., Ausgabe 1932: 11 883,69 RM., Bestand am 1. Januar 1933: 6351,31 RM. 62 Sterbefälle waren zu verzeichnen, davon waren 57 Erwachsene und 5 Kinder. An Sterbegeld wurde insgesamt 10 073 RM. ausgezahlt. Dem Gesamtvorstand wurde hierauf Entlastung erteilt. Der Vorstand soll in Zukunft nur aus sieben Mitgliedern bestehen. Die bisher zur Verlesung gebrachten Gutachten waren in Münster und Köln ausgearbeitet worden. Die Vorstandswahl wurde verschoben bis zur nächsten Generalversammlung mit Rücksicht auf die noch auszuarbeitenden neuen Satzungen. Die alten Satzungen bleiben vorläufig noch in Kraft. ×

Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Ortsgruppe Horst. Die Jugendabteilung veranstaltet am Sonntag, den 29. Januar, im Gesellenhaus einen Theaterabend. Aufgeführt wird das Schauspiel: „Die Rose von Heidelberg." Karten sind schon jetzt im Vorverkauf bei den Mitgliedern zu haben. (g)

Die Ortsgruppe Horst des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen hält am 29. Januar bei Beckmann eine außerordentliche Generalversammlung ab. Bis dahin finden Beratungsstunden am Dienstag ab 14 Uhr im Hause Schloßstraße 70 statt. (g)

Eisenbahner Horst-Nord. Der Eisenbahnerverein Horst-Nord hielt am Sonntag im Lokale Wahmann seine Generalversammlung ab. Dem Jahresbericht schloß sich unmittelbar der Bericht über die Kassenverhältnisse an. Es konnte festgestellt werden, daß die Finanzverhältnisse gesund sind. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: 1. Vorsitzender Hinsen, 2. Fellerhoff, 1. Schriftführer Herder, 2. Seuren, 1. Kassierer Hetkamp, 2. Kipp, Beisitzer: Rostek und Priebitz, Fahnenträger: Larfeld, Lammers und Lisch, Vertreter: Lefering, Bockel und Gutzeit, Vertrauensmann: Sicking. Kassenprüfer: Priebitz und Borgschulte. Vom Hauptverband sind zwei Hindenburgbücher gestiftet, die den Mitgliedern Hinsen und Schlaage übergeben wurden. ×

Kriegerverein. Am Sonntag fand im Vereinsheim Klauk die Jahresbauptversammlung statt. Der Verein hat seinen Mitgliederbestand behalten können. Zwei Mitglieder wurden durch den Tod abgelöst. Die Beteiligung an den Schießübungen und am Reichskriegertag in Dortmund war gut. 12 Mitglieder erhielten die Auszeichnung für 25jährige Mitgliedschaft. Die Kassenverhältnisse sind der Zeit entsprechend als gut zu bezeichnen. Die Neuwahl des Vorstandes ergab Wiederwahl des alten Vorstandes mit der Aenderung, daß Bredenbröker zum 2. Schriftführer gewählt wurde. Arns und Berghorn werden zu Ehrenmitgliedern ernannt, während der frühere Vorsitzende Bredenbröker zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde. Am kommenden Sonntag findet um 11 Uhr eine Vorstandssitzung statt.

Gewerkschaftliches.

Jahreshauptversammlung im GdA.

Die Gelsenkirchener Ortsgruppe hielt vor einigen Tagen in ihrem Bundesheim ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Ortsgruppenvorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, so führte der Ortsgruppenvorsteher aus, hat als erster bei seiner Gründung vor zwölf Jahren die Parole zur Ueberwindung der Zersplitterung im Angestelltenstand ausgegeben. Aus den Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder ging deutlich hervor, daß die Arbeit des Ortsgruppenvorstandes in Gelsenkirchen sehr gute Früchte getragen hatte. Die Mitgliederzahl konnte trotz Krise und Stellenlosigkeit auf dem bisherigen Höchststand gehalten werden. Dem Bericht des Geschäftsführers Carl Oberhaus war zu entnehmen, daß der Gewerkschaftsbund der Angestelltenim letzten Jahre auch in Gelsenkirchen durch eine Anzahl großzügiger Maßnahmen zum Wohle seiner Mitglieder und der deutschen Angestelltenschaft tätig gewesen ist. Sämtliche Rechtsstreitigkeiten konnten zugunsten der GdA.-Mitglieder entschieden werden. Vielen stellenlosen Mitgliedern wurden in schwerster Zeit weitgehende Unterstützungen gezahlt. Trotz der Schwere der Verhältnisse konnten auch in Gelsenkirchen einer größeren Anzahl Mitglieder neue Stellungen verschafft werden. Die Arbeit des Ortsgruppenvorstandes fand die Anerkennung aller Mitglieder. Die Entlastung wurde einstimmig erteilt.

In der darauffolgenden Neuwahl wurde der Vorstand mit kleinen Aenderungen wiedergewählt. Der Jungangestelltenführer erstattete dann den Bericht über die „Junge Front im GdA. Gruppe Gelsenkirchen". Er schilderte in kurzen Worten das rege Leben und Treiben an den Arbeitsabenden. Als neuer Kursus wird ein englischer Konversationsabend eingerichtet. Im Anschluß daran erstattete der Jugendobmann den Bericht des Jugendbundes. Die von ihm genannten Zahlen bestätigten, daß die Jugend im Gewerkschaftsbund der Angestellten stürmisch vorwärts drängt. Die Maßnahmen, die auf dem Gebiete des Jugendwesens schon früher in Gelsenkirchen durchgeführt wurden, haben sich für die Entwicklung der diesigen Jugendgruppe glänzend bewährt. Die Bildungsveranstaltungen wie Kurse, Scheinfirmen, Arbeitsgemeinschaften, Turn- und Volkstanzabende, Besichtigungen und Wanderungen erfreuen sich stets einer außerordentlich starken Beteiligung.

Der Bezirksvorsitzende Mehring dankte den bisherigen Vorstandsmitgliedern für die zum Wohle der Angestelltenschaft geleisteten Arbeiten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß unter der Führung des neugewählten Vorstandes auch das Jahr 1933 der wachsenden Ortsgruppe weitere Erfolge beschieden sein mögen.

*

Aus den Parteien.

Deutschnationale Volkspartei Hassel. Die Deutschnationale Volkspartei Hassel hielt in der Wirtschaft Peters eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die vom Vorsitzenden Kaufmann Schwung geleitet wurde. Ein Vortrag des Bezirksgeschäftsführers Steinbauer, der sich mit den letzten politischen Ereignissen beschäftigte und insbesondere auf das soziale Programm der DNVP. einging, stand im Mittelpunkt der Veranstaltung. Zum Schluß gab der Vortragende einen kurzen Bericht über die Reichsschulungstagung der DNVP. in Freienwalde-Oder, an der auch zwei Parteifreunde aus Buer teilgenommen hatten. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Zunächst wurde beantragt, daß in Hassel eine Kampfringgruppe gebildet wird. Hierzu erhielt der ebenfalls anwesende Kampfringführer, Lehrer Pareit, das Wort, der einen kurzen Bericht über die Organisation und die Aufgaben des Kampfrings gab und die Einrichtung einer Kampfgruppe für Hassel versprach. In der weiteren Aussprache wurden Anregungen wegen des Ausbaues der Sterbekasse gegeben und Beitragsfragen erörtert. Zum Schluß gab der Versammlungsleiter bekannt, daß am Samstag, den 28. Januar, um 20 Uhr, im Stadt-Café die Reichsgründungsfeier der DNVP. Buer stattfindet.

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 13 Uhr und von 17 bis 18 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 10 Seiten

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid

Evang. Arbeiterverein Günnigfeld. In der Monatsversammlung berichtete Vorsitzender Freese über die Tätigkeit des vergangenen Jahres, die vor allem dem Männerdienst gegolten habe. Im Anschluß an die Februarversammlung (Generalversammlung) findet ein Herrenabend statt, verbunden mit Ehrung der Jubilare durch Generalsekretär Jacobi. (V)

Der Gewerbeverein unterhielt sich in seiner ersten Sitzung im neuen Jahre über eine Reihe von Fragen, die seit langem schweben. Noch nicht befriedigt erledigt ist die Beschwerde an die Stadtverwaltung über die Vergebung städtischer Aufträge. Weiter unterhielt man sich über die Eisenbahntarife und setzte im Zusammenhang damit eine Kommission ein, die sich mit der Veranstaltung einer größeren Mittelstandskundgebung befassen soll, die der Oeffentlichkeit die schwierige Lage des Mittelstandes eklatant vor Augen führen soll. Eine weitere Kommission soll sich mit der Wiedereinrichtung des Autobusverkehrs nach Leithe beschäftigen. Geschäftsführer Prangenberg berichtete über die Maßnahmen, die in Wattenscheid zu dem Notwerk der Jugend getroffen werden sollen, wobei auch die Bedenken dagegen zum Ausdruck kamen.

M.-G.-V. Schlägel und Eisen, Höntrop. In der Generalversammlung gab der Vorsitzende einen Ueberblick über die Tätigkeit im verflossenen Jahre. Nach Erstattung des Kassenberichtes wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Der Verein plant in nächster Zeit ein größeres Konzert. ö

Die Randsiedlung am Röhrenwalzwerk in Höntrop zeigt gute Fortschritte. Fünf Siedlungshäuser sind bereits unter Dach gekommen. Mit dem Bau des sechsten Hauses wurde begonnen. Viele wohnen nun bald auf eigener Scholle im eigenen Heim. ö

Evang. Bürger- und Arbeiterverein Höntrop. Die Jahreshauptversammlung genehmigte den Jahres- und Kassenbericht. Die Mitgliederzahl stieg um 23 auf 140. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Im Februar wird ein Theaterabend abgehalten; der Reinertrag soll den Konfirmanden zur Verfügung gestellt werden. ö

Kavallerieverein. Die Generalversammlung leitete der Vorsitzende Hargart. Nach den Berichten über die Tätigkeit im Jahre 1932 wurde Vorstand und Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde mit einigen Ausnahmen wiedergewählt. Am 29. Januar ist ein Vortrag mit Lichtbildern über zivilen Gas- und Luftschutz, am 18. Februar eine Familienfeier ö

Stadt Wanne-Eickel

Der ostpr.-evang. Arbeiterverein Wanne veranstaltete einen Unterhaltungsabend, der nach der Rede des Bezirksleiters Celustek humoristische Vorträge und Theaterstücke brachte, die gut gefielen. (Tz)

Die Generalversammlung des Sportvereins Wanne 1911 beschloß den Wiederaufbau der Handballabteilung. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzende Flaskamp und Entrop, Geschäftsführer Etterich und Hoffmann, Kassierer Brockhoff und Wächter. — Im Vereinsheim W. Kreter hielt die Freiw. Feuerwehr Röhlinghausen ihre Hauptversammlung ab. Nach Entgegennahme der Berichte wurde der Vorstand wiedergewählt. — In der Generalversammlung des evang Männer- und Jünglingsvereins Röhlinghausen wurden nach Erstattung des Kassen- und Jahresberichtes drei Mitglieder neu aufgenommen Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Vorsitzende Klippert und Schmidt, Kassierer Burkert und Wolters, Schriftführer Kutsch und Schenk. Am 26 Februar ist im Gemeindehaus ein Unterhaltungsabend. (br)

*

Gastspiel des Westf.-Ostfriesischen Landestheaters beim Volksbildungsverband.

Man durfte einmal wieder herzlich lachen, das war das Urteil der zahlreichen Besucher der Gastvorstellung des Herforder Stadttheaters Samstagabend im städtischen Eickeler Saalbau. Das heitere dreiaktige Volksstück von Julius Pohl „Der Ehestreik" ist in der Tat ein kleiner „Sorgenbrecher". Es plätschert an der Oberfläche, formt eine reizende Geschichte in einen schönen Rahmen und offenbart einen kleinen Blütenkranz der alltäglichen „Ehezwiste". Es gibt „erquickliche" Szenen, die von den Herforder Gästen sehr nett auf die Bretter gebracht wurden. Allerdings geriet man sehr oft mit dem bayerischen Dialekt in Konflikt. Insgesamt klappte es gut, was der Regie von Herbert Sielaff zu danken ist, der sich auch um die Rolle des alten Schmiedes Bartl verdient machte. Seine Frau mimte Betty Olden in der etwas übertriebenen drastischen „Schwiegermutterart". Jochen, den Schmiedt, vertrat Otto Mallmann, sein Auftreten war zuweilen recht unsicher. Anders dagegen gefiel Eleonore Vogt als seine Gattin Von den übrigen Darstellern konnten gefallen Anneliese Heßler als temperamentvolle Bürgermeisterin, Hans Emons als Bürgermeister und vor allem „Die Wurzel", die durch Cläre Randolpf glänzend verkörpert wurde, wenn sie auch hier und da etwas stark auftrug. Das Bühnenbild war einfach und gut. Der Beifall am Schluß war recht dankbar. G. H.

Evang. Arbeiter- und Bürgerverein Röhlinghausen. Am Dienstagabend sprach in der Reihe der Aufklärungsabende Rektor Lüth über den Religionsunterricht in den Volksschulen. Vor und während des Krieges hatte die Kirche die Aufsicht über den Religionsunterricht in den Volksschulen. Nach dem Kriege wurde das anders, als Staat und Kirche sich trennten. Als im vorigen Jahre der Staatskommissar seine Tätigkeit aufnahm, kam diese Angelegenheit ins Rollen. Der Redner ging zum Schluß auf die Stellungnahme der Lehrerverbände ein. Nach einer Aussprache fand Pfarrer Tigges noch Ergänzungen für den Vortrag. — Am Freitag spricht um 18.30 Uhr im Gemeindehaus Lehrer Liesegang über „Politik und Kirche". (br)

Dilettanten-Verein „Gemütlichkeit" Röhlinghausen. Die Generalversammlung nahm den Jahresbericht entgegen. Die Vorstandswahl ergab: Vorsitzende Schreck und Heißler, Schriftführer Sendler 1 und Sendler 2, Kassierer Konrad und Lundermann. Im März wird die Operette „Wenn die Rosen wieder blühen" gespielt. (Tz)

Evang. Arbeiterverein Wanne. Unter Leitung von Rektor Becker fand im Vereinshaus eine gutbesuchte Versammlung statt. Vorsitzender Becker gedachte des gestorbenen Kam. Etterich und wies auf die Bedeutung der Reichsgründung hin Dann hielt Dr. Bethge-Münster ein Referat über „Klassenkampf und Standesbewußtsein", das starkes Interesse fand.

Der Schachklub „Springer" hatte seine Generalversammlung. Bei der Vorstandswahl wurden gewählt: 1. Vorsitzender Reinhard, Kassierer Roßlan, Schriftführer Bertich. Die wöchentliche Spielstunde wurde auf Donnerstag verlegt. — In der Jahreshauptversammlung von „Regina" wurde Händler 1. Vorsitzender, Adams Stellvertreter, Höhmann Schriftführer, Kassierer Kurtz. Spielleiter Höhmann. Der Spielabend wurde auf den Donnerstag festgesetzt. (Ae)

Bürger-Schützenverein. Mehrere hundert Mitglieder des über 1000 Schützen zählenden Vereins tagten vorgestern im Westf. Hof zur Jahrestagung. Präsident Friedrich hielt das Grußwort; besonderen Dank stattete er dem König und der Jugendabteilung ab. Geschäftsführer Flaskamp gab den Jahresbericht. Schatzmeister Kelter den Kassenbericht. Der Vorstand wurde wiedergewählt; Major Höll wurde als Oberst-Leutnant und Hauptmann Korte als Major bestätigt. Oberstleutnant Höll und König Heinrich 2. nahmen dann Auszeichnungen bewährter Mitglieder vor. Beschlossen wurde, in diesem Jahr ein Königschießen abzuhalten. (Ae)

Kray

Schützenverein „Hubertus". Am Samstag 20 Uhr im Saalbau Kesenhörster Familienfeier. (ch)

Katernberg

Die Begräbnishilfskasse der evang. Kirchengemeinde hatte ihre Hauptversammlung im Gemeindehaus einberufen. In seinem Geschäftsbericht hob Herr Müller die gute Entwicklung der Kasse hervor. Bei der niedrigen Sterbeziffer des Berichtsjahres ist die Rücklage weiter gewachsen. Die Mitgliederzahl beträgt zur Zeit rund 6000. Der bisherige 1. Vorsitzende wurde wegen seiner Verdienste um die Kasse zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Ab 1. April wird das aufnahmefähige Alter von 60 auf 50 Jahre herabgesetzt. Die Begräbnisbeihilfe wird wie folgt festgelegt. Für Erwachsene 120 RM., Kinder von 1 bis 10 Jahren 60 RM., von 10 bis 14 Jahren 80 RM., von 8 Wochen bis zu einem Jahr 40 RM., bis 8 Wochen alte und bei Totgeburten 20 RM. Für Kinder bis zu 8 Wochen fällt die Wartezeit fort. In Zukunft scheidet nur noch die Hälfte des Vorstandes aus. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Rektor Müller, 2. Reinhold Hanke, Schriftführer Ed. Gundlach und Konrad Ide, Kassierer W. Dellmann und Albert Radtke. (So)

Westerholt

Die Arbeitsgemeinschaft der M.-G.-V. Schlägel und Eisen und Sangeslust gibt am 22. Januar ihr erstes Konzert. ÷

Der evang. Arbeiter- und Bürgerverein hielt seine Generalversammlung ab. Vorsitzender Triebe teilte mit, daß Sekretär Hutwelker an jedem zweiten Donnerstag im Monat von 10 bis 11 Uhr und an jedem letzten Samstag von 16—18 Uhr im Vereinslokal Sprechstunden abhält. Der Bericht des Kassierers ergab, daß die Einnahmen 930,46 RM., die Ausgaben 1027,10 RM. betrugen. Es verbleibt trotzdem ein Bestand von 170,21 RM. Viel Zeit nahm die Wahl des 1. Vorsitzenden, da Herr Triebe sein Amt niedergelegt hatte, in Anspruch. Von vier Kandidaten wurde Lehrer Markmann mit 24 Stimmen gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Herr Triebe. Die übrigen ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Aus dem Jahresbericht des 1. Schriftführers Meierkord ging hervor, daß im letzten Jahre 11 Versammlungen stattgefunden und an diesen Versammlungen 110 Mitglieder teilgenommen hatten. drei Mitglieder hatten alle Versammlungen besucht. Im vorigen Jahre sind die Ausgaben überschritten worden, sind doch im letzten Jahre 7 Mitglieder auf Vereinskosten nach Hilchenbach entsandt worden; trotzdem werden auch in diesem Jahre einige Mitglieder in Hilchenbach verweilen können. Eine Anregung, die Witwen und Waisen gestorbener Mitglieder mit in der Vereinsliste zu führen und ihnen dieselben Rechte wie den aktiven Mitgliedern einzuräumen, wurde dem Vorstand überwiesen. In Zukunft sollen in jeder Versammlung zwei Lieder gesungen werden, die Lehrer Schulz auf dem Klavier zu begleiten sich erbot. Die Versammlung wurde mit einer kernigen Ansprache des neuen 1. Vorsitzenden geschlossen. ÷

Evang. Kampfbund Westerholt-Bertlich. Donnerstag 18 Uhr Monatsversammlung: Fortsetzung des Themas: „Was ist christlicher Schöpfungsglaube?" (au)

Bertlich

In der Versammlung des evang. Arbeitervereins Bertlich-Polsum und Umgebung hielt Rektor Richwin einen eingehenden Vortrag über die Bezirksverbandstagung in Recklinghausen. Dann sprach Rektor Richwin über die Presse. Er wies darauf hin, daß die Mitglieder des evang. Arbeitervereins die evang. Presse unterstützen müssen. Die umfassenden Ausführungen regten zu lebhaftem Gedankenaustausch an. Anträge und Anregungen im Hinblick auf das evangelisch-kirchliche Leben und die Oeffentlichkeitsarbeit wurden entgegen. Anschließend sprach der zweite Kassierer Tror, der an der letzten Sitzung des Amtsverbandes für Leibesübungen teilgenommen hatte, über das Thema: „Was will das Notwerk im Einzelnen?" Auch dieser Vortrag fand großen Anklang bei der Jugend wie bei den älteren Mitgliedern.

Der schlesische Landsleuteverein „Freundschaft" veranstaltete am Sonntag sein erstes Wintervergnügen. Der Vorsitzende Alfred Pietsch begrüßte die Teilnehmer und gedachte dabei der Heimat. Die Streichmusik stellte die Kapelle des evang. Arbeiter- und Bürgervereins Westerholt. Heimatliche Gedichte und Lieder wechselten einander ab. Auch die Tanzlustigen kamen alle gut auf ihre Rechnung.

820 Mark hinter einem Wandbild. Bei der Feststellung des Nachlasses der gestorbenen Konstantine P., Meißenweg 7, die Angehörige oder Verwandte hier nicht hinterließ, wurden in der Wohnung hinter einem Wandbilde versteckt ein Sparkassenbuch über 700 Mk. und in bar 120 Mk. vorgefunden Die Gestorbene bezog seit Jahren laufend Wohlfahrtsunterstützung. (Hm)

Gladbeck

Nach der amtlichen Statistik des Standesamtes sind 1932 in Gladbeck 1081 (1931: 1202) Kinder geboren worden, darunter 48 (40) uneheliche. Totgeburten wurden 30 (45) gemeldet. Von den lebendgeborenen Kindern waren 562 (625) männlichen und 519 (577) weiblichen Geschlechts. Es fanden 503 Eheschließungen statt. Gestorben sind 485 (505) Personen.

Evang. Arbeiterverein Zweckel. In der Monatsversammlung hielt Vorsitzender Steiger Six einen Vortrag über das verflossene Jahr mit seinen politisch und wirtschaftlich wechselvollen Ereignissen. 2. Vorsitzender Guntich berichtete über die Sitzung des erweiterten kommunalen Ausschusses sowie über die Verhandlungen über die Errichtung eines Landschulheimes. Pfarrer Meier sprach ausgehend von der Reichserziehungswoche über: „Das Recht des Autoritätsgedankens in der Erziehung" und forderte mehr Verständnis für die ungeheuren Schwierigkeiten, unter denen der Erzieher heute durch die vielen Probleme in der Erziehung zu leiden hat. Die Sprechstunden des Bezirkssekretärs sind verlegt worden auf jeden letzten Freitag im Monat in Brauck (Vereinsbau) von 16 bis 17 Uhr, in Gladbeck-Mitte (Westischer Hof) von 18 bis 19 Uhr. Bald kann der Verein sein zehnjähriges Bestehen feiern; der Vorstand wurde mit der Ausarbeitung eines zeitgemäßen Festprogramms beauftragt. Im nächsten Monat ist Generalversammlung, wo wieder 4 Freilose für einen Kuraufenthalt in Hilchenbach ausgelost werden.

Jahreshauptversammlung des Blaukreuzvereins Zweckel. Der Verein zählt 56 Mitglieder, die größtenteils in der Trinkerreitungsarbeit stehen. Im vergangenen Jahr sind 16 neue Mitglieder gewonnen. Die Arbeit unter den Alkoholkranken war nicht vergeblich. Der Verein läßt sonntäglich 300 Werbeschriften in Familien aller Konfessionen und Richtungen verteilen und brachte dafür etwa 1000 Mark auf. Ebenso wird der Verein auch in diesem Jahre wieder energische Flugblattmission gegen die Karnevalsunsitte treiben.

Diebstähle. In der Nacht zum Dienstag wurden aus dem verschlossenen Stall des Hauses Zweckelerstraße 84 acht Hühner gestohlen. — In der gleichen Nacht wurden aus dem unverschlossenen Stall des Hauses Bohmertstraße 48 vier Hühner gestohlen. — Wegen Fahrraddiebstahls wurde der Fürsorgezögling Johann B. aus Gladbeck, der aus der Fürsorgeerziehungsanstalt entwichen ist, festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt.

Marl

Schiffsuntergang auf dem Lippe-Seitenkanal. Ein Schiffer des im Hafen der Gewerkschaft Auguste-Viktoria in Sickingmühle liegenden Kohlenkahns „Hansa" wurde in der Morgenfrühe des Dienstag plötzlich wach und bemerkte, daß der Kahn großenteils bereits mit Wasser gefüllt war. Auf den Alarm hin konnte die weitere Schiffsbesatzung drei Männer und eine Frau, sich notdürftig bekleidet in Sicherheit bringen. Kurze Zeit darauf sank der Kahn. Zur Zeit ist man damit beschäftigt, den Kahn zu entladen, um ihn wieder heben zu können. (l)

Hüls

Diebstahl. In der Nacht zum Dienstag wurde dem Dreschmaschinenbesitzer Lechtenböhmer in Lenkerbeck folgendes gestohlen: 1 Treibriemen, 21 Meter lang und 14 Zentimeter breit, 4 kleine Treibriemen, à 4 Meter lang und 5 Zentimeter breit, eine Eisensäge und ein Handwerkskasten mit verschiedenem Handwerkszeug. Der Geschädigte setzt zur Wiederherbeischaffung und für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 50 RM. aus.

Aus Gelsenkirchener Lichtspielhäusern.

Apollo-Theater. Das populärste deutsche Volkslied, die Löns-Weise von der grünen Heide ist zum Motiv eines großen deutschen Tonfilmes gemacht worden, der unter dem Titel „Grün ist die Heide" ab morgen im Apollo-Theater aufgeführt wird. Vor dem Hintergrund prächtiger Bilder aus der blühenden Heide, spielt eine ergreifende Handlung, die das Schicksal eines aus unstillbarer Leidenschaft zum Wilderer gewordenen Gutsbesitzers und den Herzensroman eines jungen Försters erzählt. Die Hauptrollen des Films sind besetzt mit Camilla Spira, als Grete Lüdersen, ein Mädchen von der Heide, im Konflikt der Liebe und der Pflicht hin- und hergerissen, Peter Voß als der junge Heidesörster, der die Tochter des Mannes liebt, den er des Wilderns verdächtigt und verfolgt, Theodor Loos als Lüde Lüdersen, der Mann, den die Leidenschaft des Nachts in den Wald treibt, um dem Wild nachzustellen, das ihm einst zu eigen war, Fritz Kampers, Paul Beckers, Karl Blume, drei Vagabunden der Heide. — Als Sondereinlage singt der bekannte und beliebte Löns-Sänger Willy Ulmer in jeder Vorstellung Lieder zur Laute. — Als zweiten Schlager bringt das Apollo-Theater eine weitere Erstaufführung, wie man sie sich amüsanter nicht denken kann. „Schloß im Mond," der bisher gelungenste Operettenfilm mit Jeanette Macdonald und Maurice Chevalier. Jeanette Macdonald ist nie reizender und entzückender gewesen wie hier im Film, und auch Chevalier vereinigt auf das glücklichste Männlichkeit mit dem Charm des Frauenlieblings. Diese Tonfilmoperette mit den reizenden Schlagerliedern „Lieb mich heut Nacht", „Ist das nicht romantisch" und „Mimi" werden bei jedem Besucher Beifallsstürme hervorrufen. Dieses einzigartige Programm läuft nur eine Woche im Apollo-Theater, und man bittet, schon die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen.

Industrie-Kino. Ab Freitag läuft im Industrie-Kino ein großes Doppel-Tonfilm-Programm. Als erster Schlager der deutsche Kriminal-Tonfilm „Der große Bluff". Es handelt sich hier um einen verblüffenden, originellen Kriminalfall, bei dem es um den Diamantenraub bei einer Filmdiva und den Einbruch in einen Kassenraum geht. Wenn Darsteller in diesem Tonfilm mitspielen wie Lee Parry, Betty Amann, Harald Paulsen, Otto Wallburg, Paul Hörbiger und Hugo Fischer-Köppe, so entsteht ein Film, den jeder sehen muß. — Im weiteren Programm der beste und hinreißendste Marlene-Dietrich-Tonfilm „Die blonde Venus". Marlene Dietrich zwischen zwei Männern für ihr Kind. Sie ist in diesem Film alles: großer Star, große Dame, kleine Bürgersfrau, sie ist Vamp und gefühlvolles Herz, sie ist Gattin, Mutter und Geliebte. Sie spielt die ganze Scala ihres Empfindens und ihrer Möglichkeit durch... meisterhaft in allen Nuancen. Der Film ist international in des Wortes wahrster Bedeutung. Ueberall, wo man ihn zeigt, wird er Begeisterungsstürme entfachen. — Großes Beiprogramm und die neue Tonwochenschau.

Schauburg. Des großen Erfolges wegen hat sich die Leitung der Schauburg entschlossen, ihr mit großem Beifall aufgenommenes Programm „Helgas Fall und Aufstieg" mit Greta Garbo und Clark Gable, ferner Anny Ondra und Hermann Thimig in „Kiki" (Der Lebensweg einer kleinen Choristin) bis einschließlich Montag zu verlängern. Im Mittelpunkt dieses Programms steht Greta Garbo. Nie war sie schöner, nie ihr Spiel ergreifender, als in diesem Meisterfilmwerk. — Anny Ondra als „Kiki" überbietet sich selbst und reißt im Sturm das Publikum mit, so daß das Theater von Lachsalven dröhnt. — Im Beiprogramm zeigen Dick und Doff ihre neueste Groteske „Zwei Kuckuckseier". Die neue Ufa-Tonwoche bringt die neuesten Ereignisse aus aller Welt.

Tivoli-Lichtspiele. Ab Freitag präsentiert sich im Tivoli-Lichtspielhaus Paul Wegener zum erstenmal im Tonfilm, und zwar in Richard Oswalds „Unheimliche Geschichten". Seit jeher hat die Literatur des Unheimlichen einen großen Leserkreis gefunden, und wenn jemand ins Kino geht, um sich „Unheimliche Geschichten" anzusehen, will er etwas sehen und hören, was unheimlich ist. Der Film „Unheimliche Irrenanstalt überwältigt werden und die Kranken selbst Herren Irrenanstalt überwältigt werden und die Kranken selbst Herr des Irrenhauses sind, bis die Polizei die Wärter aus ihrer unangenehmen Lage befreit. Paul Wegener, in der Titelrolle, als Halbschwachsinniger, bei dem man nicht weiß, wo das Genie aufhört und der Wahnsinn anfängt. Alles in allem ein Gruselfilm, der überall mit großer Spannung verfolgt und mit enormem Beifall bedacht wurde. — Im zweiten Teil sieht man nach langer Zeit wieder einmal Pat und Patachon in ihrem unübertrefflichen Tonfilm „Knall und Fall". Als Abschluß läuft ein wirklich entzückendes Beiprogramm. Beginn täglich 14 Uhr.

Capitol-Theater. Heute die letzten Aufführungen des mit großem Beifall aufgenommenen Doppelprogramms „Der verliebte Blaskopp" und „Chauffeur Antoinette". Morgen bringt das Theater wiederum zwei Großtonfilme. Erstens den soeben von der Zensur freigegebenen ersten Mädchenhändlerfilm: „Mädchen, die spurlos verschwinden" oder „Kampf um Blond". Dieser Film ist nach wahren Begebenheiten gedreht und in seiner Art bisher einzigartig. Zwei junge Mädchen fliehen aus der Fürsorge und fallen einer Bande von Mädchenhändlern in die Hände. Sie werden in einer Tänzerinnengruppe nach Südeuropa gebracht und sollen dort das typische Schicksal verschleppter Mädchen erleiden. Aber eine Polizeiagentin hat sich gleichfalls mit anwerben lassen. Ihr, zwei jungen Männern, die sich in Mitglieder der Truppe verliebt haben, und dem Polizeikommissar gelingt es, die Bande dingfest zu machen. In dem technisch sehr gut gemachten Film gefallen besonders Ursula Grabley als Polizeiagentin, die niedliche blonde Hertie Kirchner, die fixe Edith Meinhardt, des weiteren Hertha von Walther und Maria Forescu. In den männlichen Rollen sind zu sehen der sympathische, ausdrucksvolle Harry Frank, der blonde, angenehme F. A. Lieven, der schurkische Jack Mylong Münz mitsamt seinem Komplicen Harry Hardt. Außerdem noch: Paul Heidemann, Beierle, Steckel und Immler. Als zweiter Großtonfilm folgt „Bring sie lebend heim", das Abenteuer des weltberühmten Tierfängers Frank Buck, der auf Tierfang auszieht, um die wilden Bestien lebend für den Zoologischen Garten einzufangen. Man zeigt uns, wie der Mensch den Honigbären, den Elefanten, die Riesenschlange und sogar den ausgewachsenen Panther und den Sumatratiger bezwingt. Nach einstimmigem Urteil der gesamten Weltpresse ist dieser Film das gewaltigste, was es bisher in dieser Art gegeben hat. — Im Beiprogramm einen Kurztonfilm von unseren blauen Jungens. Die Mannschaft des Kreuzers „Emden" im Dienst. Ferner die neueste Fox-Tonwoche, ein heiterer Kurztonfilm und eine Naturaufnahme. Anfang täglich 15 Uhr, Sonntags ab 14 Uhr, letzte Vorstellung 20 Uhr.

Die Uha-Lichtspiele kündigen ein Sensationsgastspiel an! Die vierte und größte Uha-Werbewoche steht ganz im Zeichen eines auf der Bühne persönlich auftretenden Zauberers Hadji Sambalo. Sambalo ist der bedeutendste unter den lebenden Zauberern und der Nachfolger Bellachinis! Sambalo sehen, heißt eine Stunde verblüffender Spannungen und Tricks erleben. Sambalo läßt Menschen und Tiere von der Bühne auf offener Szene verschwinden und wieder verschwinden. Sambalo enthauptet in seiner letzten großen Szene seinen eigenen Bruder. Sambalo ist ein Phänomen des zwanzigsten Jahrhunderts, dessen magische Zauberkunst unerreicht ist. — Als Hauptschlager des Programms wird die „Schlacht bei Tannenberg" (Hindenburg und die Befreiung der ostdeutschen Heimat von dem Russeneinfall) gezeigt. Der Film erzählt in anschaulicher Weise die Flucht der Deutschen bei dem Russeneinfall 1914 und die große Eroberungskunst des damaligen Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Besonders Tannenberg, der Ort, der durch die Schlacht bekannt geworden ist, steht im Vordergrunde der Handlung. Als zweiter großer deutscher Tonfilm „Hans Brausewetter" und Jenny Jugo in dem deutschen Tonfilmlustspiel „Zigeuner der Nacht". — Beginn täglich 14,30 Uhr. Letzte Vorstellung 20 Uhr.

Nur noch 3 Tage

dauert unser

Inventur-Verkauf

In fast allen Abteilungen noch sehr vorteilhafte Restposten

Auf alle regulären Waren, ausgenommen Garne, Kurzwaren, Markenartikel, sowie die mit „netto" bezeichneten Waren, gewähren wir während des Inventur-Verkaufs 10 % RABATT

CRAMER & MEERMANN GMBH ESSEN

Das Haus für alle die gut und billig kaufen wollen

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Selbstmord verursacht Gaserplosion.

Furchtbare Verwüstung der Wohnung eines wissenschaftlichen Dozenten.

Das Ende eines modernen Forschers.

Im Hause Hohenzollernring 118 in Spandau, einem dreistöckigen Gebäude, erfolgte in der Nacht zum Mittwoch um 1.30 Uhr in der Wohnung des Dozenten Dr. Werner Schulte eine Gaserplosion, durch die die etwa 15 Zentimeter starke Wand, die die Küche des Wohnungsinhabers von den Baderäumen des Nachbarn trennt, völlig eingedrückt wurde. Der 35jährige Dozent wurde schwer verletzt aufgefunden; er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit starb.

Wie einwandfrei festgestellt wurde, hat Dr. Schulte in selbstmörderischer Absicht die Gashähne geöffnet.

Bereits im vorigen Jahr hat der Dozent mehrfach Selbstmordabsichten geäußert. Durch die Explosion wurden auch

Fensterkreuze aus der im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße geschleudert.

Die Feuerwehr mußte durch die eingebrochene Wand in die Wohnung eindringen, da die Eingangstür verschlossen war, und konnte nur unter eigener Gefahr den Schwerverletzten bergen; denn ein Teil der Einrichtung war bereits von den Flammen ergriffen worden, die jedoch bald gelöscht werden konnten. Die Wohnung bietet ein Bild größter Verwüstung.

Dr. Robert Werner Schulte war Leiter des Psychologischen Instituts der Preußischen Hochschule für Leibesübungen. Er war einer der

Pioniere und Methodiker der Psychotechnik,

Begründer der Sportpsychologie und Vorkämpfer der Zusammenarbeit von Psychologie und Medizin, besonders auf sozialhygienischem Gebiet. Seine Forschungen wurden von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft stark unterstützt. Er ist nicht nur der Verfasser zahlreicher Bücher, sondern auch Mitarbeiter an einer Reihe von wissenschaftlichen Kulturfilmen, besonders sportlicher Art, gewesen. Seit 1926 war er Herausgeber der Zeitschrift „Psychologie und Medizin" sowie Mitherausgeber verschiedener anderer Zeitschriften.

Ob die Behauptung zutrifft, daß die Tat aus wirtschaftlicher Not begangen worden ist, ist noch nicht erwiesen.

Revision im „Daubmann"-Prozeß.

Gegen das Urteil im „Daubmann"-Prozeß ist sowohl von der Verteidigung des zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilten Schneiders Hummel als auch von der Staatsanwaltschaft Revision angemeldet worden. Die „Daubmann"-Angelegenheit wird also voraussichtlich noch das Reichsgericht beschäftigen.

Kinder spielen mit Morphium.

10 000 Ampullen Morphium in Berlin beschlagnahmt.

Seltsame Wege alter Heeresbestände.

Beamte des Dezernats zur Bekämpfung des Rauschgifthandels haben bei einem Berliner Spediteur annähernd 10 000 Ampullen Morphium beschlagnahmt.

Bereits vor einiger Zeit war den Beamten zu Ohren gekommen, daß im Westen Berlins größere Mengen Morphium von einem unbekannten Mann in den Handel gebracht wurden. Am Dienstagabend gelang es den Beamten, einen Mann in einem Cafe in der Nähe des Bahnhofs Zoo festzunehmen, der zweifellos mit diesem verbotenen Handel in Verbindung steht. Weiter wurde bei einem Spediteur eine Kiste mit ungefähr 10 000 Ampullen Morphium entdeckt. Der Spediteur gibt an, daß ihm

vor etwa zehn Jahren

von einem unbekannten Mann diese Kiste übergeben worden sei. Die Kiste lagerte bei dem Spediteur, ohne daß dieser — wie er angab — eine Ahnung von ihrem Inhalt hatte. Erst vor zwei Jahren habe ihn der von den Beamten festgenommene Mann darauf aufmerksam gemacht, daß Kinder auf dem Hofe mit Morphium-Ampullen spielten. Sie hätten dann die Kiste genau untersucht und auch Morphium gefunden. Beide hätten dann den Plan gefaßt, sich durch den Handel mit dem Rauschgift einen lohnenden Nebenverdienst zu verschaffen.

Die polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß

das Morphium aus Heeresbeständen vom Jahre 1918

stammt. Beide Personen wurden am Mittwoch dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt.

Rheinland-Westfalen.

Defraudant Schäfer in Holland gesehen.

Düsseldorf, 18. Jan.

Der aus Düsseldorf nach Unterschlagung von mehreren Millionen Mark geflüchtete Bankdirektor Schäfer ist in den letzten Tagen mehrfach in der holländischen Provinz Limburg, u. a. in den Städten Venlo und Vaals gesehen worden. Schäfer, der erst einen Schnurrbart trug, hat sich diesen gänzlich wegrasiert und seine goldumrandete Brille mit einer Hornbrille vertauscht. In einem Geschäft in Venlo hat er einen größeren Betrag deutschen Geldes in holländisches Geld umgewechselt. Man vermutet, daß Schäfer sich in Schmugglerkreisen an der deutsch-holländischen Grenze aufhält, da er offenbar der Ansicht ist, daß seine Anwesenheit in Holland auf diese Weise am wenigsten auffallen wird.

Luftfahrtverein Essen-Oberhausen.

Essen, 18. Jan.

Die Jahresversammlung befaßte sich auch mit den in der letzten Zeit bekannt gewordenen Anschlüssen an den Verein, wodurch der Name in „Luftfahrtverein Ruhrgau e. V." umgeändert wird. Der Vorstand bleibt bestehen; anstelle des wegen geschäftlicher Ueberlastung zurückgetretenen Schatzmeisters Bankdirektor Driesen, Essen, wurde Fabrikant G. Kocks, Mülheim-Ruhr, gewählt. Fabrikant Gustav Hermes-Langenberg wurde als stellvertretender Vorsitzender neugewählt. Die Kassenübersicht zeigte, daß der Verein trotz der großen Schwierigkeiten infolge der Krise seine notwendigsten Aufgaben erfüllen konnte, allerdings unter größter Einschränkung auf allen Gebieten. Der Ballon „Karl Bamler" mußte nach 50 Fahrten infolge seines Verschleißes außer Dienst gestellt werden. In der Folgezeit steht der Freiballonabteilung dank des Entgegenkommens der Friedrich-Wilhelm-Hütte ein Aufstiegplatz in Mülheim-Styrum zur Verfügung. Auf Vorschlag aus Mitgliederkreisen wurde dem früheren Oberbürgermeister der Stadt Essen, Reichsminister Dr. Bracht, die Ehrenmitgliedschaft angetragen.

Ankündigungen.

Erstes Konzert des Philh. Orchesters

unter Leitung von Paul Belker.

Am Montag, den 23. Januar 1933, um 20 Uhr, stellt sich das Philharmonische Orchester in Stärke von etwa 60 Mann unter der neuen Leitung dem Konzertpublikum vor. Paul Belker hat ein ausgewähltes Programm zusammengestellt. Die Vortragsfolge: 1. Beethoven: Die Weihe des Hauses. 2. Beethoven: Zweite Sinfonie D-Dur. 3. Wagner: Einzug der Gäste auf der Wartburg (Marsch und Chor aus „Tannhäuser"). 4. Kreutzer: Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager von Granada". 5. Liszt: „Les Préludes", sinfonische Dichtung. 6. Berlioz: Ungarischer Marsch aus Fausts Verdammung. Eintrittspreise: 1.50, 1.00, 0.70, 0.40 RM. Karten sind in den Vorverkaufsstellen und bei den Mitgliedern des Orchesters zu haben.

*

Städtische Ankündigung.

Im kath. Gesellenhaus Buer konzertiert das Gelsenkirchener Kammerorchester am Donnerstag, den 26. Januar, 20 Uhr, unter Leitung Paul Belkers. Das abwechselungsreiche Programm enthält Mozarts entzückende „Kleine Nachtmusik", zwei reizende Serenaden von Volkmann und Tschaikowsky und Hans Wiltbergers Rondon für Streichorchester. C-Moll (op. 8), das am 16. Januar im Hans-Sachs-Haus seine Uraufführung erlebte. Jedes dieser Werke ist in seiner Art ein Kabinettstück der Kammerorchesterliteratur; es müßte deshalb ein ausverkaufter Saal zu verzeichnen sein, denn jeder Zuhörer wird voll auf seine Kosten kommen. Die Eintrittspreise betragen 50 Rpfg. und 1 RM. Karten sind in der Buchhandlung Arenhold (Hochstraße 24), in der Urbanusbuchhandlung (Essenerstraße 4), beim Verkehrsverein (de la Chevalleriestraße 23) und am Konzertabend im Gesellenhaus zu haben. Die Veranstaltung findet außer Vormiete statt. Solistin: Käthe Pabst-Heß (Violoncello).

*

Heute: „Der Zigeunerbaron."

BVB G

Als sechste Vorstellung gibt der Bühnenvolksbund Gelsenkirchen heute in der Stadthalle die Operette „Der Zigeunerbaron" von Joh. Strauß. Es ist ihm gelungen, hierfür erste Kräfte bekannter westdeutscher Bühnen zu verpflichten, so daß man erwarten kann, daß man eine Wiedergabe zu sehen bekommt, die qualitativ hoch steht. Daß starkes Interesse gerade für diese gute, alte Operette besteht, hat die lebhafte Nachfrage nach Karten bewiesen. Gleichwohl sind noch einige gute Plätze für Nichtvormieter zu haben, auch an der Abendkasse. Die Vorstellung beginnt um 20 Uhr und endet gegen 23 Uhr.

Das Café Central hat unter der neuen Leitung Anspruch darauf, auch als Familien-Unterhaltungsstätte beachtet zu werden. Ganz groß sind die Darbietungen des internation. Tanz-Trios „3 Varias". Curt Krug glossiert in seinen Vorträgen menschliche Schwächen und aktuelle Tagesereignisse. Auch er findet stets aufmerksame und dankbare Zuhörer. — Die Kapelle Brettner begleitet sehr gut und hat sich mit immer neuen Tanz- und Stimmungsschlagern sehr schnell einen großen Freundeskreis gesichert. Zu erwähnen bleibt die recht gemütlich neuhergerichtete Bar-Diele im Erdgeschoß. Bei dezenter Musik vergißt man schnell auf ein paar Stunden alle Sorgen.

Ernst van Senden im Ratskeller. Für drei Tage gastiert im Ratskeller in Buer der ausgezeichnete rheinische Vortragsmeister Ernst van Senden. Auf die Qualitäten van Sendens brauchen wir nicht besonders hinzuweisen, wenn wir daran erinnern, daß er uns ein Bekannter vom Westdeutschen Rundfunk ist. Den umrahmenden Teil zu diesem Gastspiel liefert das Buersche Konzert-Orchester unter seinem Leiter A. Nagel.

Theatergesellsch. Jung Heidelberg. Samstag 19 Uhr im Vereinsheim Eckermann Generalversammlung.

„Krank oder gesund?" Ueber dieses Thema spricht am Freitag um 16 und 20 Uhr Dir. Viktor Runkel im Hans-Sachs-Haus in einem Lichtbildervortrag. Der Referent wird versuchen, an Hand von ausgesuchtem Material neue Wege auf dem Wege zur Gesundheit zu zeigen. Für verhinderte Interessenten werden kostenlose Broschüren ausgegeben. Der Eintritt ist frei. Zugang durch Eingang C.

Sterbeunterstützungskasse der Beamten des Polizeiamts. Heute um 18.30 Uhr findet im Sitzungssaale des Polizeiamtsgebäudes, Abstr. 24, die Jahreshauptversammlung statt, zu der alle Mitglieder eingeladen werden.

Der Schlesierverein Heimatliebe Bismarck hält am 22. Januar seine Generalversammlung im Lokale Gehle ab.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

M.-G.-V. „Einigkeit" Schalke. In der am Samstag stattgefundenen Generalversammlung war aus dem ausführlichen Jahresbericht des 1. Vorsitzenden zu entnehmen, daß der Verein auch in dem Notjahr 1932 seinen Bestand von 85 aktiven und 219 fördernden Mitgliedern gehalten hat. Die Kassenverhältnisse sind recht gesund und gestatten es dem Verein, der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung sorgenlos entgegenzusehen. Für den zum Amtsgericht Wanne-Eickel versetzten 1. Schriftführer wählte man den Sangesbruder Albert Broeggelhoff, alle anderen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Aus dem Jahresprogramm 1933 ist zu erwähnen: Samstag, den 25. Februar, Faschingsfeier in den Räumen des Hans-Sachs-Hauses. Samstag, den 1. Juli, Sommerkonzert auf der Terrasse der Stadtgarten-Gaststätte, verbunden mit einem Tanzkränzchen im Saale. Sonntag, den 12. November, Liederabend im Saale des Hans-Sachs-Hauses. Ueber den im Prinzip beschlossenen Familienausflug mit der Consoltapelle, der für den 13. bzw. 20. August vorgesehen ist, und die für den 14. Oktober geplante streng geschlossene Familienfeier soll noch in der Halbjahresversammlung gesprochen werden.

Freiwirtschaftsbund FFF Altstadt. Die Generalversammlung war gut besucht. Aus dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden ging hervor, daß trotz der scharfen Krise die Mitgliederzahl sich verdreifacht hat. Der Kassenbericht ergab ein sinngemäßes Arbeiten des Vorstandes, worauf dessen Wiederwahl einstimmig erfolgte. Für den verzogenen Bundesfreund Beba wurde Grachel neu gewählt. Die Berichte über die Unterschriftensammlung für das „Befreiende Regierungsprogramm", das dem Reichspräsidenten und allen in Frage kommenden Stellen der Regierung sowie den Gewerkschaften und anderen wirtschaftlichen Organisationen zugestellt worden ist, ergaben ein recht erfreuliches Bild. Die Sammlung soll bis Ende Februar fortgesetzt werden. Das Jugendheim am Kaiserplatz geht seiner Vollendung entgegen, am 22. Januar wird die Einweihung erfolgen. Am 20. Januar soll im Jugendheim der Schulungskursus seinen Anfang nehmen. Der lange erwartete Vortrag des Rußland-Reisenden Speciator wird am 3. Februar im Stadtgarten abgehalten werden, und an derselben Stelle soll auch Mitte Februar Freiherr v. Schoeneich reden.

Die Ortsgruppe Gelsenkirchen der Gruppe hirnverletzter Krieger hatte ihre Kameraden nebst Familien zu einer Weihnachtsfeier ins Lokal Engelhard eingeladen. Der Vorsitzende Alef konnte außer den zahlreich erschienenen Kameraden nebst Familien den Vertreter des Versorgungsamtes Gelsenkirchen, Reg.-Medizinalrat Dr. Scharphuis und den Vertreter der Kriegsfürsorgestelle Inspektor Scheben sowie den Vorsitzenden der Spezialgruppe Braun-Köln begrüßen. Reg.-Medizinalrat Dr. Scharphuis, der die Grüße der Behörde und seine persönlichen Wünsche überbrachte, erwähnte u. a., daß das gute Zusammenarbeiten der Gruppe hirnverletzter Krieger mit dem Versorgungsamt auch in Zukunft so bestehen bleiben müßte. Inspektor Scheben von der Stadtverwaltung betonte, daß von ihrer Seite aus den Hirnverletzten großes Interesse entgegen gebracht würde. Braun-Köln wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß die hirnverletzten Kameraden eine enge Schicksalsgemeinschaft darstellten und daß durch die Treue und den Kameradschaftsgeist, der in den Reihen der Hirnverletzten bestünde, große Erfolge erzielt worden seien. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Jahr 1933 weitere Verbesserungen bringen möge. Gleichzeitig überbrachte er die Grüße des Gruppenvorstandes in Köln und dankte dem rührigen Vorstand für die geleistete Arbeit zum Gelingen des Festes. An der Verschönerung der Feier haben weiter beigetragen der M.-G.-V. Gelsenkirchen 03 unter der Leitung des Dirigenten Müller, ferner Frl. Gill und Herr Frank als Weihnachtsmann und Unterhaltungskünstler. — Nächste Versammlung der Gruppe am 29. Januar, 10 Uhr, im Vereinsloka Loh, Bahnhofstr. 34.

Witterungsbericht.

Nachdem in den gestrigen Morgenstunden etwas mildere Luft nach Westdeutschland gelangt war, konnten die Temperaturen westlich der Weser über den Gefrierpunkt ansteigen, es wurden in unserem Klimagebiet Höchstwerte bis zu +4 Grad gemessen. Da aber nach Durchzug der nur noch schwach ausgeprägten Störungsfront wieder rasch Aufheiterung einsetzte, trat in der Nacht in tieferen Lagen wieder empfindlicher Strahlungsfrost ein; in Münster wurde eine niedrigste Nachttemperatur von —7,5 Grad beobachtet.

Das gestern westlich von Spanien erschienene Tief ist mit großer Geschwindigkeit zum Mittelmeer gezogen. Ueber Südwestfrankreich steigt der Luftdruck stark an, während das Barometer über England fallende Tendenz zeigt. Damit gelangt erneut etwas wärmere Luft nach unserem Bezirk und die Temperaturen werden in der Ebene zunächst über dem Gefrierpunkt bleiben. Für die weitere Entwicklung bleibt das nordrussische Hoch, in dessen Kern der Luftdruck über 795 Millimeter angestiegen ist, bemerkenswert.

*

Vorhersage für Donnerstag: Schwachwindig, stark wolkig und vielfach neblig. Vereinzelt leichter Niederschlag. Tages-Temperaturen über Null Grad, auch nachts nur noch leichtger Frost.

*

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine wesentliche Aenderung.

Denken Sie an den
ALSBERG-INVENTUR-VERKAUF
Sie wollten doch wieder zu
ALSBERG
gehen !!!
Sie haben noch lange nicht Alles gesehen !!
Jede Etage birgt Tausende von Gelegenheitskäufen
Jedes Lager verkauft gute Ware zu
INVENTUR-Preisen
halb geschenkt!
Wer nicht so oft er kann zu
ALSBERG
geht, wirft bares Geld zum Fenster hinaus!!!
darum schnell zum
INVENTUR-VERKAUF
des größten Hauses Westfalens
ALSBERG
GELSENKIRCHEN

Rundfunk

Donnerstag, 19. Januar.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach: **Atmungs- und Haltungsgymnastik**
7,00 **Wettervorhersage und Zeitangabe**
7,05—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten)
8,00 **Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,00 **Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen**
10,15—11,15 **Mensch und Welt**
Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose
11,20—11,45 **Schulfunk** für die Oberstufe höherer Lehranstalten. **Deutsche in aller Welt.** Dr. Josef Ponten: **Bei den Wolgadeutschen**
12,00—12,50 Vom Südfunk Stuttgart
Unterhaltungskonzert
des Rundfunkorchesters. Leitung: Gustav Görlich; Solistin: Ernestine Faerber-Straßer (Alt)
1. Ouvertüre „Der Gott und die Bajadere" — Auber
2. „Ach, mein Sohn", aus der Oper „Der Prophet" — Meyerbeer
Ernestine Faerber-Straßer
3. Sylphentanz aus „Fausts Verdammnis" — Berlioz
4. Die Gefangene (Gedicht von V. Hugo, Deutsch von Peter Cornelius) — Berlioz
Ernestine Faerber-Straßer
5. Ballettmusik aus der Oper „Rienzi" — Wagner
6. a) Wiegenlied, b) Die Erwartung — Wagner
Ernestine Faerber-Straßer
7. Ouvertüre zur Operette „Capitaine" — Millöcker
12,50 **Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen I**
13,00—14,00 von 13,30—14,00 auch über den Südfunk Stuttgart und den Südwestfunk Frankfurt

Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt
Solist: Grape (Klavier)
1. Ouvertüre über eine Kreutzer-Etüde — May
2. Szenen aus der Oper „Lakme" — Delibes
3. Bolero — Nicodé
4. Klaviersoli:
a) Ironisches Scherzo — Somborn
b) Allegretto — Somborn
Egbert Grape
5. Kaukasische Suite — Ippolitow
6. Schlittschuhläufer, Walzer — Waldteufel
7. Nordisches Capriccio — Donisch
Gegen 14,00 **Mittagsmeldungen II**
14,30 **Funkwerbung mit Schallplatten**
15,30 **Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe**
15,50—16,10 **Kinderstunde.** Hilma Schlüter erzählt alte Märchen
16,10—16,20 **Mitteilungen aus dem Schulfunk**
16,20—17,00 **Pädagogische Arbeitsgemeinschaft** der Lehrer an Volksschulen. Dr. Leo Weismantel: **Die Sprachräume der Lebensalter in unseren Lesebüchern** (mit praktischen Uebungen
17,00—18,15 **Vesperkonzert** des Westdeutschen Kammerorchesters. Leitung: Spitz
Josef Matern (Tenor), Karl Schwamberger (Cello), Westdeutsches Kammerorchester
1. Konzert in A-Moll — Vivaldi
2. La Folia — Corelli
3. Pieta Signore (Herr, hab Erbarmen), berühmte Arie aus dem Jahre 1667 — Alessandro Stradella
Josef Matern
4. Konzert für Viola da Gamba — Tartini
Karl Schwamberger
5. Die belle Geige singt. Arie aus der Cäcilien-Ode — Händel
Josef Matern
6. Concerto grosso in D-Dur — Händel
18,20—18,40 **Französische Unterhaltung.** Lektor Le Bourgeois — Lektor Noguè
18,45—19,00 **Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht**
19,00—19,25 **Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen.** Professor Dr. Alois Dempf: **Die Maternuslegende und der Petrusstab**
19,30—19,50 Professor Dr. Hans Sperber: **Aus der Geschichte der deutschen Sprache (1)**
19,55 **Erste Abendmeldungen**
20,00—20,25 **Die Welt auf der Schallplatte**
Wilhelm Ziesemer: **Liebeslieder der Maori**
20,30
Ariadne auf Naxos
Oper in einem Aufzug nebst einem Vorspiel von Richard Strauß
Dichtung von Hugo von Hofmannsthal
Musikalische Leitung: Buschkötter
Spielleitung: Anheißer
Personen des Vorspiels:
Der Haushofmeister — Walter G. Pastor
Ein Musiklehrer — Hanns August Herten
Der Komponist — Richard Weimar
Der Tenor (Bacchus) — Leonardo Aramesco
Ein Offizier — * * *
Ein Tanzmeister — Emil Aman
Ein Perückenmacher — * * *
Ein Lakai — * * *
Zerbinetta — * * *
Primadonna (Ariadne) — Kläre Hansen
Harlekin — Hans Wocke
Scaramuccio — Franz Legrand
Truffaldin — Wilhelm Strienz
Brighella — * * *
Ort der Handlung: Im Festsaal eines reichen Wiener Bürgers zur Rokokozeit
Personen der Oper:
Ariadne — Kläre Hansen
Bacchus — Leonardo Aramesco
Najade — Henny Neumann-Knapp
Dryade — Helene Guermanova
Echo — Adelheid Holz
Zerbinetta, Harlekin, Scaramuccio, Truffaldin, Brighella — als Intermezzo — * * *
Ort der Handlung: Vor einer Felsenhöhle
22,10 **Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht**
22,15—23,30 **Nachtmusik und Tanz,** Leitung: Eysoldt
23,30—24,00 **Tanzmusik aus London**
Das B. B. C. Tanzorchester, Leitung: Henry Hall

Städt. Bühnen Essen

Opernhaus:
Freitag, 20. Januar 20 bis nach 22,30 Uhr: Turandot
Samstag, 21. Jan., 20 bis 22,30 Uhr Tiefland.
Sonntag, 22. Jan., 15 bis 18 Uhr: Wenn die kleinen Veilchen blühen. — 19,30 bis 22,30 Uhr: Die Zauberflöte.
Schauspielhaus:
Donnerst., 19. Jan. 20 bis 22,15 Uhr Reihe D: Das Schweineschlachten
Freitag, 20. Jan., 18 bis 20,15 Uhr Geschloss. Schülervorstellg.: Robinson soll nicht sterben!
Samstag, 21. Jan., 20 bis 22,45 Uhr Ein Sommernachtstraum.
Sonntag, 22. Jan., 15,30 bis 17,30 Uhr: Peterchens Mondfahrt. — 19,30 bis 21,45 Uhr: Erstaufführung: Verstehen wir uns?

Auto-Dienst
Auto- u. Motorrad-Reparaturen
werden preiswert und fachgemäß ausgeführt
FRITZ MOHR Mechanikermeister
Selhorststraße 14, hinter der Hauptpost
Auto-Licht-Zündung
Auto-Zubehör — Akkumulatore
Reparaturen — Ladestation
G. Hinkel Hindenburgstraße 16
Rollfix Qualit.-Dreirad-Lieferwagen
Steuer- und Führerschein frei.
Reparaturen — Ersatzteillager
E. Hundt Generalvertreter
Viktoriastraße 8, Ruf 23910

Statt jeder besonderen Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten was man hat, muß scheiden.

Heute mittag 12 Uhr verschied nach langem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christian Friedrich

Gertraud, geb. Grünenbaum

im 69. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:
Christian Friedrich
Helene Brückhändler, geb Friedrich
Else Schulten, geb. Friedrich
Bertchen Engstfeld, geb. Friedrich
Hermann Brückhändler
Wilhelm Schulten
Willi Engstfeld
4 Enkelkinder und Angehörige.

Gelsenkirchen, Buer, Mühlheim a. d. Ruhr, Weilburg a. d. Lahn, den 17. Januar 1933.

Die Beerdigung findet Samstag, den 21. Januar 1933, nachmittags 3¼ Uhr, vom Trauerhause, Hüllerstraße 22, aus statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Führende deutsche Lebensversicherungsgesellschaft (Groß- und Kleinleben)

sucht

einen

Bezirksbeamten

für ihren einen Teil des Westfäl. Industriegebiets umfassenden Bezirk mit Wohnsitz innerhalb dieses Gebietes. Best eingeführte Organisation und großer, ausbaufähiger Versicherungsbestand ist vorhanden.

Geboten wird Beamtenteilung mit Gehalt, Reisespesen und Provisionsbeteiligung am Gesamtumsatz; Direktionsvertrag; bei Bewährung Einweisung in die Pensionskasse.

Voraussetzung ist Erfahrung und nachweisbar erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiet der Werbung und Organisation; ferner Vertrautheit mit allen Verhältnissen des zu besetzenden Bezirks.

Die Stellung bietet bei zielbewußter und planmäßiger Arbeit gute Entwicklungsmöglichkeiten.

Ausführliche Bewerbungen mit Nachweis der bisherigen Tätigkeit und möglichst mit Lichtbild werden erbeten unter S. H. 1070 an die Expedition dieses Blattes.

Mehrere junge

Verkäuferinnen

als Aushilfe gesucht. Meldungen zwischen 12 und 2 Uhr.

Josef Röper

Büro: Wildenbruchstraße 34.

Ab eschl. 5räumige Etagenwohnung

Schalkerstr. 168, mit Bade- u. Vorratsraum, sof. od. später zu verm.

Jos. Tigges,

Schalkerstraße 53. Tel. 22400.

„Ruf 233 37."

Freie Abholung und Zustellung

von Stühlen zum Neuflechten, Körben und Korbmöbeln zum Reparieren, Bohnerbesen zum Einziehen neuer Borsten. Bürsten- und Besenwaren, Fußmatten, Korbmöbel und Körbe in großer Auswahl. Aufnehmer, Putz- und Poliertücher.

Blindenverein e. V. Gelsenkirchen.

Verkaufsstelle: Neumarkt 2.

Geschäftsstelle: Königstr. 2.

Kinderwagen-Verdecke

werden schon v. 5 Mk. an erstklassig neu bezogen. Alle Ersatzteile.

Hörning, Schalkerstraße 157.

Kauft

Korb- und Bürstenwaren beim **Blindenverein** Neumarkt 2. Fernr. 23 337

Schering's

Baldrian-Wein

Bewährtes Mittel gegen Nervosität, Schlaflosigkeit. Flasche 0.70 und 1.35 Mark

Drogen- und Photo-Haus **W. Rohrer** Uechendorferstr. 135 Telefon 266 89

Das feine Wäsche-Geschäft

LEMBECK

nur Kirchstraße 10

In unser Handelsregister ist am 14. Januar 1933 eingetragen: Bei B unter Nr. 436 Firma

Walzenmühle Gelsenkirchen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen:

Wilhelm Kleingrothaus ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Kaufmann **Josef Grumpe** in Gelsenkirchen ist zum Geschäftsführer bestellt.

Bei A unter Nr. 671 Firma

Bernhard Bielefeld, Gelsenkirchen: Inhaber ist jetzt **Hildegard Bielefeld**, geborene Fuhrmann, in Gelsenkirchen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch Frau Hildegard Bielefeld ausgeschlossen.

Nr. 1698 Firma

Josef Bülcher, Gelsenkirchen: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Gelsenkirchen.

---

50 Mk. Belohnung

zahlt die Geschäftsstelle des Tierschutzvereins Gelsenkirchen unter Zusicherung der Verschwiegenheit demjenigen aus, der uns die gewerbsmäßigen Hundediebe in Gelsenkirchen so namhaft macht, daß sie gerichtlich bestraft werden können.

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Freitag, 20. Jan., 10 Uhr, Arminstr. 8

Aktenrollschrank, Schweine

Schmidt, Gerichtsvollzieher.

Freibank

Gelsenkirchen.

Freitag von 8 bis 10 Uhr: Nr. 451 — 700.

Schlachthofverwaltg.

Papierwaren. Vertreter

welche Lebensmittelgeschäfte, Bäckereien und Metzgereien besuchen, z. Mitnahme von Papierwaren, Tüten, Beuteln jed. Art geg. Prov. ges. Ang. u. A. Z. 2244 an die Allg. Ztg.

Tüchtige Vertreter

für den Verkauf unserer bestens eingeführt. Pfaff-Nähmaschinen gesucht. Gute Bezüge bei sofortig. Auszahlung. Nichtfachleute werd. eingearbeitet. 10007

Pfaff, Nähmaschinen-Haus, Gelsenk., Kirchstr. 6.

Jüngere

Bürohilfskraft

für ein Installationsgeschäft sofort gesucht.

Alfred Berges, Schalkerstraße 12.

Tüchtige 550

Kontoristin

mit gut. Handschrift z. Aushilfe für sof. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspruch. u. A. Z. 2246 an d. Allg. Z.

Selbständ. besseres

Mädchen

nur über 20 J. in allen Hausarb. und Kochen erfahr., für ¾ Tag z. Aushilfe evtl. dau., sof. ges.

Bäckerei Mertens, Bereinsstraße 33.

Abgeschlossene

1. Etage

6 Zimmer, Küche u. Bad in ruh. bess. Hause z. 1. Febr. od. später zu vermieten. Näheres Conrad, Kaiserstraße 30, I.

Leeres Zimmer

zu vermieten.

Müller Essenerstr. 109, Destille.

Abgeschlossene

2. Etage

4 Räume m. Badez. und Vorratskammer zu vermieten. Näh. Herzogstraße 30/32, Tel. 262 09.

Kinderl. Studienratsehep. sucht ruh.

Wohnung

5 Zimmer, Küche, Bad und Nebengel. Preisang. u. A. Z. 2243 an d. Allg. Z.

Abgeschlossene vierräumige

Neubauwohnungen

mit all. Zubeh. zu vermieten. Miete: 55 ℳ bzw. 57,50 ℳ

Sedanstraße 54.

Bessere

Etagenwohnung

6 Räume, 1 Mans., Speisekam., Balkon, dir. Nähe Hauptbhf. zum 1. April 1933 zu vermieten.

W. Ehringhausen, Ringstraße 27. Ruf 25581.

Abgeschlossene 3- und 4räumige

Neubauwohnungen

mit all. Zubehör zu vermieten. Popp, Hildegardstraße 4

Ig. Beamter sucht zum 1. od. 15. April 1933 Nähe Hbf. od. Stadtg. in gt. Hause

3-4 Z.-Wohng.

Schr. Preisang. u. A. Z. 2242 an Allg. Z.

Stadtgartenviertel

Gut möblierte

2 Zim.-Wohng.

sep. sof. zu vermiet. Näheres Voigt, Essenerstraße 78.

Bessere, abgeschloss.

3 und 4 Zimmer-Neubauwohnungen

mit Zubehör zu vermieten. Hertastr. 4 I.

Neubauwohng.

4 Räume, Mansarde und Bad sofort zu verm., evtl. auch m. Garage. Näheres Ludwig Tölle, Schalkerstraße 27.

Abgeschlossene

3 Zim.-Wohng.

mit od. ohne Mans. (Neubau) zum 1. 2. zu vermieten (Nähe Schalke-Nord). Zu erfragen Luisenstr. 48.

Nach Schalke versetzt.

Lehrer

sucht sofort oder 1. Februar

Wohnung

von 2 Zimm. und 1 gute Mansarde evtl. 3 Zimmer. Ang. u. A. Z. 2231 an die Allg. Ztg.

Schönes :6925

möbl. Zimmer

an Dame od. Herrn zu vermieten. Hochstr. 61, 1. Etg. rechts

Schön möbliertes

heizb. Zimmer

zu verm. Kahlhöfer, Gustavstr. 24, II. r. Nähe Heinrichsplatz.

Gr. leeres Zimmer

gesucht. Off. u. A. Z. 2245 an Allg. Z.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Ewald Robrahn
Minni Robrahn
geb. Steffen

Gelsenkirchen, Osterfeldstraße 82 — Bielefeld, Friedrichstraße 72

Gut möbl. Zimmer

mit elektrisch. Licht, ev. Badbenutz. Nähe Hbf. z. 1. Febr. ges. Dipl.-Ing. Grumpelt, Wattenscheid, Gertrudisstraße 97 I

Im Hause Kirchstraße 5 kleineres

Ladenlokal

auch für Bürozwecke geeign., z. 1. Febr. zu verm. Degenhard, Georgshaus.

Ladenlokal

Rotthausen, Karl-Meyerstraße 5, 2 Schaufenst., renoviert, unt. günstig. Beding. zu vermiet.

Witwe sucht 1—2 Herr. zum Schlafen od. 1 älter. Herrn in volle :6928

Pension

Zu erfr. Allg. Ztg.

Witwer, berufstätig 34 Jahre, oh. Anh. sucht Witwe mit Rente zw. gemeinsam. Führg. d. Haushalts. Off. u. A. Z. 2240 an Allg. Z.

Gutgehendes

Obst- und Gemüse-Geschäft

in günst. Geschäftslage Bochumerstr. besond. Umst. halb. äußerst preisw. zu verk. Ebendort auch 2 Espera-Waagen billig abzugeb. Ang. u. Gels. 3 an „Invalidendank", Bochumerstraße 51.

Zweistöckiges

Wohnhaus

m. Pferdestall, Lag. und Hof i. g. Lage f. j. Handelsgeschäft bes. Milchgeschäft m. ger. Anz. zu verk. Anfr. u. A. Z. 2201 an d. Allg. Z. erb.

Dam.- u. Herrenrad

gebr. zu verk. Sellhorststr. Ecke Moltkestr.

Gelegenheitskäufe

von Möbeln all. Art zu den niedrigsten Preisen. Beim Kauf von neuen Möbeln nehme ich gebr. in Zahlung. 543

Leo Knecht, Gelsenk., Vereinsstraße 33.

Mod. schwer. eichen.

Herrenzimmer

fast neues Klavier (Grotian-Steinwag) neue eichene Standuhr umständeh. bill. abzugeben. Restaurant Leopoldstr. 21.

Alte Möbel

wieder neu in Modell u. Form, Kost.-Anschlag u. Beratg. unverbindlich. 552

Schreinerei Stachorra, Kirchstraße 46.

Sehr gut erhaltenes

Marken-Piano

schwarz poliert, preiswert abzugeben

Pianohaus Nevries, Hans-Sachs-Haus.

Nähmaschine

(Singer) f. neu sehr preisw. zu verkauf. Off. u. A. Z. 2218 an die Allg. Ztg.

Maler-, Anstreicher- Tapezierer-Arbeiten

gut und billig führt aus, auch auf Gegenrechnung.

A. Paul, Luisenstraße 8, Telefon 274 09.

Neue Möbel

kaufen Sie vorteilhaft durch mich. Ang. u. A. Z. 2128 an die Allg. Ztg.

Gebr. mittelschwer.

Amboß

zu kauf. ges. Schr. Ang. m. Preis u. A. Z. 2223 an Allg. Z.

Gebr. Bettstelle

mit Oberbett, Konsole, Waschkommode echt Nußb. poliert, Tisch u. 4 Stühle bill. abzug. Schreinerei, Kirchstraße 46

Guterhalt. bequem.

Großvatersessel

zu kaufen gesucht. Off. u. A. Z. 2241 an die Allg. Ztg.

Restbestand

von Damen-, Herrenmänteln, Kleidern, Anzügen und vieles mehr zu jedem annehmb. Pr. Schlüking, Elisabethstraße 15 (am Fleischmarkt).

Verloren!

Samstagmorgen von Augustastr.—Hauptbahnhof wichtige Rolle Papiere verlor. Wiederbr. erhält Bel. Abzugeb. in Allg. Ztg. :6926

Schalker Spar- und Bauverein

e. G. m. b. H., Gelsenkirchen.

Zu der am Sonntag, den 29. d. Mts., nachm. 4½ Uhr, im Lokale Lünhörster, Schalkerstraße 190, stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung werden unsere Genossen hiermit freundlichst eingeladen.

Der Aufsichtsrat: Iscberland, 1. Vorsitzender.

Tagesordnung: Besprechung und Beschlußfassung über die neuen gesetzlichen Mustersatzungen.

Schäferhund

zu verkauf. Körner, Kirchstraße 39.

Einladung

Freitag, den 20. Januar
nachmittags 4 Uhr — abends 8 Uhr
Hotel Hans Sachs Eingang C

Nicht zu verwechseln mit ähnlichen bereits hier gehaltenen Vorträgen

Lichtbilder-Vortrag
Krank oder Gesund

Völlig neue Wege! Referent: **Dir. Viktor Runkel**

Keine Teekuren / Keine Bücher / Keine Hochfrequenz-Apparate

Bisher überall begeisterter Riesenerfolg.

Da die Vorträge stets überfüllt, empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen.

Niemand verläume diesen Lichtbilder-Vortrag

Kostenlose Auskunft! Zutritt für Jugendliche verboten!

Auswärtige Interessenten, die verhindert sind, den Vortrag zu besuchen, wollen kostenlos Broschüre anfordern bei obiger Adresse.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Eintritt frei

Soviel Eier nur durch TUCKALLA

das hervorragende **Geflügel-Mischfutter**

Walzenmühle Gelsenkirchen G. m. b. H. Gelsenkirchen / Ruf 24192

Verlangen Sie unsere Original-Packung

Programm-Anzeiger der führenden Tonfilm-Theater

Schauburg

Tägl. 3.00, 6.15, 9.30 Uhr

Greta Garbo in dem deutschsprach. Tonfilm

Helgas Fall u. Aufstieg

Ein Film, dem Weltruhm vorausgeht!

Als 2. Schlager

Kiki

(Der Lebensweg einer kl. Choristin) mit Anny Ondra, Herm. Thimig

4.45 und 8.00 Uhr

Die neueste Dick- und Dot-Groteske

Ufa-Tonwoche

Industrie-Kino

Heute letzter Tag

Zwei große Kriminal-Tonfilme in Erstaufführung!

Gehetzte Menschen

mit Eugen Klöpfer u. Hansi Feher

4.15, 7.50 Uhr.

Imogene Robertson in dem spannenden Sensations-Abenteuer in deutscher Sprache

Sirenen um Mitternacht

2.15, 5.50, 9.25 Uhr.

Reichhaltiges Beiprogramm

Apollo-Theater

Heute letzter Tag

Das grandioseste Tonfilmwerk, das für jed. ein unvergeßliches Erlebnis sein wird:

Der Rebell

mit Louis Trenker, Louise Ullrich, Viktor Varkoni

2.40, 5.40, 9.05 Uhr

Die zweite, wundervolle Erstaufführung

„Ikarus"

Günther Plüschows Fliegerschicksal mit Hauptm. Köhl, Günther Plüschow †, Ernst Dreibow †

4.25 und 7.55 Uhr.

Neue Tonwochenschau

Jugendliche haben Zutritt!

Café Hillebrand

Heute

Eröffnung der Karnevals-Saison

Karneval in Wort und Bild

unter Mitwirkung der Kapelle Theo Straberg und des Humoristen Franz Klinger

Büttenreden — Stimmung — Humor

Herrliche sehenswerte Dekoration, Stimmungsvoller Karnevals-Rummel.

Lachen — Lachen

Ratskeller, Buer

Heute, Samstag und Sonntag der hervorragende Vortragskünstler

Ernst van Senden

bekannt vom Westdeutschen Rundfunk und Arkadia, Essen. Dazu spielt das große

Buersche Konzert-Orchester

unter Leitung von Kapellm. A. Nagel

Lachen — Lachen

Versammlungs-Kalender.

der Parteien usw.

Die 3spaltige Kolonelzeile kostet 20 Rpf. Mitteilungen sind auf je 5 Zeilen zu beschränken und mindestens 2 Tage vor der beabsichtigten Aufnahme an die Geschäftsstelle unserer Zeitung einzusenden.

Ortsgruppe Bismarck-Ost der Deutschen Volkspartei. Heute um 20 Uhr im Lokale Mehring Generalversammlung verbunden mit Vorstandswahlen.

Frauengruppe Ueckendorf der Deutschen Volkspartei. Heute um 15.30 Uhr Versammlung im Gemeindehaus, Scharnhorststraße. Wahl der Kassenprüferinnen. — Redner zur Stelle.

Frauengruppe Bismarck-Ost der DVP. Montag, den 23. Januar, 14 Uhr, bei Mehring, Bismarckstraße 252, Handarbeitsstunde. Um 16 Uhr Monatsversammlung

Frauengruppe Bismarck-West der DVP. Zur Beerdigung unseres Mitgliedes Frau Nagorny versammeln sich alle Mitglieder am Samstag um 14.30 Uhr am Sterbehause, Hülsmannstraße 1.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Heute (Donnerstag) 15.30 Uhr im Saale Mühlenstraße 22: Wichtige Besprechung. Es darf kein Mitglied fehlen. Gäste willkommen.

Deutsche Volkspartei Wattenscheid. Sonntag 17 Uhr im Saale Gottschalk in Westenfeld „Bunter Abend" mit vielversprechendem Programm.

Jungdeutscher Orden. Heute 20.15 in der Bismarckhalle, Hochstraße 23, Eröffnung der Geländesportschule.

Jungdeutscher Orden, Gefolgschaft Mitte. Heute 20.15 Uhr in der Bismarckhalle Gefolgschaftsabend. Gäste willkommen.

Die letzten 3 Tage des Inventur-Verkaufs

Weiß- u. Baumwollwaren-Resle

im II. Stock auf Extratischen ausgelegt.

Viele tausend Reste, wie:

Nessel, Hemdentuche, Linon, Haustuche, Halbleinen, Damaste, Bettuch-, Hemden- und Kleider-Biber, Pyjama-Flanelle, Hemden-Popeline usw.

außergewöhnlich billig!

Ferner große Mengen Reste
Seidenstoffe, Wollstoffe, Herrenstoffe und Gardinen
weit unter Preis!

Bis Samstag
erhalten Sie auf alle nicht blau gezeichneten Waren
10% Rabatt
welche beim Einkauf in Abzug gebracht werden.

Ein Posten 145 cm breite, einfarbige
Diagonal-Mantelstoffe
reine Wolle mit kunstseidenen Effekten, in blau, schwarz, braun und grün, schöne weiche Qualität, f. gute Mäntel
Meter **2.50**
Sonstiger Verkaufspreis bedeutend höher

GUSTAV BLUM ESSEN
DAS EINKAUFSZIEL VON NAH UND FERN

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.